



für Schleifen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Durch die Haupt-Edition: Kästchen 4/6, durch die Ausgaben der „Volkswoche“, Neue Gravenstraße Nr. 5 und Neue Salzenstraße 11, sowie durch alle Aussträger zu bezahlen. — **Bezugspreis** ist jenes zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0.50 Rmt. monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einschl. Versandgebühren 2.46 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Dresden 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle: Ring 1206, Redaktion: Ring 3141

Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Dresden Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filz. Dresden

Anverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beilegt

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter je geschätzliche Anzeigen aus Schleifen 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeige, Vereine, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das seite Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis morgens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Edition: Kästchen 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Notslandung der Amerikaflieger auf einer kleinen Felseninsel zwischen Neufundland und Kanada.

Die New Yorker Radio Marine Corporation bestätigt, daß die „Bremen“ auf Greenly Island in der Saint Lawrence Bay gelandet ist. Die Notlandung ist in starkem Schneesturm erfolgt. Das Flugzeug ist leicht beschädigt. Die drei Flieger sind unverletzt. Diese Meldung wird auch von der kanadischen Regierung bestätigt.

Berlin, 14. April. (Eigener Funkbericht.)

Die „Bremen“, über deren Ankunft am Freitag abend der Ausdruck einen Spruch „Un alle“ verbreitete, ist bis nach Mitternacht nicht in New York eingetroffen. Über ihren Verbleib werden widersprechende Gerüchte verbreitet. Nach einer Meldung soll sie, mit dem Schneesturm kämpfend, über Greenly Island gesichtet sein. Nach anderen Berichten, die um 2 Uhr nachts mittel-europäischer Zeit aus New York eintrafen und von den Marconi-Company und der Associated Press kommen, sollen die deutschen Flieger um 7.05 Uhr bei Greenly Island in der Straße von Belle Isle gelandet sein. Greenly Island ist eine kleine Insel im Südausgange der Meerenge von Belle Isle zwischen Kanada und Neufundland. Sie liegt unter 51 Grad nördlicher Breite und 57 Grad westlicher Länge. Wenn auch das Festland von Amerika nicht erreicht ist, so ist doch, falls diese Meldung den Tatsachen entspricht, die Ozeanüberquerung von Ost nach West gespult.

Zu betonen ist jedoch, daß alle Meldungen, die über das Schicksal der „Bremen“ vorliegen, bis zur Stunde noch nicht bestätigt sind. Die amerikanische Küste ist alarmiert, zahlreiche Schiffe sind ausgesetzt, um nach der „Bremen“ zu suchen. Die Menschenmenge, die sich auf dem Flugplatz Mitchellsfield angesammelt hatte, hatte sich um Mitternacht vollständig zerstreut.

Kr. So ist es also den Fliegern doch noch gelungen, wenn auch mit Schaden und Krach, über den Atlantischen Ozean hinüberzukommen. Auch wir stehen nicht an, ihnen für ihren persönlichen Mut und ihre persönliche Energie unsere aufrichtige Anerkennung zu zollen. Das kann an unserem Urteil über die ganze Veranstaltung, das wir gestern bereits in unserer Beilage „Aus aller Welt“ mitgeteilt haben, aber nichts ändern. Gerade der Verlauf dieses Fluges scheint uns erneut bewiesen zu haben, daß an der Einrichtung eines Flugverkehrs zwischen Europa und Amerika über den Ozean auch jetzt noch nicht zu denken ist. Wir sind auch der Meinung, daß es sich lediglich um einen Glückszug handelt, daß diese Flieger nicht, wie so zahlreiche ihrer Vorgänger, bei dem nächsten Flug verunglückt sind. Der Ort und die Zeit der Notlandung scheinen uns zu beweisen, daß die Flieger gerade noch dem Untergang entgangen sind. Denn sie sind viele hundert Kilometer von ihrem Zielort entfernt zu einer Zeit notgelandet, zu der sie bei normaler Flugdauer bereits vor sechs bis acht Stunden am Ziel hätten angekommen sein müssen. Es bleibt daher das Gerücht bestehen, daß auch in diesem Falle zu kapitalistischen Konkurrenzzwischen und aus kapitalistischen Profitstreben einerseits, aus Ehrgeiz, Ruhm such und Eitelkeit andererseits wieder einmal leichtfertig Menschenleben aus Spiel gesetzt worden sind.

Dieses Ereignis gibt aber noch in anderer Beziehung zu einigen sehr ernsten Bemerkungen Anlaß. Da ist das Drum und Dran, die Begleitercheinungen, vor allen Dingen die Haltung der bürgerlichen Presse und Nachrichtenbüros. Auch diesmal wieder haben die bürgerlichen Nachrichtenbüros und die bürgerliche Presse jedes halslose Gerücht über die Flieger unbedenklich in die Welt gesetzt. Sie haben die Sichtung und Landung des Flugzeuges gemeidet, lange bevor es überhaupt in der Nähe der amerikanischen Küste war. Sie haben die Welt durch solche Meldungen künstlich in Aufregung versetzt und mußten dann nach einiger Zeit sich selbst bannen. Man kann die Pressemänner am gestrigen Abend nur als ein Affentheater bezeichnen. Da haben hier in Breslau wie in anderen Großstädten die Zeitungen, ohne die Nachrichten, die ihnen zugingen, im geringsten zu prüfen, Extrablatt auf Extrablatt in die Bevölkerung geworfen, um wenige Stunden später dann gezwungen zu sein, alles zu widerrufen. Was ist das für ein krankhafter Zustand, wenn z. B. der amerikanische Korrespondent der Telegraphen-Union eine öffentliche Warnung vor den Nachrichten einer amtlichen deutschen Funkstelle durchfahrene muß. So meldete die Telegraphen-Union gestern nacht aus Berlin folgendes: „Der New Yorker Berichterstatter der Telegraphen-Union droht: „Neuerste Vorwürfe gegenüber den Meldungen der Runddeicher Radiostation gehoben.“ Und der gestrige Thron endete damit, daß aus Berlin gemeldet wurde, daß die genaue Klärung aller Meldungen, die bis dahin von einer Sichtung bzw. Landung der „Bremen“ wußten wollten, ergeben habe, daß alle diese Meldungen falsch seien.“

Lebzigens hat sich die Telegraphen-Union nicht etwa, wie es nach der eben erwähnten Warnung ihres New Yorker Berichterstattlers zunächst den Anschein haben könnte, vorsichtiger verhalten als die anderen Nachrichtenbüros. Wie leichtfertig alle vorgegangen sind, ergibt sich daraus, daß die Meldungen weitergegeben wurden, obwohl es Blick auf die Karte genügt hätte, um den Nachrichtenbüros und den Zeitungen zu zeigen, daß die Meldungen sich widersprechen und daß sie unmöglich in der Form wahr sein könnten. Fast gleichzeitig wurde nämlich die Sichtung des Flugzeuges aus der Nähe von New York, aus der Nähe von Boston und von der Insel Neuschottland gemeldet, drei Orte, die viele hundert Kilometer von einander entfernt liegen. Zwei von den drei Meldungen mußten also immer falsch sein; und daraus ließ sich entnehmen, daß es sich in allen diesen Fällen um vage Gerüchte handelte, die in keiner Weise vertrauenswürdig waren.

Es ist geradezu widerwärtig, wie dieses Wagnis der drei Flieger in der deutschen und in der übrigen Öffentlichkeit zu einer Sensation aufgebaut wurde. Das beweist, mit wie wenig Ernst die ganze Angelegenheit von diesen Kreisen behandelt wird. Heute natürlich, nachdem durch seltene Glücksschläge die Flieger gerettet und das Überqueren des Ozeans gelungen ist, werden nun natürlich die Spalten aller dieser Blätter vollstehen von paktistischen Betrachtungen über die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses, über die Tatsache, daß zum ersten Male der Ozean in der Richtung von Europa nach Amerika überquert wurde, und zwar von einem Deutschen usw. usw. Daß wir nicht lächen! In Wirklichkeit kommt es den Verantwortlichen und ihren Presse-

trabanten doch nur auf den Profit an, der sich aus dieser Sensation ziehen läßt. Aus dem Aufs-Spiel-Sehen von Menschenleben wird auf der einen Seite ein Geschäft und auf der anderen Seite eine prasselnde Nervenreizung gemacht. Der Offenheit gegenüber aber wirft man sich in die Brust und faselt von den idealen Bestrebungen, die man dadurch verfolge. Alle diejenigen, die während die Flieger draußen im Ozean in Todesschrecken, behaglich an ihrem Ofen zu Hause sitzen, zeugen jetzt, wie das immer im Leben der Fall zu sein pflegt, in großen Tonen von dem Wagemut und der Kühnheit — der andren.

## Krach bei den Deutschnationalen.

Westarp legt den Konservativen ab.

Berlin, 14. April. (Eigener Funkbericht.)

Graf Westarp hat endlich die Konsequenzen aus den Angriffen der Deutsch-Konservativen Partei gegen die Deutsch-nationalen gezogen. Er ist aus dem Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei ausgetreten. Diese Trennung, die er schweren Herzens vollzog, weil er seit Beginn seiner politischen Arbeit in der Konservativen Partei gestanden habe, bedeutet aber keinen Wechsel in der Politik.

## Berspätete Untersuchungen.

Über die Waffenschiebung von St. Gotthard.

Genf, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Dreierkomitee zur Untersuchung der ungarischen Massenverschreitung hat einen Schweden namens Kjellman und einen Engländer namens Stern an damit beauftragt, die Reste der Maschinengewehre in St. Gotthard zu beschlägen und über die Natur und den jetzigen Zustand des Materials zu berichten. Kjellman ist leitender Angestellter der schwedischen Waffenfabrik Bofors, der Engländer stammt aus der englischen Waffenindustrie. Beide werden von dem Leiter der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes, dem Norweger Kolbn und zwei anderen Beamten des Völkerbundes begleitet.

# Un die Arbeiter aller Länder!

Die ungeheuren Opfer an Menschenleben, die wahnsinnigen Verheerungen der Wirtschaft, die den vier Jahren des Völkerkriegs zur Last fallen, hatten zunächst auch die hartherzigsten Vertreter der kapitalistischen Ausbeutung und der imperialistischen Machtgier erschüttert. Unter dem unmittelbaren Druck der entflogenen Katastrophe erklärten sie sich bereit, den Forderungen der Arbeiterklasse entgegenzukommen. Sie verpflichteten sich feierlich, vor allem

den Achtstundentag und die Abrüstung auf internationaler Basis zu verwirklichen. Jahr lang wurde erworben, verhandelt, beraten und immer wieder die Erfüllung der feierlichen Verpflichtungen hinausgezögert. Im zehnten Jahr nach dem Waffenstillstand glaubten die kapitalistischen Regierungen, auch die letzten Reste des Schamgefühls abtreissen zu können. In der Spur der Worbüchigen marschiert die konserватive Regierung Großbritanniens. Sie hat nach jahrelangem Manöverieren nun offen im Genfer Arbeitsamt erklärt, daß sie die Konvention von Washington über den Achtstundentag, die die Regierungsvertreter Großbritanniens am 28. November 1919 mitgeschlossen haben, nicht ratifizieren will.

Was über den Achtstundentag unmittelbar nach dem Krieg wenigstens ein Konventionsentwurf zustande gekommen, so ist die Frage der internationalen Abrüstung noch nicht einmal in diesem Vorstadium der Vorbereitung.

Das Scheitern der Seeabrüstungskonferenz der drei größten Seemächte der Welt und vor allem das Scheitern der Genfer Vorbereitenden Abrüstungskonferenz offenbart nur allzudeutlich, daß die imperialistischen Regierungen die Zeit für gekommen erachten, um den Gedanken der Abrüstung auch offiziell zu verlängern.

Es ist den kapitalistischen Regierungen gelungen, durch Verschleppungsmanöver über die kritische Periode des moralischen Drucks, den die dampfenden Schlachtfelder auf sie ausübten, hinzugezulommen. Die Arbeiter aller Länder sind sich dieser Verhöhnung der tatsächlichen Situation bewußt. Sie werden die Lehre daraus ziehen, noch enger als bisher die Reihen zu schließen, alle Kräfte im gemeinsamen Kampf ihrer Klasse zusammenzufassen. Die Geschlossenheit der Aktion muß sich vor allem bewahren.

in den großen Wahlkämpfen dieses Jahres. Sie wurden verheizungsvoll eingeleitet durch die Wahlen in Polen, wo es der Sozialistischen Partei gelang, mehr als eine halbe Million neuer Wähler um sich zu scharen. Am 1. Mai wird bereits das Resultat des gewaltigen Kampfes, den unsere sozialistischen Genossen in Frankreich führen, bekannt sein. In Deutschland wird der 1. Mai ein Höhepunkt des Ringens um den Wahltag sein. Später wird die Wahlentscheidung in England, Belgien, Holland und in der Schweiz fallen. In alle diese großen Kämpfe geht die Arbeiterklasse

im Vertrauen auf die eigene Kraft allein. Eine Welt von Feinden umgibt sie. Aber die Arbeiter wissen, daß der Klarungskampf im Innern ihrer Klasse selbst große Fortschritte

geschafft gemacht hat, daß die Trümmern und Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit immer mehr überwunden werden, daß es in immer höherem Grade gelingt, die Arbeiterklasse zusammenzufassen zur

Einheit im Wollen und Tat.

Die kapitalistischen Feinde wagen es wieder, ihr wahres Angefühl offen zur Schau zu tragen. Die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern durch den gemeinen Spott über den Achtstundentag bei der ersten Maifeier 1899, sie lassen sich ebensowenig einschüchtern durch den perfiden Wortschlag, der nur für alle Welt offbar ist. Die Wahlsiege dieses Jahres werden eine kräftige Antwort sein!

Aber das Kampfspiel der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist nicht beschränkt auf die Länder, wo Wahlkämpfe stattfinden. Die schwierigsten Aufgaben sind

in den Ländern ohne Demokratie zu erfüllen. Und nicht viel besser steht es

in den Ländern mit Scheindemokratie.

Die größten Opfer bringen die Genossen dieser Länder, um organisierte Verbindungen aufrecht zu erhalten, um den Massen in ihrem Lande Aufklärung über die wahre Lage und ihre Aufgaben zu vermitteln, um das Ausland zu informieren über die Greuelstaten der Diktatoren und Halbdiktatoren. Und so gedenken wir am 1. Mai vor allem unserer Genossen in den Gefangenissen und Verbannungsorten und jener, die das harte Los haben, im Exil leben zu müssen.

Trotz aller Drohungen der Reaktion marschiert die Arbeiterklasse unaufhaltsam weiter, wählt ihre Organisation und Kampfentschlossenheit. Auf dem

Brüsseler Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale im August wird sie sich mit den großen Problemen der Abrüstung und des Militarismus, mit den entscheidenden Fragen der Kolonialpolitik und des Imperialismus auseinandersetzen. Dieser Kongress wird den Fortschritt, den die Sozialistische Arbeiter-Internationale in der gemeinsamen Aktion für die Ziele des Sozialismus in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens errungen, zum fröhlichen Ausdruck bringen. Die ersten Vorbereitungsarbeiten für ihn sollen getragen sein von der Begeisterung unserer großen Massenfeststundgebungen, in denen wir demonstrieren:

Gegen den Militarismus! Gegen den Imperialismus!

Gegen den Krieg!

Gegen die faschistische Reaktion! Gegen die kapitalistische Ausbeutung!

Für die internationale Freiheitsgang des Achtstundentages!

Für das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker!

Für die organisatorische Einheit des Proletariats in jeder

Lande und in der Internationale!

Für die neue Gesellschaftsordnung des Sozialismus!

Anfang April 1928.



# Ameritas Kriegsverzichtsvorschlag.

Der Vertragsentwurf in Berlin und in den andern Hauptstädten überreicht.

Berlin, 14. April. (Eigener Funkbericht.)

Der amerikanische Botschafter hat dem Reichsinnenminister Stresemann den Entwurf eines mehrseitigen Kriegsverzichtsvertrages und den darüber geprägten Gedanken austauschzwischen der französischen und der nordamerikanischen Regierung überreicht. Der Vertragsentwurf beginnt mit einer längeren Erklärung und bringt zum Schlus den vorgesehenen Vertrag. Er lautet:

Artikel 1: Die hohen Vertragsfliehenden erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Anspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zu einander verzichten.

Artikel 2: Die hohen Vertragsfliehenden vereinbaren, daß die Regelung oder Lösung aller Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Artikel 3: Der gegenwärtige Vertrag soll von den in der Präambel genannten Vertragsfliehenden entsprechend den Erfordernissen ihrer Verfassungen ratifiziert werden und sollen zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in..... niedergelegt sind.

Dieser Vertrag soll nach seinem Inkrafttreten solange als notwendig dem Beitritt aller anderen Mächte der Welt offenstehen.

## Die Justiz der Bürgerblöckabinette.

In Thüringen und Sachsen regieren Bürgerblöckabinette. Die Folge davon ist eine Bürgerblöckjustiz, die der Klassenjustiz des alten Systems nichts nachgibt. Die sozialdemokratische Presse kann davon erzählen. Der Weimarer Redakteur des sozialdemokratischen „Volk“ in Jena hatte festgestellt, daß bei einer Reichswahrscheiter die schwatzgoldene Fahne eingezogen worden war, als die Truppe auf dem Kasernenhof stand, daß sie erst nach Schluss der Feier wieder gehisst worden sei. Er erhielt ein Reichswehrdement. Die Fahne sei vom Wind herabgerissen worden, sie sei schon nach sie Minuten wieder aufgezogen worden. Demgegenüber stellte er fest, daß an diesem Tage überhaupt kein Wind geweht hat, daß das Wiederaufziehen der Fahne über eine halbe Stunde gedauert habe, was außer ihm noch hundert Zuschauer bezeugen könnten. Darauf belam er eine Anklage wegen öffentlicher übler Nachrede. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zwei Wochen Gefängnis, das Schöffengericht Jena verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe. Wer Mäßigstände in der Reichswehr aufdeckt, muß blechen!

Die sozialdemokratische „Volkszeitung für das Vogtland“ hatte im Jahre 1924 nach einem Deutschen Tag in Plauen die Zusammenarbeit von Kirche und Rechtsverbänden gekeift. Sie hatte es kritisiert, daß die Kirche die schwatzgoldene Fahne aufgezogen hätte, sie hätte vor einer Zusammenarbeit der Kirche mit rechtstaatlichen Verbrecherorganisationen gesprochen. Es erwarteten nicht die Verbrecherorganisationen, sondern die Kirche Anzeige, der Staatsanwalt erhob Anklage wegen — Gotteslästerung und übler Nachrede. Der Prozeß ging durch alle Instanzen. Dieses Urteil: „Zwei Wochen Gefängnis. Berufung ins Landesgericht Dresden. Aushebung dieses Urteils durch das Oberlandesgericht Dresden. Neue Verhandlungen vor dem Landgericht Plauen, zwei Wochen Gefängnis.“ Jetzt hat das sächsische Oberlandesgericht die Revision da gegen endgültig verworfen. Es bleibt dabei; weil ein sozialdemokratischer Redakteur die reaktionären, verfassungsfeindlichen Tendenzen in der evangelischen Kirche gezeigt hat, muß er auf zwei Wochen ins Gefängnis — wegen Gotteslästerung.

Es wird Zeit, daß mit Bürgerblöckgeist und Bürgerblöckjustiz aufgeräumt und Ordnung in Deutschland geschafft wird!

## Wie die Böllischen übereinander urteilen.

Der „Böllische Beobachter“ gegen den völkisch-nationalen Block.

Die Zersplitterung bei den Rechtsparteien zeitigt absonderliche Blüten. Hier ist eine Charakteristik des völkisch-nationalen Blocks durch die Splitterpartei der anderen Fakultät. Man sieht im Hitlerischen „Böllischen Beobachter“:

„Wir haben die Überherrschaft des völkisch-nationalen Blocks und schlugen ein schallendes Gelächter an. Da zeichnet als Führer eine Gesellschaft „Deutsche Freiheit“, ein Taroc-Klub, der Antizentralistische Reichsverband, ein winziges Gruppen von einigen hundert Leuten, der Deutsche Herald, überhaupt kein politischer Verband, sondern nichts anderes, als der Vertrag des „Deutschen Tageblatts“, ferner eine Hundertschaft alter Böllischer, eine ganze Hundertschaft, sie zeichnet ein Herr Tropf. Armer guter Tropf! Ganze zwanzig Herren aus dem Wahlkreis Berlin und Potsdam II der Deutsch-Konservativen vertreten diesen Eindruck, den auch ein Herr Jeschke von der sogenannten Böllischen Bauernschaft und die Deutsche Ehrenlegion nicht zu vermischen vermögen. Bleiben noch die Deutischvölkische Freiheitspartei und die Reformationspartei des guten Pfarrers Doebring, eine kleine, überall auf protestantischen Widergrund gestoßene Neugründung. Die Gräfe, Wulff und Henning wissen natürlich genau so gut wie wir, daß unter gegenwärtigen Umständen kein einziger Reichstagskandidat gewählt wird. Die 2000 Mitglieder der Böllischen, die Böllische Hundertschaft, die zehn Heroldleute und zwei Konservative, das paar Dutzend Ehrenlegionäre und die paar tausend Reformationsparteier bringen in ganz Deutschland keine 5000 Stimmen zusammen.“

Natürlich sieht es in den anderen Splitterparteien nicht anders aus. Während das politisch denkende Volk um ernste politische Entscheidung ringt, spielen einige Stammeshelden mit einigen hundert Stimmen Reichstagswahl.

## Das Urteil im Rathenower Landfriedensbruchprozeß.

Berlin, 14. April. (Eigener Funkbericht.)

Im Rathenower Landfriedensbruchprozeß — am Freitag abend das Urteil gefällt. Drei Reichskammermitglieder und fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Drei Angeklagte wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu sechs Monaten, die übrigen wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Einer davon erhält jedoch wegen Übereinkommens drei Wochen Gefängnis. Sämtliche Beteiligten sind während der Urteilstafel freigelassen.

Frankreich über Amerita entschließt.

Paris, 14. April. (Eigener Funkbericht.)

Die Überreichung der französisch-amerikanischen Korrespondenz in Berlin, London, Rom und Tokio, die von einem amerikanischen Projekt eines Antikriegspakts begleitet war, hat in Paris große Enttäuschung hervorgerufen, die sich auf die Blätter aller Schattierungen erstreckt. Man verheilt sich nicht, daß nach einer mehr als zehn Monate dauernden Periode eine Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich nicht erzielt werden konnte, sobald Frankreich und die Vereinigten Staaten einzeln vorgehen müssen. In allen Blättern, sowohl Pressestimmen vorliegen, wird mit Erbitterung festgestellt, daß Kellogg auch nicht die geringste Rücksicht auf die französischen Vorbehalte genommen habe und brüst mit seinem Projekt an die Öffentlichkeit getreten sei. Das amerikanische Projekt ist aber noch Ansicht des „Matin“ für Frankreich unannehmbar, und das Blatt hofft, daß sich diesem Standpunkt auch die anderen Großmächte, die doch zum Bündnis gehörten, anschließen werden, da der amerikanische Patientenwurf so allgemein gehalten sei, daß er bei Verlezung des Vertrages alles im Dunkeln lasse. Das nationalistische „Echo de Paris“ benutzt die Gelegenheit, um Frankreich heftig anzusteuern. Die französische offizielle Presse, so wird ausgeführt, habe immer wieder betont, daß Briand der Zustimmung Kelloggs sicher sei. Jetzt sehe man die Beicherung. Aus dem sentimentalien Vorschlag des französischen Außenministers ergibt sich ein französisch-amerikanisches Missverständnis, eine Schwächung des Bündnispartners und der in dem Locarno-Abkommen enthaltenen Garantien. Amcita, so meint das Blatt ironisch, erlaube zwar den anderen Mächten, sich und auch andere zu verteidigen, vorausgesetzt, daß sie vorher bei den Vereinigten Staaten die Erlaubnis einholen.

müsste er selbst sozialen Geist haben. Dazu aber bedürfe er der pädagogischen Liebe, d. h. der Liebe zum werdenden Menschen im Kind. Diese Liebe sei von ehrlicher Menschengemeinschaft lebendig, so werde er auch die Schule zu einer echten Gemeinschaft gestalten können.

Der Vorsitzende des Kongresses, Schechter, dankte den Redner und begrüßte Reichsteiner als den wahren Lehrer und Erzieher der Lehrer.

## Zaten der sozialistischen Regierung in Braunschweig.

Braunschweig, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Die sozialistische Regierung wird dem Braunschweigischen Landtag in den nächsten Tagen eine Vorlage über die Feierfeier des 1. Mai als Feiertag zugehen lassen. Die Stahlhelmregierung hatte seinerzeit den 1. Mai als Feiertag abgeschafft.

Der Leiter der Polizeibeamtenabteilung im Deutschen Beamtenbund Siering ist zum Kommandeur der braunschweigischen Schutzpolizei mit der Amtsbezeichnung „Oberstleutnant“ ernannt worden. Siering ist Sozialdemokrat.

## Poincaré zur Verständigungspolitik.

Paris, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Ministerpräsident Poincaré hat neuerdings in einem Schreiben an die Pariser Zeitungen nochmals seinen Standpunkt gegenüber der Verständigungspolitik zu Deutschland präzisiert. Gewisse Zeitungen in Deutschland, schreibt er darin, hätten aus seinen Reden in Bordeaux und Garonne eine Sinnesänderung feststellen wollen: „Ich bin mir im Gegenteil durchaus treu geblieben. Als Deutschiand seine Reparationschulden nicht bezahlt, mußte ich Zwangsmassnahmen ergreifen. Jetzt, wo es den Dawesplan regelrecht durchführt, beglückwünsche ich mich zu dieser neuen Haltung und sehe endlich die Möglichkeit, an einer Annäherung zu arbeiten, die ich seit unserem Siege gewünscht habe und die für unsere beiden Länder von gleichem Vortheil sein wird.“

Poincaré wiederholt dann nochmals den — wie er selbst sagt — Gemeiplatz, daß wenn der Frieden von Frankreich allein abhänge, er auf immer gesichert sei. Es genüge aber nicht, den Krieg zu verbieten. Man müsse die Friedensideen bis in seine Länder auszubreiten suchen, wo sie noch keine Wurzel gesetzten hätten.

## Neue polnische Einleihe?

Paris, 14. April. (Eigener Funkbericht.) Wie der „New York Herald“ berichtet, stehen neue polnische Einleiheverhandlungen in New York bevor, und zwar handelt es sich um einen Betrag von etwa 49 Millionen Dollar, die durch staatliche Eisenbahnen und Industriebilanzien garantiert sind und zum Ausbau des Eisenbahnnetzes und zur Ausführung größerer öffentlicher Bauten benutzt werden sollen. Nach dem gleichen amerikanischen Blatt sind auch Verhandlungen der polnischen Regierung mit Vertretern einer britischen Finanzgruppe im Gange, um englisches Kapital an der Ausbeutung der polnischen Kalisalze zu interessieren. Indessen befinden sich diese Verhandlungen noch im Vorstadium, da es sich um sehr beträchtliche Kapitalsummen handelt.

## Mussolini rast.

In Mailand sind mehr als 200 Anarchisten und Arbeiter der Motorwerke im Zusammenhang mit dem Attentat auf den König verhaftet worden.

## Zaleski bei Mussolini.

Rom, 13. April. Der polnische Außenminister Zaleski, der heute früh, wie bereits gemeldet, in Rom eingetroffen ist, begab sich am Nachmittag in den Palazzo Chigi, um Mussolini zu begrußen.

## Ein französischer kommunistischer Abgeordneter aus der Haft entlassen.

Paris, 13. April. Der kommunistische Deputierte Vaillant-Couturier, der am 12. Januar zusammen mit Lachin beim Verlassen der Kammer zur Wohlführung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe festgenommen wurde, wurde gestern auf freien Fuß gesetzt.

## Der „Soir“ für die Rheinlandräumung.

Paris, 11. April. Der sozialistische „Soir“ bezeichnet die Räumung des Rheinlandes als das Unterfang für eine deutsch-französische Verständigung. Poincaré selbst habe bereits eingesehen, daß man auf die Besetzung, die ebenso ungünstig wie gefährlich sei, auf Grund eines freundlichen Ueberreinkommens verzichten müsse. Es fragt sich aber, ob man nach den Reden genügend Handlungsfreiheit haben werde. Sollte eine Regierung aus Ruder kommen, die sich auf eine Mehrheit der Linken stützt, so würde nach Aussage des „Soir“ diese Handlungsfreiheit bestehen.

## Neue Militärverschwörung in Griechenland

Belgrad, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Athen wird gemeldet, daß dort eine neue Militärverschwörung zur Wiederaufrichtung der Diktatur des Generals Pangalos entdeckt worden ist. 3 Offiziere und 7 Unteroffiziere seien verhaftet worden. Die Regierung erklärt, vollkommen Herr der Lage zu sein. General Pangalos, der bisher in Athen im Gefängnis saß, soll jetzt nach Kreta deportiert werden.

## Letzte Nachrichten.

**Neue Erdstöße in Smyrna.**  
In Smyrna legten am Freitag wieder starke Erdstöße ein. Es wurden 30 Häuser zum Einsturz gebracht.

## Amtliche Devisentafel der Berliner Börse

vom 12. April.

1 Pfund Sterling .....	20,393	100 francs, Francs .....	16,44
1 Dollar .....	4,176	100 francs, Francs .....	12,374
100 Gold-Julden .....	168,40	100 Schweizer Francs .....	80,49
100 Belga = 500 Franken .....	58,35	100 Reales .....	74,17
100 norm. Franken .....	111,62	100 Griech. Franken .....	12,18
100 Gold-Julden .....	81,02	100 Penny .....	73,53
100 Lire .....	22,05	100 österl. Schilling .....	54,76
100 den. Kronen .....	112,08	100 Gulden .....	46,75

## Werbi ständig für unsere Zeitung!

Oberdeutscher Kinderzeitung und Kinderzeitung mit einer kleinen Wochenschau hergestellt haben ausschließlich Kraft und Qualität und Preiswerte Preisstellung. Erfolgreich in Deutschland und Österreich.

The image shows a large, stylized title 'Kinderhüte' at the top. Below it, a child wearing a striped hat is shown from the chest up. The text 'wie Abbildg.' is written above the child's head. A box contains the following text:

**Niedliches Glöckchen**  
aus solidem Hanfgeslechti  
und mit jugendfrohen  
Farben bunt bestupft.  
In vier verschiedenen  
Farbenzusammenstellungen  
und Größen vorrätig.

 Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes  
**Bier im Haushalt**  
 selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffekochen, mit dem echten  
**Braumelli** (ges. gesch.) (Malz und Hopfen enthaltend)  
 Päckchen für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Liter 1,25 M., Braumelli-Gold, Päckchen für 12½ Lit. 1,50 M., für 25 Liter 2,50 M. Hausbräu, Päckchen für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Lit. 1,20 M.  
 Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack der Erzeugnisse!  
Sie müssen sie probieren und natürlich empfehlen.  
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und ähnlichen Geschäften, wo nicht bei dem alleinigen Hersteller  
**Fürtherer Essenzenfabrik G. M. b. H.**  
 Berlin N 113, C. 420 5316  
 Viele Deckblätter und Nachbestellungen beweisen die Güte. Verlangen Sie auch Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten!

**+ Magerkeit +**  
Schöne wolle Körperform durch Säure  
**Oriental Kraft-Pilze**  
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsverminderung und bleibendes  
Aussehen (für Damen attraktive Formen) Ganz einfache  
Zutat empfohlen. Viele Berichterstattungen. 28 Jahre weit  
bekannt. Preisgekrönt mit gold Medaille und Ehrenplakette.  
Preis 2 Pack (100 Stück) 2.75 Mk. Dörper für Freuden-  
Hausapotheke - Apotheke, Ring 44, Kreuzkirchen-Stra-  
ße, Historische 4, Apotheke zur Hygieia, Tannen-  
straße 31, Adler-Apotheke, Ring 58, Victoria-Apotheke,  
Friedrich-Wilhelm-Straße 27, Kroaten-Apotheke, Moos-  
schwielstraße Straße 3, Hof-Apotheke, Karmelit 20.

# Sonder-Angebot!

# ca. 3000 Schürzen

## für Damen und Kinder

darunter ein großer Teil Muster-Schürzen, gelangen zu folgenden Serien-Preisen zum Verkauf

<b>Mädchen-Schürzen</b> in edelfarbigen Indanthren-Stoffen neuen Satins, Waterstoffen usw. für das Alter von 2 bis 10 Jahren	Serie I 1 <sup>35</sup>	Serie II 95	<b>58</b>
	Serie III 75	Serie IV	
<b>Knaben-Schürzen</b> mit großen Spieltaschen, mit neuartiger Stickerei in prima Stoffen für das Alter von 1 bis 5 Jahren	Serie I 1 <sup>15</sup>	Serie II 85	<b>35</b>
	Serie III 55	Serie IV	
<b>Damen-Schürzen</b> aparte Formen in Ginghamstoffen, in Indanthren und prima Satins, darunter viele große Fassons	Serie I 2 <sup>45</sup>	Serie II 1 <sup>95</sup>	<b>95</b>
	Serie III 1 <sup>25</sup>	Serie IV	

Besichtigen Sie bitte unser Spezial-Fenster

# Centawer

## Schmiedebrücke 7-10



Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes Bier im Haushalt  
Selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffekochen mit dem echten Braumeelin.

**Braumeelin**  
(ges. gesch.) (Mais und Hopfen enthaltend)  
Päckchen für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Liter 1,25 M., Braumeelin-Gold, Päckchen für 12½ Ltr. 1,50 M., für 25 Liter 2,50 M. Hausbräu, Päckchen für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Ltr. 1,20 M.  
Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack der Erzeugnisse!  
Soll 10 Jahre eingeschüttet und äußerlich unverändert,  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und ähnlichen Geschäften, wo nicht, bei dem einzigen Hersteller  
**Tönninger Essenzenfabrik G. m. b. H.**  
Berlin N 113, C. 420      1316  
Viele Diskussionsrunden und Nachanfragen beweisen die Güte. Verlangen Sie auch Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten!

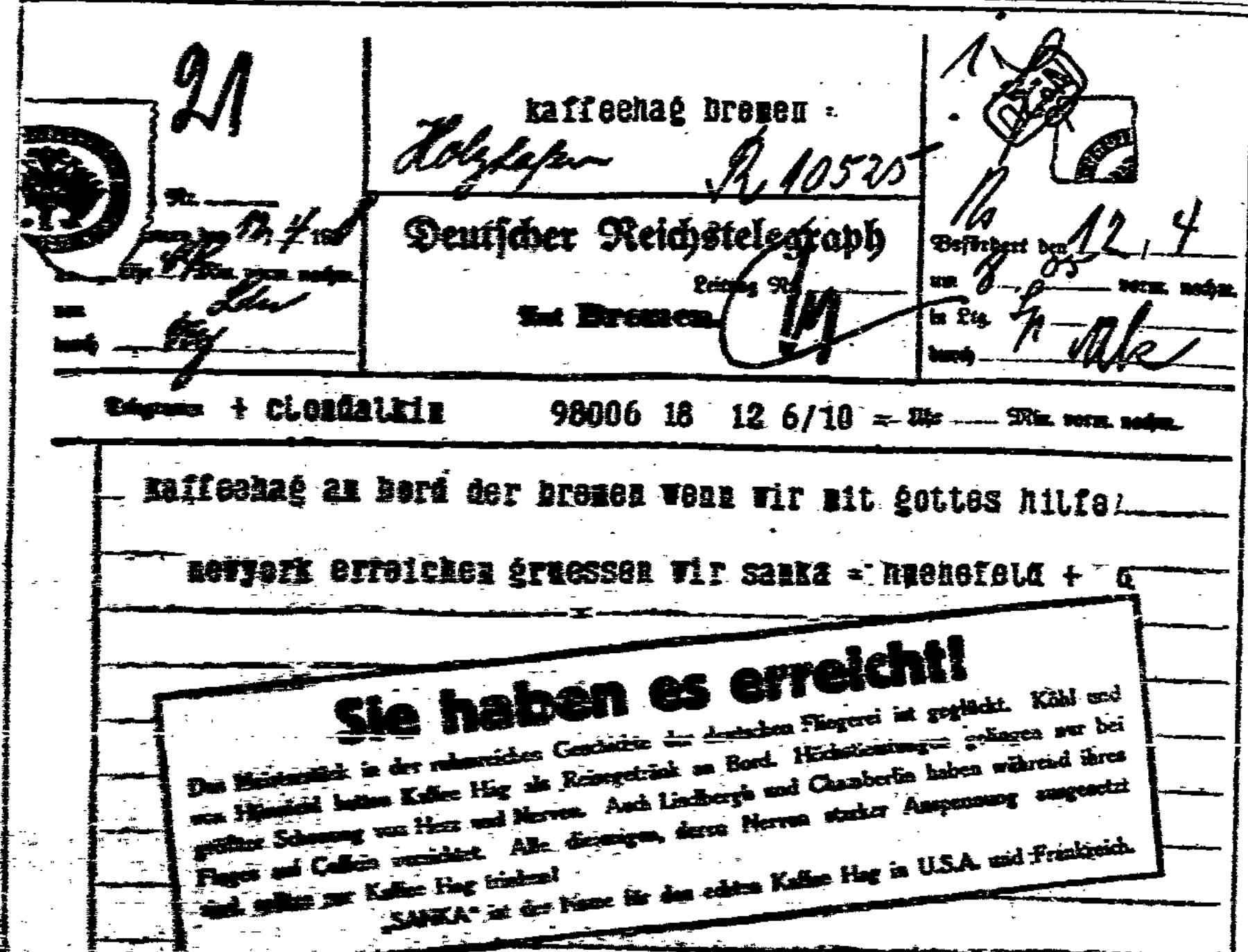
# Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Damenzimmer, Küchen und Einzelmöbel  
Gute Qualitäten zu mäßigen Preisen. Cirka 300 Muster-Zimmer

# Josef Hirsch

G. m. b. H.  
Gartensir. 42  
Besichtigung in eigenem Interesse erbeten.

**Druckerei Böllswmidt**  
Moderne, gewürmige und lauberte  
Ausführung aller Drucksachen  
versichert und bei Fürstlicher Viezezeit  
**Breslau 2, Fürstraße 4/6.**



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. April 1928.

## Aufruf zur Maifeier 1928.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Zahltausende alt sind die Kämpfe der geknechteten Menschheit gegen die Herrlichkeit Einzelner, Weniger. Blutgezeichnet und opferlich ihre Bahnen!

Erhebungen verzweifelter Massen früherer Zeiten hatten als schwere Rückschläge zur Folge.

Oft wurde reisende Empörung durch Kriege unwirksam gemacht.

Der zielbewusste Zusammenchluss des Proletariats brachte hierin erst einen Mandat zum Besseren. Seinen höchsten Ausdruck findet es in den Forderungen des 1. Mai.

Durch Arbeitsruhe an diesem Tage bekundet die Arbeiterschaft der ganzen Welt ihren wichtigen Anteil am Wirtschaftsleben der Völker.

Organisation ist das Lösungswort, in dem das Heil der geschaffenden Menschheit verankert liegt.

Noch muß der Kampf gegen den Kapitalismus geführt werden. Jenen Kapitalismus, der hinter einem Feindmauerwall verschrankt steht. Mit Geld wird die öffentliche Meinung und das Recht verschlafen; Sitten und Geist werden verdorben.

Aber auch dieser Schutzwall — noch gesichert durch Bajonetten, Kanonen und giftige Gase — wird wanken und zerstören vor dem Massentreffen von Arbeitermillionen im gesinten Willen.

Gewordene und sich verbreitende Erkenntnis ihrer Klassenlage gab der internationalen Arbeiterschaft ein unbezwigliches Schwert für diesen Kampf in die Hand.

Noch sind in Deutschland viele Trümmer des gefallenen Systems fortzuräumen. Manches wurde erreicht, vieles bleibt noch zu tun.

Der Lasttierrolle muß sich jeder Arbeitnehmer bewußt werden, daß über 3000 Millionen Mark für äußere und innere Kriegsaufgaben muß das deutsche Volk jezt jährlich erarbeiten. Es ist keine Ehrlichkeit von flüchtig gewordenen Kronenträgern, ihr einstiges Lakaienamt samt Anhang erstrebt auch heute noch die Rückkehr. Solch frechhaftes Begehren muß in allerhöchster Zeit restlos ausgerottet werden. Ein Hilfsmittel hierzu, der Bürgerkrieg, liegt zertrümmert am Boden. Dass er nie wieder stehe, ist die Hauptaufgabe der nächsten Zeit.

Vor den „Vaterlandsfreunden“ sei gewarnt, die nur ihren Geldsackinteressen dienen. Um ihretwillen werden Bauern und Landarbeiter in Färtung und Gegenseitigkeit zu Städten und Industriekräften gebracht. Die Plumpheit solcher Abhängungsmanöver ist heute offenbar.

In tristem Gegensatz zu ihren Ansprüchen stehen die kleinen Abhängigkeitszähler auf sozialgelehrtem Gebiete.

Zu Faulenzern stampfen unsere wirtschaftlichen Gegner den Empfänger von Arbeitslosenhilfe. Verleumdung und Kränkung sind die Beigaben der Kapitalisten für die, denen sie Arbeit nicht bieten können, oder denen sie aus Mammoninteressen infolge der Rationalisierung die Arbeitslosigkeit begegnen. Das Recht auf Arbeit und Brot muß unter der grauen Herrlichkeit des Kapitalismus immer mehr verkümmern. Weitere Verkürzung der Arbeitszeit nur kann es wieder sichern. Seid eingedenkt dieser Taten, ihr Arbeiter, Angestellte und Beamten, jeden Tag eures Lebens und übt Vergeltung bei jeder Wahlgelegenheit.

Bereit euch, ihr Arbeitsbienen, alle aus Fabrik, Geschäft und Büro am 1. Mai um die roten Fahnen des internationalen Proletariats und werbt für seine Ziele unablässig, Tag um Tag. Nur dann wird anbrechen das Zeitalter, in dem alle Menschen glücken werden in untrübbarem Frieden, in Freude und gegenüberlicher Achtung zum Wohle der ganzen Menschheit!

Auf zur Kundgebung am 1. Mai!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,  
Ortsausschuß Breslau.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,  
Ortsverein Breslau.

### Auslegung der Stimmliste für die Wahlen zum Reichstage, zum Landtag und zur Stadtverordnetenversammlung.

Die Stimmliste für den früheren Stadtbezirk Breslau einschließlich der eingemeindeten Teile von Boischwitz und Orlasch wird vor Sonntag, den 15., bis einschließlich Sonnabend, den 28. April, von 10 bis 19 Uhr in der Lessingturnhalle, Lessingplatz 1/2 zu jedermann's Einsicht öffentlich ausgelegt werden. Alles Nähere geht aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervor, die in der Zeit vom 12. bis 28. April an allen Wahlbüchern des Stadtgebietes angeheftet sein wird. — Die Stimmlisten für die übrigen eingemeindeten Ortschaften werden gleichfalls vom 15. bis 28. April an den durch Sozialversicherung in den Gemeinden bekannt gegebenen Stellen ausliegen.

### Einreichung von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahlen.

Nach § 35 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinderäten usw. vom 12. Februar 1924 werden die Stimmberechtigten des Stadtbezirks Breslau aufgefordert, bis spätestens zum 3. Mai 1928 einschl. Wahlvorschläge an den Vorsteher des Wahlamtes, Stadtrat Dr. Leibnitz, Südliches Rathaus und Meldeamt, am Rathaus 26, einzureichen. Die näheren Bestimmungen enthalten eine Bekanntmachung in Nr. 16 des Breslauer Gemeindeblattes vom 15. April d. J.

### Die Devoli kommt

Sonnabend, den 21. April, in die Historische Schule zur Frühlingsfeier der Freizeitwerksjugend. Prominente Vertreter der Presse, des Kapitals, sowie der Filmindustrie werden anwesend. Die Besichtigung soll hoher Besuch (es heißt: Fridericus) mit auch erscheinen darf Breslaus Erbherren nicht vermissen. Derweil kommt zur Frühlingsfeier der Freizeitwerks-

# Fortbildungsschüler im Gefängnis.

## Die Gefängnisbeamten vernünftiger als die Schulverwaltung.

Ganz unerhörte Zustände wurden im Haushaltsoberhaupt der Stadtverordnetenversammlung von Genossen Darß bei Beratung des Etats der Fortbildungsschulen zur Sprache gebracht. Wenn Schüler wegen Schulversäumnis oder aus ähnlichen Gründen nachsitzen sollen, und sich nicht einsinden, wird Bösartigkeit angenommen und Strafantrag gestellt, statt das Jugendamt mit der Regelung zu betrauen. Wenn sie dann, zu Haft verurteilt, nicht selbst das Gefängnis aufsuchen, werden sie von uniformierten Polizeibeamten in das Gefängnis gebracht. Statt des gerichtlichen Verfahrens hätte das Jugendamt zu untersuchen, warum Lehrlinge die Schule verläufen, warum ihnen die Lernmittel fehlen usw. Zur Verhängung etwa notwendiger Strafen müßten in den Schulen Urrestlosale eingerichtet sein, statt die halben Kinder in das Gefängnis zu bringen. Auch müßte die etwa notwendige Zuführung durch Jugendhelfer geschehen. Obermagistratsrat Kalomann habe sich auf den Standpunkt gestellt, der Ort des Arrestes gehe die Stadt nichts an, dann sei es aber vor allem nicht Sache der Schule, die Jungen in das Gefängnis zu bringen. Man sucht heute Erwachsene vor der ursprünglichen Bekanntschaft mit dem Gefängnis zu bewahren, indem ihnen bei erstmaliger Bekrafung Bewährungsfrist zugedilligt wird, wenn die Strafe nicht mehr als sechs Monate beträgt. Man macht Gesetze gegen Schmutz und Schund und bringt halbe Kinder ins Gefängnis zu hochgewachsenen Jugendlichen, die durch Schmutz und Schund dorthin gekommen sind. Im vorigen Jahre sind neunundzwanzig Lehrlinge in das Gefängnis eingeliefert worden. Genosse Darß kündigte an, daß er als Gefangenenehrenrat verlanzen werde, daß so beschämende Art, wo kleine Knirpse zwischen den größeren Gefangenen spazieren gehen, photographisch festgehalten werden, um an Hand der Bilder den Justizminister und den Minister für Volksschulbildung auf diese Zustände aufmerksam zu machen. Aus den Gefängnisakten führte Genosse Darß folgenden Kassenfall an: Ein Arbeitsburste wurde wegen mehrfacher Schulversäumnisse auf acht Tage ins Gefängnis eingeliefert. Der Vater ist arm, aber ein arbeitsamer Mann, der schon 18 Jahre bei einer Firma als Rohlenträger arbeitet. Die Familie hat fünf Kinder. Eine größere Tochter ist arbeitslos, dann den Arbeitsburschen und drei noch schulpflichtige Kinder. Man hat die Familie ermittelt, weil sie die Miete nicht aufbringen konnte. Die Mutter wohnt mit den Kindern in der Parade an der Langegasse und handelt mit Holz. Der Junge hilft sowohl dem Vater wie der Mutter. Nachdem er einige Male wegen dieser Hilfe die Schule verläuft hatte, fand er sich eines Tages wieder ein. Auf dem Flur standen einige Lehrer, an denen er ohne Gruß vorbeiging, angeblich weil er sie nicht als Lehrer kannte. Er wurde nun von dem Oberlehrer wieder die Treppe hinuntergeschickt, um noch einmal vorbeizugehen und zu Grüßen. Er ging daraufhin zwar die Treppe hinab, kam aber nicht wieder. Nun erfolgte Anzeige beim Jugendgericht, und in der Manier des Erziehers Flachsmaier schrieb Gewerbeoberlehrer Klingebiel an das Gericht, der Junge habe „eine widerrechtliche fast drohende Haltung“ eingenommen. „Er verließ voller Bosheit das Schulhaus und kam nicht wieder.“ Am Unterricht nehme er „nur passiv teil“ und es bedürfe „vielen guten Zuredens und scharfer Strafandrohung, um den Schüler zu bewegen, sich nur die primitivsten Lernmittel

anzuschaffen“. Am Schluß schreibt Herr Klingebiel: „Ich gebe zu bedenken, ob es im Interesse des Schülers selbst und vor allem im Interesse der anderen Schüler und der Schuldisziplin nicht besser wäre, den Schüler der Fürsorgeerziehung zu übergeben.“ (!)

So kam der Junge ins Gefängnis. Eine Strafaussetzung kam nicht in Frage, weil der Junge einer Vorladung vor das Jugendamt und Jugendgericht nicht gefolgt war. Über niemand hat sich um die näheren Umstände gekümmert.

Nur an das Gefängnis erging die Anfrage, sich über die Führung und Geistesverfassung des Jungen zu äußern, da zu prüfen sei, welche Erziehungsmethoden angewendet sind, da er dauernd der Schule trogt und Bestrafung nicht genügt. Die Auskunft aus dem Gefängnis lautete dahin, der Junge habe fleißig gearbeitet und versichert, er habe alle Anstrengungen gemacht, um abzuwenden, daß er ins Gefängnis komme. Aber er hätte sich keinen Rat gewußt. Seit Justierung der Strafe (24 Mark oder acht Tage Haft) habe er die Schule pünktlich besucht. Nach Weihnachten habe er an die Polizei ein Gesuch um Ratenzahlung gerichtet. Auf dem Polizeirevier wurde ihm gesagt, das Jugendgericht müsse entscheiden. Man verwies ihn nach der Sprudelstraße und dort hörte er, man werde sehen, was sich machen läßt. Ein paar Tage später habe man ihn wieder zum Revier bestellt und ihn gefragt, ob er das Geld mitgebracht habe, dann könne er wieder gehen. Als er das Geld nicht hatte, wurde er dabeihalten und in das Gefängnis gebracht. Die Gefängnisverwaltung hat unter diesen Umständen Schutz auffrisch empfohlen.

Aber so leicht läßt die Justiz einen armen Jungen nicht los. Wenn das Gefängnis Schuhauflage und Gewerbeoberlehrer Klingebiel Fürsorgeerziehung empfiehlt, dann neigt das Jugendgericht eher zur Ansicht des Herrn Klingebiel. Also wurde das Fürsorgeverfahren eingeleitet. Gegenüber dem Jugendrichter Seiffert sagte der Vater aus: Ich habe gesagt, er solle mir helfen und sich in der Schule entschuldigen. Ich kann gar keinen besseren Sohn haben. Wir haben doch keinen militärischen Drill, um zu grüßen. Und die Mutter erklärte höchst aufgeregt, es tue ihr leid, daß man die Jugend wegen Arbeit bestraft und den Jungen jetzt mit Einbrechern und Bagabunden zusammensperren will.

Was inzwischen weiter geworden ist, weißte Genosse Darß nicht, jedenfalls aber beweist der Fall, daß es nötig ist, mit der Breslauer Schulverwaltung ein sehr ernsthaftes Wort zu reden, auch von Seiten der Aufsichtsbehörde, daß solche standablen Vorfälle endlich aufhören.

Obermagistratsrat Kalomann gab an, daß in letzter Zeit das Jugendamt in solchen Fällen eingehalten wird. In Wirklichkeit ist aber noch in der Woche vor Ostern wieder ein Junge ins Gefängnis gebracht worden.

Von sozialdemokratischer Seite wurde noch von den Genossen Pitsch, Nietschke und Frey ganz energisch die Beseitigung solcher Zustände verlangt und ebenso von dem Demokraten Wohl. Auch der Zentrumsmann Strauß fand an solchen Zuständen keinen Gefallen. Nur die Deutschnationalen verhielten sich reserviert.

### Frauentagfeier in Großschönleinburg.

Die Frauenteierstunde der Abteilung hatte eine große Anzahl von Frauen herbeigeflößt, jedoch der große Saal der „Wartburg“ fast ganz gefüllt war. Eingeleitet wurde der Abend von Genosse Pitsch durch ein außerordentlich festliches Lebens- und Charakterbild Ferdinand Vassalle, dessen Lebensstil gerade auf den Tag der Veranstaltung fiel. In knappen, scharfen Sprüchen entstand vor den aufmerksamen Zuhörerinnen das Bild des Kämpfers, dessen leidenhaftliches Temperament schon den Knaben aus dem Rahmen der bürgerlichen Wohlstandsgesellschaft hebt, und der später sich mit gleicher Leidenschaft für die gerechte Sache der Gräfin Hatzfeld einsetzen läßt, wie er mit gleichem Temperament und gleicher Unerschlagbarkeit die proletarische Sache, die Sache der Arbeiter, vertritt und in die preußische Rücksicht vor dem Missengericht den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. des Meideids beschuldigt. Vassalles Werk war Kampf, sein Erfolg der erste Anfang einer sich bewußt politisch organisierten Arbeiterschaft.

Der Auftaktredenreden dieses Vortrages fand eine anhöhe Fortsetzung in der Fortführung des Wahlkampfes. Vier Alte hindurch wurde den Zuhörerinnen durch kurze bildliche Schilderung von Vorschriften und Praxis der verschiedenen politischen Parteien klar gezeigt, daß die Sozialdemokratie die einzige für die wettfähige Frau in Betracht kommende Partei sei, für deren Kandidaten jeder mit ganzer Kraft einzutreten müsse. Registrierung des Genossen Ohlig und Gefangene unserer alten Kampfsiedler beschloßen den Abend, aus dem die Besucherinnen das Gefühl nach Hause trugen: Auf zum Kampf und zum Sieg am 20. Mai!

### Gründung des Straßenbahnbetriebes nach Schmiedefeld.

Nachdem die neuverbaute Strecke im Zuge der Berliner Chaussee zwischen der Gleisbrücke am Sandauer Flugplatz und der nach dem Bahnhof Schmiedefeld führenden Straße in Schmiedefeld durch die Kleinbahnauflaufsbehörde abgenommen und für den Straßenbahnbetrieb freigegeben worden ist, wird der Betrieb auf dieser Strecke am Sonntag, den 15. April, eröffnet werden. Die Wagen verkehren ab Schmiedefeld von 5.21 Uhr bis 21.01 Uhr mit 10 Minuten und von 21.01 bis 0.32 Uhr mit 30 Minuten Folge.

### Stundung von Hauszinssteuererlassen.

Auf die für minderbemittelte Mieter gestellten Stundungsanträge haben bisher sowohl die Hausbesitzer als auch die Mieter einen Bescheid erhalten. Den Mieter wird häufig ein Bescheid nicht mehr gegeben, wenn der Hauszinssteuererlassen auf Grund des erweiterten Antrages für die Zeit vom 1. April 1928 ab unveränderter Höhe weiter gefordert wird. Nach wie vor werden aber Hausbesitzer und Mieter Nachricht erhalten bei erweitriger Belebung. Bei Abstellung und Verhängung der Stundung wird der Mieter darüber informiert.

## Zur Bedeutung für den Schulunterricht!

Wir empfehlen für den Zeichenunterricht in allen Stufen

### Reißbretter in allen Größen

nur allerbeste, ausgesuchte Waren  
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Perforier Reißbretter • White • Holzspieße • Zeichenspulen • Zeichenspangen • Zeichenspangen • Pastellspangen usw.

### Reißzeuge

nur erste Marken zu Fabrikpreisen!

Fachgeschäft Lessing & Pohl Taschenstr. 29/31.

## Sonder-Angebot!

# ca. 3000 Schürzen

für Damen und Kinder

darunter ein großer Teil Muster-Schürzen, gelangen zu folgenden Serien-Preisen zum Verkauf

### Mädchen-Schürzen

in edelfarbigen Indanthren-Stoffen  
neuen Satins, Waterstoffen usw.  
für das Alter von 2 bis 10 Jahren

Serie I 1<sup>35</sup> Serie II 95

Serie III 75 Serie IV

58

### Knaben-Schürzen

mit großen Spieltaschen, mit neuartiger Stickerei in prima Stoffen  
für das Alter von 1 bis 5 Jahren

Serie I 1<sup>15</sup> Serie II 85

Serie III 55 Serie IV

35

### Damen-Schürzen

aparte Formen in Ginghamstoffen,  
in Indanthren und prima Satins,  
darunter viele große Fassons . . .

Serie I 2<sup>45</sup> Serie II 1<sup>95</sup>

Serie III 1<sup>25</sup> Serie IV

95

Besichtigen Sie bitte unser Spezial-Fenster

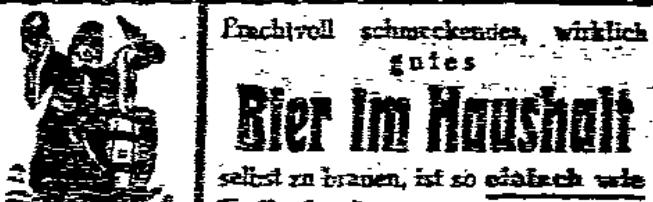
# Centawer

Schmiedebrücke 7-10

## Cremers Tapetenhaus

Tapeten 10 Pl. | Farbbedachtkarte 1,60  
in großer Auswahl, Rolle von 10 m | 1 kg-fächer 1,60

Alte Taschenstr. 22



Prachtvoll schmeckendes, wirklich  
gutes

### Bier im Haushalt

selbst zu brauen, ist so einfach wie  
Kaffeezubereiten, mit dem echten

### Braumelli

(ges. gest.) (Malz und Hopfen enthaltend)

Päckchen für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Liter  
1,25 M., Braumelli-Gold, Päckchen für 12½ Ltr.  
1,50 M., für 25 Liter 2,50 M. Hausbräu, Päckchen  
für 12½ Liter 0,75 M., für 25 Liter 1,20 M.  
Jeder ist überrascht von der Güte und dem  
Wohlgeschmack der Erzeugnisse!

Seit 18 Jahre überall und ähnlich angeboten.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und ähnlichen  
Geschäften, wo nicht, bei dem allgemeinen Hersteller

**Thüringer Essenzenfabrik G. M. b. H.**  
Berlin N 113, C. 420

Viele Dankeskarten und Nachbestellungen beweisen  
die Güte. Verlangen Sie auch Prospekt ihrer  
Selbstherstellung von Liebhabern aller Sorten!

# Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer,  
Herrenzimmer, Damenzimmer,  
Küchen und Einzelmöbel

Gute Qualitäten  
zu mäßigen Preisen.  
Zirka 300 Muster-Zimmer

# Josef Hirsch

G. m. b. H.  
Gartenstr. 42

Besichtigung in eigenem Inter-  
esse erbeten.

**SENKING**  
**VOSS**  
**JUNKER-RUH**  
**GASHERDE**

OHNE AUFSCHLAG BEI RATENZAHLUNG  
**BEIER & OLOWINSKY**  
G.M.B.H. HERRENSTR. 3-1.

## Druderei Volkswacht

Moderne, zweiflügelige und läudere  
Ausführung aller Drudereien  
preiswert und bei geringster Lieferzeit  
Breslau 2, Glücksstraße 4/6.

### + Magerkeit +

Stärke vom Körperkreis durch Säfte

**oriental Kaffe-Pilze**

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und zufriedenes  
Aussehen (für Damen praktisch Brüste, Gesäß, Oberschenkel,  
Arme, empfohlen). Viele Bezeichnungen. 20 Stück  
Preis je Pack 1,25 M. Dose für Brause-  
Hausschrank - Apotheken, Ring 44, Kreuzkirchen-Apothe-  
ken, Nikolaimarkt 4, Apotheke zur Hygieia, Passions-  
straße 34, Adler-Apotheke, Ring 52, Victoria-Apotheke,  
Friedrich-Wilhelm-Straße 37, Kreuz-Apotheke, Neue  
Schweidauer Straße 3, Hof-Apotheke, Neumarkt 20.

Desig. ausst. Standard billige Preise.

### Kinderwagen Puppenwagen

Wunderschöne  
Kinderwagen  
Puppenwagen  
Von verschiedensten  
Materialien  
verschiedene  
Farben  
verschiedene  
Größen  
S. Suchanik  
14 Oberer Straße 14

**Seifecke** gegen zu scharfe Bürste  
der ersten Reinigung

Warum mehr bezahlen?

- 68.- M.

Jetzt jetzt die hochwertigsten  
Qualitätsseifen aus den  
Besten Seifenwerken der Welt.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.

Die Qualität ist die Garantie für  
die Dauerhaftigkeit der Seife.







## Stadtteil-Anzeigen

Pöbel und unerwartet entzündet uns der überblitzende Tod meines über alles geliebten Manns und treuer Vater, unsern lieben Onkel: Bruder und Schwager, den.

Gasthaus- und Saalbesitzer

### Robert Bräuer

im 57. Lebensjahr.

In Namen der lieblichen Die Helferinnen Gattin  
Annet Sehs

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus Pöbelwitz-Straße 36, nach dem St. Paulus-Kirchhof in Cosel statt.

5338

Am Donnerstag, 12. April, verschied plötzlich unser Mitglied, der Gauführer unseres Distriktslokals

### Robert Bräuer

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 9  
(Pöbelwitz)

des Sozialdemokratischen Vereins.

Beerdigung: Montag, 16. April, nachm. 4 Uhr,  
vom Trauerhaus, Pöbelwitzstr. 36.

Am 11. April verschied unser Mitglied, der Kaufmann

### Willy Hiller

im Alter von 30 Jahren.

Ehre seinem Andenken!  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Ortsverein Breslau.

Beerdigung: Sonntag, 15. April, nachmittags  
3 Uhr, im Berndstor. Begräbnis 5.

Staff Karten!

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die herzlichen Kranspenden bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten, Kolleginnen und Kollegen, sowie den Meistern und Abteilungsleitern der Fa. Halpau unsern herzlichsten Dank. In feststem Schmerz:

**Emma Hoppe**  
geb. Vogel  
und Tochter.

Breslau, den 14. April 1928.  
Fichte-Straße 5 12x43

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in sorgreichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken aller werten Gästen, Freunden, Bekannten und Mietern der Häuser Bergstraße 15 und Michaelistrasse 88 auf diesem Wege herzlichst.

Breslau, den 14. April 1928.  
Bergstraße 15. Michaelistrasse 88.

Lei Maske und Frau  
Marta, geb. Deinert.

Gleichzeitig gestalte ich mir, die werten Gäste u. Bekannte darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Geschäft meines Vaters ab 15. April übernehmen und in der bisherigen Weise weiterführen werde. Ich bitte, des meinen Vater geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. D.O.

Niedergelassen:  
**Dr. med. Vera Franke**

Aerztehaus  
Matthiesplatz 21. Telefon Ohle 7894.  
Sprechzeiten: 9<sup>1/2</sup> - 10<sup>1/2</sup> und 3 - 4 (außer an  
Sonntags und Feiertagen u. Sonnabend nachmittags)

30 Jahre  
Geburtstag

meinen Sie die seit  
Jahrs 1908 erprobte  
Seifenfabrik besuchte. Se  
der verantwortliche  
Werkleiter und  
Techniker mit dem  
Werk einer Firma  
aus der Schweiz. Sie über  
wies die neuen Fach  
kenntnisse sehr lobenswert.

RUBA-SEIFE

ZUHAUSE  
ZUGANG BALLOON S.M.S.  
— BRESLAU —

Am 12. April vormittags verschied plötzlich infolge Herzschwäche unser hochverehrter Chef, der

Gasthausbesitzer

### Herr Robert Bräuer

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen in jeder Beziehung auf unter Wohl bedachten Chef. Sein liebevolles, humanes Wesen, sowie das uns immer erwiesene Entgegenkommen wird uns in steter Erinnerung bleiben. Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

**Das gesamte Personal  
von Robert Bräuer's Festhalle, Pöbelwitzstraße 36.**

418

## Diefär Wilhelm Schneider Bestattungs-Anstalt

Breslau I, Schulbrücke 58, Ecke Kupferschmiedestraße.

Fernsprecher Ring 1823

5345

Macht Regenwasser  
mit Reger-Bleiche!



Nur die Wirkung, nicht der Name  
bringt Erfolg, drum merke mein,  
Reger-Seife muß zusammen,  
stets mit Reger-Bleiche sein!

65  
Pf.

Der geistesmächtigste Angriff  
gegen den Militarismus,

Die Satire auf den Weltkrieg,

Der geiselnde Spott gegen den  
Muff der Kriegswelt von  
1914—1918

sind die

### Abenteuer des braven Soldaten Schaecky

während des Weltkrieges!

6 Bände / Geb. 5.20, brosch. 3.50

Zu beziehen durch die

### Volkswacht-Buchhandlung

Neue Grünstraße 5 • Neue Taschenstraße 11

## Städtische Handelschulen in Breslau.

Schule Westseite Zweier 1/2 Jahr

5 Uhr morgittags bis 5½ Uhr abends.

1. Handelslinde des Stadt des Staatsministeriums,  
Handelsministeriums, Durchführung und Fort-  
mündung des Studiums für Kaufleute und Ge-  
genhändler.

2. Handelslinde für Kaufleute und Ge-  
genhändler; für jüngere Handelsministerien;

3. Deutsch. Schriften, Schmuck- und Ele-  
ktronikministerium für Kaufleute und Ge-  
genhändler.

Teilnehmergehalt 450 RM pro Semester und  
Monat. Kosten der Fahrt am Dienstag bei  
1. Phil. Taschen- und Sammlungen bei den  
Taschen, Taschenwelt 22, 1 Pfund.

Der Magazin

### Zahnarzt Dr. A. Gläser

Hausarzt

Neue Grünstraße 8

am Sonnenplatz

### Ein Radcafé wur organisiert!

Die Verbreiter fahrender  
Gerüste gegen nicht  
werde sie geschickt  
bringen.

Neuerwähnungen  
neuer Markt  
oder direkt unter  
Dikt. wird zugesichert.

F. Sch. Breslau 13

### Rennung!

Der Schuh ist mehr  
als eine Schuh-Schuh  
sagt die neue Leder-Schuhe  
sagen aber gewiß sehr  
kurz ist nicht.

Frisch! Schuh  
Rennung 20. I

### Seiden

seide ich in den  
verschiedenen Schuh-  
und Kleidungs-  
waren aus  
die Schuhe, Röcke, Röcke

und Schuhe 20. I

und Schuhe 21. I

und Schuhe 22. I

und Schuhe 23. I

und Schuhe 24. I

und Schuhe 25. I

und Schuhe 26. I

und Schuhe 27. I

und Schuhe 28. I

und Schuhe 29. I

und Schuhe 30. I

und Schuhe 31. I

und Schuhe 32. I

und Schuhe 33. I

und Schuhe 34. I

und Schuhe 35. I

und Schuhe 36. I

und Schuhe 37. I

und Schuhe 38. I

und Schuhe 39. I

und Schuhe 40. I

und Schuhe 41. I

und Schuhe 42. I

und Schuhe 43. I

und Schuhe 44. I

und Schuhe 45. I

und Schuhe 46. I

und Schuhe 47. I

und Schuhe 48. I

und Schuhe 49. I

und Schuhe 50. I

und Schuhe 51. I

und Schuhe 52. I

und Schuhe 53. I

und Schuhe 54. I

und Schuhe 55. I

und Schuhe 56. I

und Schuhe 57. I

und Schuhe 58. I

und Schuhe 59. I

und Schuhe 60. I

und Schuhe 61. I

und Schuhe 62. I

und Schuhe 63. I

und Schuhe 64. I

und Schuhe 65. I

und Schuhe 66. I

und Schuhe 67. I

und Schuhe 68. I

und Schuhe 69. I

und Schuhe 70. I

und Schuhe 71. I

und Schuhe 72. I

und Schuhe 73. I

und Schuhe 74. I

und Schuhe 75. I

und Schuhe 76. I

und Schuhe 77. I

und Schuhe 78. I

und Schuhe 79. I

und Schuhe 80. I

und Schuhe 81. I

und Schuhe 82. I

und Schuhe 83. I

und Schuhe 84. I

und Schuhe 85. I

und Schuhe 86. I

und Schuhe 87. I

und Schuhe 88. I

und Schuhe 89. I

und Schuhe 90. I

und Schuhe 91. I

und Schuhe 92. I

und Schuhe 93. I

und Schuhe 94. I

und Schuhe 95. I

und Schuhe 96. I

und Schuhe 97. I

und Schuhe 98. I

**Drei Arbeiter erstickt.**

In Erfurt-Nord starzte bei der Reinigung eines Tanks der Oels- und Brennstoff-Großhandlung Zugspitze-Mittehausen der Arbeiter Max Kederwisch aus Mittelhausen in den mit Stichstoff gefüllten Behälter und blieb ohnmächtig liegen. Als der ebenfalls aus Mittelhausen stammende Arbeiter Arthur Staehel den Verunglückten retten wollte, wurde er gleichfalls durch Stichstoff betäubt. Darauf stieg der Arbeiter Sauerbren mit einer Gasmaske in den Tank und brachte seinen Schwager Staehel lebend heraus. Sauerbren selbst starb jedoch bald darauf, obwohl ihm durch die Feuerwehr sofort Sauerstoff zugeführt wurde. Bei dem Versuch, seinen Bruder zu retten, verunglückte der Arbeiter Paul Kederwisch dadurch tödlich, daß die Gasmaske abriss und er erstickte.

**Ein übersälliger Goldtransport.**

In englischen Schiffahrtskreisen besteht seit einigen Tagen Besorgnis über den Verbleib des britischen Motorschiffes „Asiatic Prince“, das mit einer Ladung von einer Million Dollar in Gold von New York über Los Angeles nach Kobe unterwegs ist. Seit dem 28. Februar, an welchem Tage das Schiff Los Angeles verließ, steht jede Nachricht. Die Ladung des Schiffes ist hoch versichert. Amerikanische Zerstörer haben die Suche nach dem einzigen überfälligen Schiff aufgegeben. Die Mannschaft des Schiffes besteht aus 22 Engländern und 30 Chinesen.

**Schiffszusammenstoß.**

In der Nordsee stießen in dichtem Nebel die englischen Dampfer „Polzella“ und „Withy Abbey“ zusammen. Die „Polzella“ ist gesunken. Die Mannschaft wurde von der „Withy Abbey“ aufgefischt.

In der Nähe von Firth of Firth ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „British Ambassador“ und dem schwedischen Dampfer „St. Jernik“. Der schwedische Dampfer ging unter, die Belegung wurde von dem englischen Dampfer übernommen, der sich auf dem Wege nach Leith befindet.

**Ein Straßenbahnglück in Algier.**

In Algier ereignete sich ein schweres Straßenbahnglück infolge Versagens der Bremsvorrichtung. Zwei Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt, darunter mehrere schwer.

**Berscherte Geldschrankräuber.**

Eine Bande vorweger Geldschrankräuber stellte in der Nacht zum Freitag in Berlin den Geschäftsräumen der Firma Hergartner & Co., einer Fabrik für sanitäre und Heizanlagen in der Mohrenstraße 10, einen Besuch ab. Die Verbrecher, die im letzten Augenblick durch Scheuerfrauen verdeckt wurden, sind wahrscheinlich dieselben vier oder fünf Banditen, die kürzlich einen erfolglos gebliebenen Anschlag auf den Tresor der Dresden Bankfiliale bei der Gedächtniskirche in Berlin ausgeführt haben.

Die Verbrecher sind bei ihrem neuesten Versuch mit äußerster Frechheit vorgegangen. Sie öffneten beide Haustore des Gebäudes, ohne die Schlösser nur im geringsten zu beschädigen. Im Hof des Gebäudes lagen 20 Sauerstoffflaschen, die die Firma Hergartner für ihren Betrieb benötigt. Eine dieser Sauerstoffflaschen nahm der Einbrecher mit in die Geschäftsräume, um den Sauerstoff für eine Sprengung bereit zu haben. Die Tür zu den Geschäftsräumen öffneten sie, indem sie durch einen Briefeinwurf hindurch die Sicherungen an der Innenseite der Tür lösten. Bevor sich die Verbrecher an die Arbeit machten, sogen sie sich Bürozöre der Angestellten über, um bei der Arbeit in eigenen Kleider zu schonen. Die Gauner erlebten jedoch eine unerwartete Enttäuschung. Sie schweigten im Kassenraum zwei Geldkästen auf, die beide leer waren. Nach diesem Misserfolg lehnten sie sich zunächst in dem Konferenzzimmer auf ein Sofa nieder, um einige Apfelsinen zu verzehren. So gefährdet, machten sie sich daran, in einem anderen Zimmer einen dritten Geldschrank zu öffnen. Möglicherweise hörten sie im Nebenzimmer Stimmen. Die Reinrentnerinnen waren erschienen, um ihre tägliche Morgenarbeit zu beginnen. Sehr ließen sie alles stehen und liegen. Als dann die Frauen den Kassenraum betraten, stellten sie sich ihnen mit dem Ausrufe „Hände hoch!“ entgegen. Ehe aber eine der erschrockenen Frauen wußte, was vor sich ging, waren die Banditen die Treppe hinuntergerollt und verschwunden. Es handelt sich um vier Leute in jüngeren Jahren. Das von ihnen zurückgelassene Durchbruchswerzeug wird von Fachleuten auf etwa 1500 Mark geschätzt.

**Eine blutige Liebestragödie**

Am Abend der Nacht zum Freitag in dem Hause Lautenstraße 4 in Berlin-Oberschöneweide abgespielt. Gegen 11 Uhr morgens drang aus der Wohnung der 22-jährigen Arbeiterin Margarete Wilki lautloses Stöhnen. Hausbewohner benachrichtigten die Polizei. Die Wohnungstür wurde vorsichtig geöffnet und man fand das Mädchen zusammen mit ihrem Bräutigam, dem 20-jährigen Dreher Erich Bloch in einer großen Biulache liegend tot auf. Die jungen Leute waren Anfang dieses Jahres ein Liebesverhältnis eingegangen, das Mädchen hatte jedoch das Verlobnis mit Bloch gelöst. In der Nacht zum Freitag kam es zwischen den beiden zu einer nochmaligen Aussprache, in deren Verlauf Bloch mit einem kleinen Feuerwerk dem Mädchen einen Stich in das Herz versetzte. Danach gab sich Bloch durch mehrere Stiche mit der gleichen Waffe selbst den Tod.

**Eine gewaltige Lawine.**

Am Fuße des Monte Rosa ging auf der italienischen Seite eine gewaltige Lawine nieder, die 140 Meter und 10 Meter hoch ist. Durch den Lawinensturz wurde die Verbindungsstraße von Taggia nach Rio Baldobbia verschüttet. Um den Verkehr zu ermöglichen, wird jetzt ein Tunnel mitten durch den Schnee ausgehoben.

**Schulausstellung und Lehrertonaren.**

In Berlin wurde in Verbindung mit dem dort tagenden Internationalen Lehrertongress eine Schulausstellung eröffnet, die alle Hilfsmittel neuzeitlicher Pädagogik umfaßt. — Unser Bild zeigt die ausgestellte Erfindung eines Lehrers, die den Schülern den ersten Begriff von dem Stand der Sternbilder am Firmament verleihen soll: der Sternhimmel im Regenschirm.

**Durch das Kokain völlig verkommen.**

Seit Jahresfrist tauchten in verschiedenen Apotheken Berlins Rezepte auf beträchtliche Mengen Kokain und Morphin auf, die die Unterschrift eines praktischen Arztes trugen. Nachforschungen ergaben, daß es sich in der Tat um einen praktischen Arzt Dr. Max R. handelte, der unangemeldet im Westen der Stadt wohnte. Er unterhielt keine bestimmten Sprechstunden und die Patienten, die ihn aufsuchten, kamen lediglich der Rauschgiße wegen. Dr. R. selbst ist Kokainist. Nachdem die Kriminalpolizei ihn wieder hatte laufen lassen, verlor er jeglichen Halt. Er verkaufte seine Wohnungseinrichtung und brachte alle wertvollen Kleinstücke zum Versakant. Schließlich fand er in einer Herberge in der Auguststraße im Norden Berlins seine letzte Zuflucht und mußte in einer Heilanstalt gebracht werden.

**Vom Planetarium zur Boxhalle.**

Im Rahmen der großen Ausstellung „Gesellschaft“ hatte die Stadt Düsseldorf ein Planetarium errichtet. Mit diesem der Wissenschaft gewidmeten Bau hatte Düsseldorf riesiges Preis. Der Besuch des Planetariums ließ bald nach. Um die Unterhaltungskosten für das gewaltige Gebäude aufzubringen, wurde versucht, musikalische Aufführungen im Planetarium zu veranstalten; der mächtige Rundbau wurde scheinbar Versammlungen dienstbar gemacht, aber die Akustik vertragte. Nachdem diese Versuche gescheitert waren, richtete die Stadt in dem Planetarium eine Kulturspielbühne ein. Auch dieses Unternehmen zog nicht. Nunmehr hat die Stadtverwaltung das Planetarium für Vogelfänge freigegeben.

**Mordversuch als Kinderspiel.**

In Schwerin in Mecklenburg trichen Kinder ein gefährliches Spiel. Ein kleiner Knabe wurde von seinen Kameraden gefesselt und in einem leeren Fischerboot festgebunden. Dann stießen die Kinder das Boot in den Schweriner See hinaus, wo der Wind es immer weiter vom Ufer abtrieb. Das Boot lief langsam voll Wasser. Durch Zufall wurden Ruderer auf das sinkende Boot aufmerksam; die im letzten Augenblick das Kind retten konnten.

Der Mittelpunkt der Mailänder Mustermesse, bei deren Besuch am 12. April König Viktor Emanuel von Italien ermordet werden sollte.

**Versuchsfahrt eines pulvergetriebenen Rennwagens der Opelwerke.**

Am Mittwoch morgen fanden auf der Opelbahn bei Rüsselsheim Probefahrten eines neuartigen Rennwagens statt, der eindrückliche Geschwindigkeiten entwickelte. Der Wagen umkreiste mit merkwürdigem frenetischen Geheul und Knistern eines meterlangen Feuerschweißes die Bahn. Die Versuche galten der Ausprobierung eines pulvergetriebenen Rennwagens. Dazu erschien die Telegraphen-Union auf Anfrage bei den Opelwerken folgendes:

„Es handelt sich nicht um einen Gebläsemotor oder eine Turbine, sondern ein Raketens-Aggregat, das nach den Ideen des Privatschreibers Max Valier geschaffen wurde. Die langwierigen Arbeiten waren nunmehr erfolgreich. Um den Fahrgästen die Echtheit des neuen Antriebes zu beweisen, werden die Opelwerke eines ihrer Fahrzeuge mit der auf der Autobahn in Berlin möglichen Geschwindigkeit von etwa 150 Kilometer vorführen und daraufhin mit einem zunächst auf Schienen laufenden Wagen den von England erreichten Schnelligkeits-Weltrekord zu brechen versuchen. Die Reichsbahn habe sich bereits vor einigen Wochen bereit erklärt, den Opelwerken eine geeignete Strecke zur Verfügung zu stellen. Die Opelwerke erwarten, wie sie erklären, daß die maßgebenden Kreise der Regierung ihre weiteren Arbeiten nicht nur ideell, sondern auch durch Bereitstellung eines Teiles der erforderlichen Mittel materiell unterstützen. Sie hätten aus Gründen des Anschlusses Deutschlands den überall abgewiesenen deutschen Erfinder durch Bereitstellung von Mitteln und Einsatz ihrer praktischen Erfahrungen unterstützt.“

**Berzweiflungstat eines Auslandsdeutschen.**

In Stuttgart stürzte sich ein 51-jähriger Auslandsdeutscher, der durch den Krieg sein ganzes Vermögen verloren hat, vom alten Stadtwall des Bahnhofsumtums herunter. Der Unglücksfall, der wegen seiner Schwermutsonfälle längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht war, war auf der Stelle tot.

**Tragisches Ende einer Greisin.**

Die älteste Frau der elsässischen Gemeinde Orschwiller (Kreis Schlettstadt), die 96-jährige Frau Agnes Fuchs, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Sie stellte eine brennende Kerze auf den Boden, um einen Gegenstand zu suchen, der ihr entfallen war. Dabei fingen ihre Kleider Feuer. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte die Greisin so schwere Verbrennungen erlitten, daß sie tot aufgefunden wurde. Die herbeigeeilten Nachbarn hatte alle Mühe, das Haus vor den Flammen zu schützen.

**Kältewelle in Polen.**

Nach den letzten warmen Tagen ist Donnerstag eine empfindliche Kältewelle eingedrungen, die sich über ganz Polen ausgedehnt hat. In Warschau und in Südpolen sind Schneefälle bis zu 35 Zentimeter Höhe zu verzeichnen. In Warschau herrschten heute morgen 8 Grad Kälte.

**Die Schatzgräber.**

Eine traurige Entdeckung machte ein 81 Jahre alter Bauer in Argenteuil (Frankreich), der seine gesamten Ersparnisse, 35 000 Franken in Gold- und Silbermünzen in drei Töpfen verborgen und kostspielig mit Stroh verdeckt hatte. Als er seinen Schatz am Mittwoch betrachten wollte, fand er die drei Töpfe zwar vor, anstelle der kostbaren Münzen lag aber Zement drin. Zwei Nachbarn des Bestohlenen wurden verhaftet. Bei dem einen, einem Kriegsheldengeschädigten, fand man tausend Franken in Goldmünzen im Holzbett verstckt.

**Ein Liebesdrama**

hat sich im Centralhotel in Nagyfördös in Ungarn abgespielt. Man fand im Hotelzimmer den Drogengegenen Alexander Balog aus Budapest und eine Frau Johanna Bobula in bewußtem Zustande auf. Auf dem Bett lag ein Zeittel, auf dem mit Blut geschrieben stand: „Aus hoffnungsloser Liebe gehen wir in den Tod.“ Der Mann hatte sich mit dem Rasiermesser die Schlagader aufgeschlitten. Die Frau hatte sich vergiftet. Beide wurden ins Spital geschafft. Als sie das Bewußtsein wiedererlangten, erklärten sie, daß sie den Selbstmord nochmals versuchen würden.

**Drei Opfer eines Motorbootunglücks.**

Bei Tours lenkte ein mit sieben Personen besetztes Motorboot. Drei Personen ertranken.

**Auch in Transkaukasien Überschwemmungsopten.**

In Transkaukasien sind durch Hochwasser die Eisenbahnverbindungen unterbrochen worden. Ein armenisches Dorf wurde von den Wassermassen plötzlich überflutet. Neun Personen kamen dabei ums Leben.



**Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI's Würze**

— Schon wenige Tropfen genügen —

# Aus Schlesien.

## Elektrischer Bahnbetrieb Lauban-Rohlfurt.

Der elektrische Betrieb auf den schlesischen Gebirgsbahnen ist, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, am 3. April auch auf die Strecke Lauban-Rohlfurt ausgedehnt worden. Postfamilien-Personenzüge auf dieser Strecke werden in Zukunft durch Leitungs-Triebwagen befördert, die wesentlich schneller fahren als die bisher auf dieser Strecke laufenden Triebwagen. Von 15. Mai ab wird mit der Einführung des Sommerfahrplans die Fahrzeit zwischen Lauban und Rohlfurt um etwa zehn Minuten verkürzt. Für den Güterverkehr ist die Elektrifizierung dieser Strecke besonders wertvoll, weil der bisher in Lauban notwendige Lokomotivwechsel fortfällt.

## Aus dem schwärzesten Oberschlesien.

*"Ungeeignete" Bewerberinnen für den Hebammenberuf.*  
Zu unserer Meldung in Nr. 84 der "Volkswoche" über die merkwürdige Vergütung des oberschlesischen Landeshauptmanns, nach der Hebammenhüterinnen amtliche Bescheinigungen beizubringen haben, ob und wann sie jemals (!) aufrichtig gehoben haben, wird uns aus Oberschlesien geschrieben:

Diese Frage wurde zum Gegenstand einer Interpellation der Sozialdemokratischen Partei auf der Tagung des Oberschlesischen Provinziallandtages, die soeben in Katowice stattgefunden hat. Nachdrücklich wandte sich die Abgeordnete Genossin Hause gegen eine beratige Insammlung unehelicher Mütter, denen es unmöglich gemacht werde, im Hebammenberuf ihr Brod zu finden. Die Sprecherin beantragte, der Oberschlesische Provinziallandtag möge eindeutig dazu Stellung nehmen, ob der "Mafel" unehelicher Mutterhaft ein triftiger Grund dafür sei, eine Frau vom Hebammenberuf auszuschließen. Der Vertreter des polnischen Landeshauptmanns fühlte sich natürlich bemüßigt, diese vorstänklische Bestimmung aufrecht zu vereidigen und führte aus, daß dieser Passus unbedingt notwendig sei, "um ungeeignete Bewerberinnen fernzuhalten".

Nun weiß man es endlich, daß uneheliche Mütter "ungeeignet" für den Hebammenberuf sind. Darauf ändert auch die außerordentliche Großmut des Herrn Landeshauptmanns von Oberschlesien nichts, dessen Vertreter so weitsichtig war, zu erklären, daß der Landeshauptmann immerhin in gewissen Fällen von Seiten Bestimmungen "Ausnahmen" machen könne. Nach weiteren Gesichtspunkten wurde allerdings nicht gejagt. Die Sozialdemokratische Fraktion hat daraus einen Antrag eingereicht, in Zukunft die Frage nach dem Kindbett der Hebammenhüterinnen fortzulassen.

Da füllt künftig aber lediglich Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Die rechte Seite des Hauses unter Vorortitz des in Oberschlesien allmächtigen Zentrums lehnte den Antrag natürlich "streichig" ab.

## Um die Rota.

### Die Entscheidung Colobers nur für die Schulen polnischer Sprache abgelehnt.

Die bisher meist unvollständigen Nachrichten über die Stellungnahme der polnischen Regierung liefern nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bekannte und jenseits der Grenze von der nationalistischen Agitation willkürlich Entcheidung des Bundesrat-Cionder über das Singen der "Rota" in den Schulen Polnisch-Schlesiens insgesamt abgelehnt worden sei. Wie wir nunmehr unserem deutschsprachigen Bruderblatt in Katowitz entnehmen, hat der Wojewode von Schlesien, Grażyna, Cionder mitgeteilt, daß die Regierung die Entscheidung Colobers nicht annehmen könne, soweit sie die polnischen Schulen betreffe. Was dagegen die deutschen Schulen in Polnisch-Schlesien anbelangt, so habe die Schulabteilung der Wojewodatschaft angeordnet, daß die "Rota" in den Minderheitsschulen nicht mehr gesungen werden darf.

Der "Volkswillen" bemerkt dazu:

Wir haben unseren Standpunkt in der "Rota"-Frage mehrmals genau präzisiert und hätten es sehr gern getrieben, wenn sie in einer beide Teile betreffenden Weise aus der Welt geschafft worden wäre. Ob nun diese "offizielle" Abstimmung das tut, lassen wir dahingestellt sein, aber beide Teile müßten sich mit ihr jetzt zufrieden geben, vor allem der polnische. Und damit müßte der "Rota"-Kummel endgültig behoben sein.

**Striegau. Aufgepriezt.** Der Elektromotorunternehmer Schöppen hier war im benachbarten Gröben auf einem Rittman mit einer Leistungssperatur belädt. Das Verlustzustand eines Steigereisens platzte ab und schwärzte so angenehm in die Tiefe, daß nur eine späte Rauchende in seinen Unterleib bohrte. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt.

**Bad Reinerz. Bahnhof. Bad Reinerz.** Die Briefstelle der Reichsbahndirektion Breslau steht mit Mitunterstützung des Sommerfahrplans 1928 am 15. Mai wird der Bahnhof "Reinerz" in "Bad Reinerz" umbenannt.

**Nieder-Rauschenbach, Kreis Glatz. Einbruch in die Sachanhofsmitte.** In einer der letzten Nächte wurde wiederum ein Einbruch, und zwar jetzt in die Rekonstruktion verübt. Den Dieben fielen Böfe, Zigaretten, Zigaretten, Schokolade, teils um in gleicher Weise zu Geld, das entstehend dort versteckt worden war, sondern die Einbrecher nicht.

**Waldenburg, Kreis Reichenbach. Gläß im Langenbachtal.** Hier waren einige Ausflügler, die am Übergang eine Tour der Knie nach der heimgekehrten hatten. Soforte des Waldungers kegeln kam das kleine Auto ins Schleudern, prallte gegen einen Sicherenbaum, riss diesen um und landete im Grünbezirk. Sämtliche vier Insassen fanden glücklicherweise mit dem kleinen Schaden davon, während der Knie einzuschlagen war.

**Gleiwitz, Kreis Glatz. Schwere Unfall durch einen Feuerbrecher.** In der Nacht vom Dienstag zum Dienstag stiegen aus allen unkontrollierbaren Gründen große Flammen über die Kanäle gelegt werden und ein großer Teil der Gleise und unterliegenden Betonplatten ins Wasser fiel und mußte wiederhergestellt werden.

**Karlsruhe-Dill. Wildwest.** Wie jetzt bekannt wird, warzt am Sonntagnachmittag eine Zunft der Karlsruher Dill-Feuerwehr einen Betriebsunfall mit einer Karlsruher Feuerwehr, die unter Leitung eines Feuerwehrmannes gekommen war. Der Feuerwehrmann war zu schnell und verlor unter dem Anstoß jedoch soviel Kraft, daß er zur Karlsruher Feuerwehr zurückkehren musste.

**Berliner. Ausbildungskurs im Harz.** Gegen einschließlich der Kosten eines Zappes in der Dauerfahrt in Jenaer besetzte der Berliner Lehrer überholte, die schwäbische Schule in die Berge zu bringen. Schule ging am 2. April 1928 mit einer Rundfahrt durch Schlesien und jenseit der Berge in die Stadt. Eine der Runden wurde von Polen organisiert.

**Witten. Unterrichtsstunden bei der zentralen Schule für gehörlose Kinder.** Wie bei einer Reise nach Witten, bei der ein Kursus der Oberhessischen Lehrer für Gehörlose in die Berge zu bringen. Schule ging am 2. April 1928 mit einer Rundfahrt durch Schlesien und jenseit der Berge in die Stadt. Eine der Runden wurde von Polen organisiert.

# Landkreis Breslau/Neumarkt.

## Der erweiterte Partivorstand

des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt hielt gestern abend eine Sitzung ab, die sich vornehmlich mit den Wahlvorbereitungen beschäftigte. Genosse Wagner hieß ein besinnlich aufgenommenes Referat, in dem er Ziel, Taktik und Technik der beginnenden Wahlkämpfe umriß. Abschluß wurde die Kreistags-Kandidatenliste mit einer durch den Rücktritt des Genossen Wolff Wagner-Neumarkt bedingten Aenderung genehmigt und die Einzelheiten der Wahlvorbereitungen besprochen. Die im besten Geiste verlaufene Sitzung wurde gegen 22 Uhr von dem Vorsitzenden Genosse Kleiner-Klettendorf geschlossen.

### Ein Stahlhelmheld klaut ein Fahrrad.

Aus Althofnag wird uns folgender Vorfall berichtet: Am Freitag abend wollte ein Chauffeur aus Treschen mit einem in der Wirtschaft von Wallstein untergestellten Fahrrad nach Hause fahren. Das Rad war aber verschwunden und wurde, als sich der Chauffeur mit einigen Bekannten auf die Suche begab, schließlich hinter einer Kartoffelmiete versteckt gefunden. Da man schon vermutete, wer der Täter sei und hierüber Gewissheit haben wollte, legten sich die Sucher auf die Lauer. Richtig erschien denn auch der als Stahlhelmführer bekannte Fritz Beck und sein Freund W. G. Wagner, die zuvor in dem Lokal Karten gespielt hatten. Herr Beck hatte es sehr eilig und fuhr trotz Anruf und zwei abgegebenen Schreckschüssen los, während sein Helfer sich tapfer auf den Boden warf. Aber er hatte Beck und lief dem Amtsrichter in die Hände, allerdings erst, nachdem er das Rad versteckt hatte. Auf den Kopf zugesagt, mußte er schließlich den Dienststahl zu- und das Versteck des Rades angeben.

**Neumarkt.** Der Ortsausschuß des A.D.G.V. hatte zu seiner letzten Sitzung die in der heutigen Reichlichen Zigarettenfabrik beschäftigten Kollegen und Kolleginnen eingeladen. Ein Referent behandelte das Thema: "Welche Maßnahmen zeitigt eine Betriebskranke?" In der anschließenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß unter gegebenen

Bedingungen nur der Abschluß an die Allgemeine Ortskrankenkasse empfehlenswert sei. Die Versammlung bat fragt den Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse bei zuständiger Instanz um Auflösung der Betriebskranke-Kasse der C. & F. Reichlichen Zigarettenfabrik (SS 273, 274 der R.V.O.) nachzusuchen. Begehen wurde die Maßnahme gemeinsam mit der SPD. Folgende Entschließung, die vom Kollegen Wagner begründet wurde, fand einstimmige Annahme: "Der Ortsausschuß des A.D.G.V. nahm in seiner Sitzung am 31. März 1928 Stellung zu den am Ort vorhandenen Bildungsstätten. Es wurde festgestellt, daß die Volksschulen wesentliche Jurisdicition erfüllen, wohingegen dem Gymnasium eine Unterstützung zugesprochen wird, die mit den Allgemeinkosten der Stadt nicht Eindringen zu bringen sein dürfte. Die Vertreter der SPD, mit aller zur Verfügung stehender Kraft dafür einzutreten, da gleiches Recht auch den Schichten der Arbeiterschaft entgebracht wird, d. h. daß dem Ausbau der Volksschulen mehr Wertschätzung gewidmet wird." — Kollege Wagner zeigte, daß sich in diesem Jahre nur der Personaletat für das Gymnasium auf 72 000 Mark belaufen würde, wenn man alle anderen Ausgaben in Betracht ziehe, eine Steuererhöhung um 100 Prozent zumindest wird erfolgen müssen und dadurch zu 80-90 Prozent die breiten Schichten belastet würden. Er bezeichnete das Gymnasium als ein Hemmnis jeder gefundenen Entwicklung Neumarks. Allgemeine Anträge bildeten den Schluss der Sitzung.

**Oswiz. Silberhochzeit.** Genosse Auguste feierte heute ihr silbernes Hochzeitstag! Herzlichen Glückwunsch!

**Schmalkalden. Tragischer Tod.** Ein 18jähriges junges Mädchen öffnete sich dieser Tage einen Spiegel und zog sich dabei eine Blutvergiftung zu, an der es gestern abend verstarb.

### SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

#### Berksamungkalender.

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über den Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

#### Ober-Stephansdorf.

Heute abend 19½ Uhr findet im Lokal Birke eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Keiner darf fehlen. Fernübertragung von Anträgen bekannter Führer unserer Bewegung.

## Die Sanierung des Waldenburger Kohlenbergbaus

Wir haben vor einigen Monaten ausführlich berichtet über die Sanierungsbestrebungen im Kohlenbergbau des Waldenburger Bezirks und haben die Gründung der neuen Niederschlesischen Bergbau-A.-G., zu der sich vier bisher selbständige Bergbauunternehmungen zusammengepflozen haben, dargestellt. Später wurde dann gemeldet, daß nebstdem damit von den naheleidenden Betrieben selbst der erste Schritt zur Sanierung getan worden sei, die staatlichen Stellen nunmehr auch zur Unterstützung dieses neuen Unternehmens bereit seien. Wir berichteten von gewissen, allerdings noch sehr unzureichenden Erhaltungsmäßigkeiten der Reichsbahn und davon, daß beachtfügt ist, daß neuen Niederschlesischen Bergbau A.-G. einen öffentlichen Kredit von 11 Millionen Mark zum Ausbau seiner Betriebe und zum Zwecke der Umstellung zu gewähren. Nun mehr arbeiten das neue Unternehmen bereits seit einigen Monaten und die Umstellung der Betriebe ist schon in vollem Gange. So wird jetzt bekannt, daß, zudem schon früher die Koferei mit Benzol-, Ammoniak- und Leersfabrik der Viktor-Grube stillgelegt worden ist, jetzt die Viktor-Grube in Görlitzberg völlig stillgelegt und abgebrochen werden soll. Weiterhin wird bekannt, daß gewisse Pläne erörtert werden, um die Waldenburger Steinplatte besser auszunutzen zu können. So geht das Gerücht, daß man plant, in den niederschlesischen Käfernsteinen auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer in der letzten Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtags beratenen Vorlage hervorgeht, die niederschlesischen Gruben auch zur Ferngasversorgung der Städte heranziehen. Man erwartet dabei in dieser Beziehung besondere Erfolge, später auch Steinkohle zu gewinnen. Ferner will man, wie aus einer

# 120 000 Metallarbeiter in Sachsen ausgesperrt.

Nach den Berichten eines industriellen Nachrichtenbüros sollen von 250 000 Arbeitern der sächsischen Metallindustrie rund 170 000 ausgesperrt sein. 23 000 Arbeiter der Betriebe des Arbeitgeberverbands der Metallindustriellen im Freistaat Sachsen und etwa 40 000 Arbeiter der Betriebe des Verbandes der Metallindustriellen des West-Preußischen Seziers vor der Aussperrung nicht betroffen. Die übrigen 17 000 von der Aussperrung nicht betroffenen Arbeiter entstehen aus Betrieben der Arbeitgeberverbände Höheln und Annaberg sowie aus die Mulde-Tschoopauer Metallindustrie, wo ebenfalls Sonderarzte bestanden.

Es sind sonderbare Sonderabmachungen, auf die sich die Unternehmer erst nach der Aussperrung befreien und die sie übrigens gar nicht zu hindern brauchten, eine Sympathie-Aussperrung vorzunehmen. Es ist auch noch nachzuprüfen, ob die angegebene Zahl von 170 000 Ausgesperrten richtig ist.

Die Informationen des industriellen Nachrichtenbüros kennzeichnen die ganze Verlegenheit im Unternehmerlager.

Leipzig, 13. April. Die Metallarbeiteraussperrung ist heute in vollem Umfang für den Bezirk Groß-Leipzig bis einschließlich Markranstädt, Liebermühlwitz, Wurzen durchgeführt worden. Betroffen sind circa 25 000 Arbeiter. Nicht ausgesperrt haben die wenigen Betriebe in Grimma, obwohl sie zum Groß-Leipziger Tarifbezirk gehören, ebenso haben einige Betriebe in Groß-Leipzig, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören, nicht ausgesperrt. In den Betrieben befinden sich außer wenigen Notstandsarbeitern nur noch die Meister, Angestellten und Lehrlinge.

## Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau auf heute vertagt.

Essen, 14. April. Bei den Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau haben die Zechevertreter gestern nachmittag die Erklärung ab, daß sie in Betracht der aufs äußerste bedrohten Wirtschaftslage die Forderungen der Arbeitnehmer ablehnen müssten. In später Abendstunde wurden die Verhandlungen auf heute vormittag 11 Uhr vertagt.

## Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte Preußens

betrug im Jahre 1927 nach den Berichten der Deutschen Arbeiterzentrale 197 317. Die höchste Zahl dieser Arbeitskräfte beschäftigte die Rheinprovinz, nämlich 40 874; es folgen dann Provinz Sachsen mit 29 935, Westfalen mit 22 668, Pommern mit 21 305 und Niederschlesien mit 20 124. Soht man die Zahl der ausländischen Arbeiter der einzelnen Provinzen mit der Zahl ihrer Erwerbstätigen in Beziehung, dann steht Pommern an erster Stelle; hier machen die ausländischen Arbeiter 2,3 Prozent der Erwerbstätigen aus. Soht man die ausländischen Landarbeiter der einzelnen Provinzen in Beziehung zu den dort in der Landwirtschaft tätigen Personen, dann steht die Provinz Sachsen mit 27 640 fremden Arbeitern oder (6,2 Prozent) an der Spitze; an zweiter Stelle steht Pommern mit 4,5 Prozent.

In der Vortriebszeit waren in Preußen durchschnittlich in der Landwirtschaft 362 306 und in den übrigen Betriebszweigen 513 434, zusammen 875 740 ausländische Arbeiter beschäftigt. Der Rückgang fremder Arbeitskräfte ist größer als die Belastung des Arbeitsmarktes durch die Verminderung des stehenden Heeres. — Polen stellt heute etwa die Hälfte der fremden Arbeiter. Italien dagegen, das vor dem Krieg 110 000 oder 12 Prozent der ausländischen Arbeiter stellte, ist heute nur mit 1,9 Prozent beteiligt.

Über die Tarifabschlüsse der Deutschen Textilindustrie gibt der Deutsche Textilarbeiterverband eine interessante Aufstellung: Es wurden 371 Bewegungen für 3 027 307 Arbeiter und Arbeitnehmer geführt. In freier Vereinbarung konnten 200 Bewegungen für 787 742 Arbeiter abgeschlossen werden. Unter Mitteilung der Schlichtungsinstanzen wurden 171 Bewegungen für 2 239 466 Arbeiter abgeschlossen.

Der Antrag der Schlichtungsinstanzen erfolgte in 73 Fällen für 1 498 130 Arbeiter von den Arbeitgebern, in 75 = 167 769 von den Arbeitnehmern, von beiden Parteien, 6 = 133 649 von den Arbeitgebern und Christl. Textilarbeiterverb., 1 = 5 600 von dem Christl. Textilarbeiterverband allein, 2 = 12 600 von dem Christl. Textilarbeiterverband allein, 14 = 421 717 erfolgte Eingriff von Amts wegen.

In diesen 171 Streitfällen wurden 162 Schiedsprüche gefällt für 2 047 981 Arbeiter; 9 Streitfälle für 191 484 Arbeiter standen bereits im Vorverfahren in ihre Erledigung.

Bon den gefällten Schiedsprüchen wurden angenommen: 47 für 447 538 Arbeiter von beiden Parteien, 1 = 4 058 von den Arbeitgebern u. Christl. Textilarbeiterverband gemeinsam 55 = 1 061 753 von den Arbeitgebern, 58 = 494 555 von den Arbeitnehmern, davon 2 = 48 399 nur von dem Christlichen Textilarbeiterverband.

Ein Schiedspruch für 40 077 Arbeiter wurde von beiden Parteien abgelehnt; in diesem Falle griff später der Schlichter im öffentlichen Interesse ein.

Für 109 Schiedsprüche wurde die Verbindlichkeit beantragt, und zwar: von den Arbeitgebern für 53 Schiedsprüche für 1 062 799 Arbeiter, von den Arbeitnehmern für 66 Schiedsprüche für 491 157 Arbeiter.

Von diesen 109 Fällen konnte in 52 Fällen für 186 263 Arbeiter in der Nachverhandlung eine Einigung erzielt werden.

Verbindlichkeit erklärt wurden: 23 Schiedsprüche für 667 707 Arbeiter auf Antrag der Arbeitgeber, 21 Schiedsprüche für 882 582 Arbeiter auf Antrag der Arbeitnehmer, 2 Schiedsprüche für 6410 Arbeiter aus öffentlichem Interesse.

Ablehnt wurde in sechs Fällen für 70 113 Arbeiter die von den Arbeitgebern, in sieben Fällen für 47 271 Arbeiter die von den Arbeitnehmern beantragte Verbindlichkeit.

## Die Textilindustrie entlädt weiter in Friedland.

Zudem bereits über 300 Textilarbeiter erwerblos sind, werden jetzt bei der Firma Bendix weitere 65 Betriebslose entlassen. Diese Maßnahme ist um so unverhältnismäßig, wenn man berücksichtigt, daß die Firma zu gleicher Zeit das Dreistufen-System einführt, hier also Rationalisierung, um höhere Gewinne zu erzielen, auf der anderen Seite werden Arbeiter auf die Straße gesetzt und ihre Ernährung dem Staat überlassen.

## Ablehnung des Schiedspruchs in der Kieler Metallindustrie.

Kiel, 18. April. In den Betrieben der Kieler Metallindustrie stand am gestrigen Donnerstag eine Urabstimmung über den vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedspruch statt, der eine 2,5 Prozent um 6 Prozent für Metallarbeiter und eine solche um 7 Prozent für Lohnarbeiter vorstellt. Der Schiedspruch wurde mit Dreifester Stimmenmehrheit abgelehnt. Über

## Verbindlicher Schiedspruch für die südböhmische Textilindustrie.

Das böhmische Sozialministerium hat den vom Landesamt für gesetzliche Schiedsprüfung im Lohnstreit der südböhmen Textilindustrie, den die Arbeitgeber abgelehnt, für verbindlich erklärt.

## Befreiung des Ortsausschusses des ADGB.

Die für Freitag einberufene Befreiung gab ihren vollzählig erschienenen Mitgliedern zwei informatorische Vorträge über "Unsere Genossenschaften".

Über die Konsumgenossenschaft sprach Genosse Wenzel. Auch die Genossenschaften haben nunmehr die schweren Schäden der Inflation glücklich überwunden. Trotz schwerer Konkurrenz des Breslauer Consum-Vereins berechtigt die Entwicklung des "Vorwärts" zu guten Hoffnungen. Die Mitgliederbewegung zeigt, ebenso wie der Umtak, eine stark steigende Tendenz. Die neu eröffnete Bäckerei hat ihren weSENTLICHEN Teil zu dieser Umsatzsteigerung mit beigetragen. Mit der heutigen Gründung des Lagers in der Kolonie Neu-Stabelowitz wurde die 60. Verkaufsstelle eingerichtet. Noch ausbaufähig sind die Läger für Bekleidung. Vom Konsumverein Liegnitz sind die Verkaufsstellen in Neumarkt und Wohlau übernommen worden, die mit noch einigen benachbarten Lägern zu einer Unterzentrale Wohlau zusammengeschlossen wurden. Die Zentrale hat mehr als vierzig eigene Fabriken in Böhmen; in einigen Produkten konnte man sich schon heute von der Preisdictatur der Kartelle freimachen. Die Schaffung einer eigenen Margarineproduktion ist projektiert. Die G.E.G. (Großelaufgangsgesellschaft) hat neuerdings eine Großschlachtetei in Oldenburg erworben, die mit zu den modernsten Einrichtungen auf diesem Gebiete gehört. Diese Einrichtungen zeigen deutlich, wie immer stärker der Eindruck der Genossenschaften in die kapitalistische Produktion erfolgt und sollte Ansporn sein, daß jeder Arbeiter Mitglied der Genossenschaft wird.

Über den Heilmittelvertrieb spricht nunmehr Genosse Kreßmer. Die Auflösung der Heereslager war für die Krankenkassen Veranlassung, von ihnen die Heilmittel einzukaufen, um jedem Kettenhandel vorzubeugen. Der Provinzialverband der schlesischen Krankenkassen hat frühzeitig einen eigenen Betrieb auf diesem Gebiet geschaffen. Die zunächst eingerichteten Selsbachabstellstellen der Krankenkassen haben sich nicht bewährt und so wurde dann die Bezugszentrale geschaffen. Durch die gute und billige Abgabe von Arznei- und Heilmitteln an Kassen und Apotheker hat sich diese Einrichtung bald gut entwickelt. Notwendig war vor allem die Schaffung eines eigenen Vertriebs für optische Artikel, um dem Nutzen der Optiker entgegenzutreten. Auch hier konnte die einwandfreie Ware den Erfolg dieser Einrichtung sichern; es wurden nicht weniger als 26 Verträge mit Optikern bisher allein in Schlesien abgeschlossen. Technische Erfolge hatte der Eigenbetrieb mit Banddogen. Die Gelder, die die Krankenkassen seinerzeit dem Heilmittelvertrieb vorgeschenkt haben, sind nun voll rausgefegt. Die monatliche Umsatzsteigerung ist von 7000 auf 65 000 Mark gestiegen. Die soziale Tendenz dieser jungen Genossenschaft zeigt sich auch in der Entlohnung (25 Prozent über Tarif) und Behandlung ihrer Angestellten, für Wohlfahrtszwecke wurden größere Summen an gemeinnützige Einrichtungen ausgeworfen, ohne daß eine Benachteiligung der Versicherten erfolgte. So hat sich hier in verhältnismäßig kurzer Zeit eine gesellschaftliche Einrichtung entwickelt, die größte Beachtung auch über den Kreis der Genossenschaften hinaus verdient.

In einer regen Aussprache werden die verschiedensten Anregungen zu den beiden Referaten gegeben, auf die von den Referenten in ihren Schlusssworten näher eingegangen wird. In einer recht reichhaltigen Ausstellung konnten an Ort und Stelle die mannigfachsten Verkaufsgegenstände des Heilmittelvertriebs in Augenschein genommen werden.

Über die Maifeierei macht Kollege Blaick nähere Zusicherungen. Der Maifestzug wird am Messehof sein Ende finden. Lautsprecher werden für Bekanntmachung der Reden sorgen. Abends sollen diesmal im Löse- und Thalia-Theater besondere Festvorführungen für die Arbeiter stattfinden. Die näheren Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Nach der Wahl der Bildungsausschusmitglieder konnte die inhaltreiche Sitzung durch Kollegen Meddin geschlossen werden.

## Wirtschaft.

### Ausländische Arbeiter in Preußen im Jahre 1927.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz entnimmt, wurden im Jahre 1927 in Preußen nach den Berichten der Deutschen Arbeiterzentrale 197 317 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt. Davon sind 92 307 Inhaber eines Befreiungsscheines, 6254 haben einen Grenzläuferchein und 98 756 die eigentliche Legitimationskarte. Die Inhaber eines Befreiungsscheines sind den deutschen Arbeitern gleichgestellt. Sie sind hauptsächlich (81,3 Prozent) in nichtlandwirtschaftlichen Betriebszweigen tätig, insbesondere im Bergbau. Den größten Teil dieser Arbeiter stellt die Tschechoslowakei (28 451); es folgen die Niederlande, Polen, Österreich und Jugoslawien. Bei den Angehörigen dieser Staaten handelt es sich häufig um deutschstämmige Personen. Etwa 90 Prozent der Grenzläufer sind in der Industrie, vornehmlich im Spinnstoffgewerbe, beschäftigt. Die Inhaber von Legitimationssachen dagegen sind fast ausnahmslos (88,9 Prozent) in der Landwirtschaft tätig und sind zu 85 Prozent polnische Staatsangehörige.

Von den einzelnen Provinzen beschäftigt die höchste Zahl ausländischer Arbeiter die Rheinprovinz, nämlich 40 874 oder 20,7 Prozent aller ausländischen Arbeiter, es folgt die Provinz Sachsen mit 29 935 oder 15,2 Prozent, Westfalen mit 22 668 oder 11,5 Prozent, Pommern mit 21 305 oder 10,8 Prozent und Niederschlesien mit 20 124 oder 10,2 Prozent. Soht man jedoch die Zahl der ausländischen Arbeiter der einzelnen Provinzen mit der Zahl ihrer Erwerbstätigen in Beziehung, so nimmt Pommern den ersten Platz ein; die ausländischen Arbeiter machen hier 2,3 Prozent der Erwerbstätigen aus; den verhältnismäßig geringsten Bestand haben die Stadt Berlin (0,2 Prozent), Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau (0,3 Prozent) und die Grenzmark (0,5 Prozent).

Brünnen wir nun die in der Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeiter der einzelnen Provinzen gesondert und sehen ihre Zahl in Beziehung zu den dort in der Landwirtschaft tätigen Personen, so finden wir die Provinz Sachsen an der Spitze stehen. Die 27 640 Arbeiter machen 5,2 Prozent aller in der Landwirtschaft dieser Provinz Erwerbstätigen aus. An zweiter Stelle steht Pommern mit 20 991 (4,5 Prozent), dann folgen Brandenburg mit 16 094 (2,9 Prozent) und Ostpreußen mit 11 423 (1,9 Prozent). Den größten Bestand an nichtlandwirtschaftlichen ausländischen Arbeitern hatte das Rheinland; die 35 332 Arbeiter machen jedoch nur 1,3 Prozent bei in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben tätigen Personen dieser Provinz aus.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter hat heute rund 88 Prozent der Höhe von 1922 erreicht. Gegenüber der Zeit kurz vor Beginn des Krieges, wo in Preußen durchschnittlich in der Landwirtschaft 362 306, in den übrigen Betriebszweigen 513 434, zusammen 875 740 ausländische Arbeiter beschäftigt wurden, ist sie erheblichweise erheblich zurückgegangen. Das bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes, die beträchtlich größer ist, als die Belastung, die durch die Verminderung des stehenden Heeres eingetreten ist und die häufig als einer der Gründe für die heutige Arbeitslosigkeit herangezogen wird.

Was die Staatsanghörigkeit der ausländischen Arbeiter angeht, so stellt der polnische Staat heute ungefähr die Hälfte dieser Arbeiter; sie werden zum größten Teil in der Landwirtschaft beschäftigt. Es folgen dann die Tschechoslowakei und Niederlande; erst in weiterem Abstand u. a. Österreich (4,1 Prozent). Am meisten fällt ins Auge, daß Italien, das vor dem Kriege 110 000 oder 12 Prozent der ausländischen Arbeiter stellte, heute nur mit 1,9 Prozent beteiligt ist. Der Anteil der Italioten hat sich dagegen von 69 auf 89 Prozent gefügt.

**Weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahlen in Schlesien.**

Das Landesarbeitsamt Schlesien teilt mit:

Der wesentliche Rückgang der Zahl der Arbeitssuchenden, wie der Unterstützungsempfänger hat weiter angebaut. Räumlich sind die rein ländlichen Bezirke hieran beteiligt. In einzelnen Bezirken sank die Zahl der Unterstützungsempfänger um 5 bis 49 Prozent. Nicht unerheblich waren an dem Rückgang das Baumgewerbe und das Bergbauunternehmen beteiligt.

Die Zahl der Arbeitsuchenden sank im Begriffe des Landesarbeitsamtes Schlesien von 170 059 auf 158 487, die der Unterstützungsempfänger von 128 163 auf 105 820, während die Zahl der Arbeiterunterstützungsempfänger von 22 046 auf 20 534 zurückging.

In der Provinz Niederschlesien sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 112 547 auf 109 603, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 77 299 auf 66 210 und die der Arbeiterunterstützungsempfänger von 15 768 auf 14 299.

In der Stadt Breslau ging die Zahl der Arbeits-

stzungsempfänger von 16 349 auf 15 591 und die der Arbeiterunterstützungsempfänger von 10 280 auf 10 163 zurück. Die Antragsziffer betrug für die Stadt Breslau 3500,8 (in der Vorwoche 3921,0), die Arbeitslosenziffer 46,4 (in der Vorwoche 48,0).

In der Provinz Oberschlesien ging die Zahl der Arbeitsuchenden von 57 017 auf 52 510 zurück, die der Hauptunterstützungsempfänger von 45 269 auf 39 258 und die der Arbeiterunterstützungsempfänger von 6263 auf 5665.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

In der Landwirtschaft besteht der große Mangel an brauchbaren jüngeren männlichen und weiblichen Arbeitskräften fort. Ebenso waren Deputatsfamilien mit und ohne Hofgängern stark verlangt. Namentlich fehlt es an Personal für bauerliche Betriebe.

In der Forstwirtschaft konnten in verschiedenen Bezirken Arbeitskräfte zu Kulturarbeitern vermittelt werden.

Die Gärtnereien konnten eine größere Anzahl von Arbeitskräften einstellen.

Im Bergbau bestanden in Oberschlesien ungedeckte Anforderungen an geübten und ungeübten Kräften. Ebenso hatte das Waldenburger Steinholzleiter Bedarf an solchen.

In der Industrie der Steine und Erdöl zeigten sich durchweg die Ziegelfabriken als gut ausnahmefähig. In den Basaltbrüchen des Ruppiner Bezirks kamen einige Arbeitskräfte zur Entlastung. Im Görlitzer Bezirk entließ eine Glasschleiferei weitere Arbeitskräfte. Ebenso wurden in der Hirschberger Glasindustrie Entlassungen beschleckt. Im Groß-Schlesischen Bezirk wurden bei einem Zementwerk eine Anzahl Arbeitskräfte zur Entlastung gebraucht.

In der Metallindustrie zeigte sich vornehmlich in Breslau eine leichte Besserung. Es konnten hier eine Anzahl Auto- und Fahrabflosser zur Vermittlung gelangen. Dagegen miedeten sich eine Anzahl jüngerer Dreharbeiter vor Beendigung der Werkszeit erwerblos. In der Sprottauer Eisen- und Hüttenindustrie besteht Bedarf an Formern aller Art und an Gießereiarbeitern. In Görlitz wurden Fachkräfte, namentlich Dreharbeiter, Elektromontenre und Schlosser verlangt.

Im Spinnstoffgewerbe steht noch nicht so sehr in Erhebung trendender Rückgang im Bettätigungsgrad bemerkbar. Im Glashaus befinden sich eine Anzahl junger Dreharbeiter. Auch die Friedländer Leinenindustrie zieht Arbeitskräfte ab. Ebenso entstieß eine Rösterreise und Weberei im Landeshuter Bezirk und eine größere Spinnerei im Waldenburger Bezirk eine größere Anzahl Arbeitskräfte. Weiter fanden Entlassungen aus einer Weberei in Borsigheim und in einem Werk der Leinenindustrie in Freiburg statt. Die Liegname Wollwarenfabrik entließ eine Anzahl Näherinnen und Fischereiderinnen. In den Strumpffabriken des Sprottauer Bezirks ist die Lage nicht einheitlich, zum Teil fanden weibliche Arbeitskräfte zur Entlastung, zum Teil wurden jedoch solche, namentlich Strickerinnen und Repassiererinnen, angefordert.

In der chemischen Industrie fanden im Habenschwider Bezirk aus einer Zündholzfabrik eine größere Anzahl Arbeitnehmer zur Entlastung.

In der Holzindustrie entließ eine Holzwarentfabrik im Waldenburger Bezirk eine größere Anzahl Arbeitskräfte, während im Rothenburger Bezirk eine Brauereiausfirma eine Anzahl Tischler einstellte.

Im Rohrzucker- und Genußmittelgewerbe fand in Leobschütz eine größere Anzahl aus den dortigen Mälzereien zur Entlastung. Ebenso entließ eine Schokoladen- und Süßwarenfabrik in Brieg weitere Arbeitskräfte.

In der Lederverarbeitung wurden weitere Entlassungen in Brieg beobachtet.

Im Bekleidungsgewerbe zeigte sich der Bettätigungsgrad weiter rückläufig. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ging weiter rückläufig, während die Zahl der Arbeitsuchenden, namentlich in der Damenkonfektion, anstieg.

&lt;p

**Siedthenter**  
(Opernhaus)  
Sonnabend  
20 bis gegen 22 Uhr  
Die glückliche Hand  
der Fest des Königs.  
Sonntag  
20 bis 22 Uhr  
Turm dort.  
Montag  
20 bis 22 Uhr  
18. Bonn-Borsig.  
Genre D 270  
Die lustigen Weiber  
von Windsor.

**Schauspielhaus.**  
Opernbaude, 5576  
Tel. Stephan 5576  
Täglich 20 Uhr:  
**"Lady E..."**  
Sonntag nachm. 15 Uhr  
3 u. 20. Mai!  
**Drei arme**  
kleine Rödel's

**Lobe-Theater.**  
Tel. Ring 6774.  
Sonnabend 20 Uhr  
und täglich:  
Zum ersten Male!  
**Schwarz und Weiß**  
Komödie von Otto Gausey.  
Solisten:  
Rudolf Blattet.  
Dramatische:  
Alfred Scherzer.  
Sonntag 15.30 Uhr  
zu kleinen Preisen!  
**Das Kästel gelbt**  
durch das Kästellicht

**Thalia-Theater**  
Tel. Ring 6748.  
Festspiel, Sonntag,  
20 Uhr:

**"Gänseblümchen"**  
von Bernd Shaw.  
Sonntag 15.30 Uhr.  
Montag 20 Uhr  
und täglich:  
**"Der Feuerzangen"**  
Kriminalstück  
von Edgar Waller.

**Lieblich**  
Theater  
Tel. Stephan 34646  
Täglich 20 Uhr:

**Morgen 2x 3-**  
Das internationale  
Aprilprogramm  
Ende April preis  
Festspiel, das große  
Preis. 2. Kl. Preis.

**VIKTORIA**  
Theater  
5. Uhr  
Breslauer  
Lokal  
**Jupiter**  
geht fremd!  
mit Harry  
Becker

**Circus Rusch**  
am Sonntag 8.30 Uhr  
**Paul Diebel-Sia Deler**  
Gymnastik-  
Edukation  
**Biel-Wieder**  
Büro für Angen  
Spiele und  
Vorlese: Tympani  
Triumph-Sänger.

**Utopia**  
12. Sonnabend  
20. & 22 Uhr  
Das großartige  
Festspiel

Mittwoch, den 18. April, 20 Uhr 5538  
Kaufmannshaus, Schuhbrücke 50-51:  
**Margarethe Kiefer-Sieffle**  
aus eigenen Werken  
Karten 1.00 Mk. bei Hainauer und Abendkarte

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Freikonzert**

Dienstag:  
**Schweinschlachten**  
Sonnabend: **Eisbeine**  
Täglich: Reichhaltige  
Mittags- und Abendkarte.

**Gaststätte „Zum Hallesignal“**  
Tauentzienstraße 117  
Inh. Paul Franke.  
Geplante Biere u. Gute Liköre  
Bekannt gute Küche

**Sonntag, d. 15. April**  
verkehren meine Personendampfer  
ab Ohlau-Dier vom 8 Uhr alle 30 Minuten  
nach Wilhelmshafen und zurück  
An allen Wochentagen von jedem 2 Uhr ab  
halbstündlich bei genügender Belegung 115:9  
Rg. 7133 Rodolf Kaditz

**Festwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh. Hermann Witte. Telefon: 6127  
Breslau 16. Am Zimpeler Weg  
(5 Minuten von der Straßenbahlinie 1).  
Angenehm Aufenthalt für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier  
Saal zur Ablaltung von Festlichkeiten  
den Vereinen bestens empfohlen. 523

**Bekanntmachung!**  
Dem werten Publikum, sowie meinen werten  
Freunden und Bekannten zur gell. Kenntnis, daß ich  
**Tauentzienstr. 55,**  
früher Max und Moritz-Bar,  
ein gut bürgerl. Lokal nach Frühstückskette  
eröffnet habe. Für geplante Speisen und  
Getränke ist bestens gesorgt.  
Jeden Sonnabend: Riesen-Eisbeine 1 Mk.  
Täglich musikalische Unterhaltung.  
Solidé Freize. 405  
Um gängen Zuverlaß bitten

**Fritz Tiesler nebst Frau.**  
Langjähriger Leiter des Gehr. Adler-Spezial-An-  
schank gegenüber der Lieblichtheit.

**Zum Ostpark, Morgenau**  
Jeden Sonntag: **TANZ.** Eintritt frei!

**Beckner's Festsaal - Morgenau**  
Jeden Sonntag:

**Großer Gesellschaftstanz**  
Neue Kapelle Versäcktes Orchester

**Kurgarten Kleinburg**  
Kirchnerstraße 12/18

**Kurgarten-Ball**  
Billige Eintrittspreise!



**Brauerel und Ausschank**  
**Zum großen Meerschiff**

Rauschenstraße 28 — Inh. Erich Vogel  
2 Minuten vom Königsplatz — Fernspr. Ring 2258  
empfiehlt den Besuch seiner Lokalitäten  
**Nur eigene Biere / gute Küche**  
zu soliden Preisen  
Siphons (Selbstschänker), sowie Flaschenbiere  
**frei Haus** 5263

## LUNAPARK

BRESLAU-MORGENAU  
**Morgen Sonntag**  
**Gr. Garienkonzert**  
veranst. v. H. Ball. 7. preuß. Inf.-Regt.  
LEITUNG: Obermusikmeister H. KIEFER  
**TANZ** in den Sälen **TANZ**  
**Hochbetrieb**  
**im Vergnügungspark**

Morgen Montag  
Alt-Morgenauer Familien-Kräntchen  
mit Eisbein-Essen

**BARUM**  
4 Maestem-Riesen-Circus  
Breslau, Johannisklosterplatz  
an der Jahrhunderthalle Tel. Ohle 2111  
**Täglich abends 8 Uhr**  
Sonnabend, den 14. u. Sonntag, 15. April:  
**Täglich 2 Vorstellungen**  
nachmittags 3 Uhr und abends 5 Uhr.  
Nachmittags dasselbe Programm wie am Abend.  
Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.  
Sonntag, den 15. April, vorm. ab 10 Uhr:  
Stallbesichtigung mit Probe und Musik.  
Vorverkauf: Baratz, Ring, und an den  
Circuskassen (Tel. Ohle 2111)  
Die Vorführung der „lebendigen  
Granaten“ („des menschlichen Geschütz“)  
findet täglich nach der Abend-  
Vorstellung vor dem Circus un-  
angestellt statt. 11348

**Engwichts Eiabl., Schmiedefel**

5 Minuten von der Endstation der Linie 6.  
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.

Jeden Sonntag: **Gr. Schleifen- u. Touren-Tan**  
NB. Der neu gemalte Saal ist zu  
Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.  
**Amerikanische gute Küche**

**Gesellschaftshaus Baudach**

Frankfurter Straße 117/19

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr:

**Der beliebte heitere Nachmittag**  
mit stets wechselndem Programm.

Nach der Vorstellung: **Tanz**.  
Angenehmer Familien-Aufenthalt

**Paul Kreischmers** Garten- und  
Familiencafé  
ander Ausflugsberge • Pöppelwitz • Premanitzir.  
9.57 Jeden Sonntag Sonntag u. Donnerstag  
**Gr. Gartent-Konzert** Gr. öffentl. Tanz  
Speisen und Getränke in altbekannter Güte zu soliden Preisen

**Ulrich's Festsaal Kl. Hochberg**

Inhaber: Hielischer

**Groß. Frühlingstanz**  
Anfang 4 Uhr.

**Riesen - Eisbeine**

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

5332 Saal und Garten an Vereine zu vergeben

**Gerichtskreisham Maria-Höldchen**

Seal- und Garten-Etablissement Inhaber: O. Preis

Sonntag ab 4 Uhr: **Familienkränzchen**

Gute Küche :: Bezaubrigste Biere

**Erholung :: Wöschwitz**

Jeden Sonntag: **TANZ** Jazzband-Kapelle

Den werten Gästen und Vereinen empfehlt mein  
schön schattigen Garten sowie den Saal zur Ablaltung von  
Vergnügungen jeder Art.

Adolf Pleisch.

**Drei Kronen - Säle Rosenthal**

Telefon: Ögle 1934

Jeden Sonntag: **Ödemheimer Tanz**

Schöner Garten, Turngeräte, Kinderbeschäftigung.

Säle f. Vereinsfeierlichkeiten auch Sonntags bestens empfohlen

**Metropol \* Rosenthal**

Inhaber: Josef Schlegel Telefon Ring 6178

empfiehlt seinen werten Gästen den

herrlichen Saal und Bandstegelbahn

Die kleine Nähe für Theatersaftungen ganz beladen zu empfehlen

**Conditorei-Café Fabian**

Angenehmer Familienaufenthalt

**Weidenhof**

5336

**Berücksichtigt unsere Interessen!**

Gie verdienstig täglich  
10 M. an Schnäppchen. Rar  
verjährt formen.

**Reise**

in Serge, Ritter, Reitwand  
Hermannsthaler • Reitbar  
Gärt., Rösche, Kneippe,  
Gärt., alles sehr billig prima  
Wär. • Detektiv und Engros

**Bertold Lippert**

Heinrichstraße 16 5332

Gärt. Oberstraße 17

und Weißgerberstraße 43

**Möbel**

zu billigen Preisen auf  
begrenzte

Teilzahlung

gegründet 1892

**Wöhner**

Rathausstraße 2

... **Jano, Joso, Tink und Star**  
und die ganze Vogelschar!

Gräßling will jetzt einmarschier'n!  
Sommt mit Sang und Scholle!

Schätzeli will zum näpfer der Gang!  
Schätzeli gibt Seinen Städtern das jämmer  
Schätzeli, das jämmer Schätzeli, das darf  
Igen Schätzeli!



**Verlangen Sie überall Namslauer Bier**

## Francisco de Goya.

Zum 100. Todestag des ersten sozialen Malers.  
Von Hanns-Erich Kaminski.

Spanier und Europäer.

Wenn man in dem wundervollen Pradmuseum in Madrid Goya gewidmete Abteilung betritt, fällt sofort ein Bild ins Auge, das der Katalog mit dem nichtslagenden Titel „Saturn verläßt seine Kinder“ bezeichnet: aus dunklem Hintergrund hebt sich, halb verborgen, die furchtbare Gestalt eines Kindes ab, den Kopf von zotteligen Haaren umgeben, die Augen weit aufgerissen, die Münder gebläht; seine gewaltigen Fausten sind in einen kleinen Menschenkörper verlost, dessen Kopf und rechter Arm bereits abgebrochen sind, während der linke Arm der Riese gerade in sein gleich geöffnetes Maul schreibt. Es ist ein entzückendes Bild; man kann es nicht ansehen, ohne daß einem kalte Schauer über den Rücken laufen, so lebhaft fühlt man: nicht nur ein Mensch wie wir wird hier getroffen, sondern alle Mächte der Finsternis sind in diesem Giganten verkörpert.

Ein paar Schritte weiter hängt ein anderes Bild Goyas, das „Der Winter“ heißt. Es zeigt nur ein paar Bauern, die die Fenster über die Geländer gezogen, in einer sturmgepeitschten Unterlandschaft durch den Schnee stampfen, begleitet von einem Soldaten, gefolgt von einem schwer bewaffneten Esel, an einem Baum vorbei, dessen kahle Äste sich im Wind biegen, und an dem ein Soldat, ganz zusammengezogen, das Gewehr im Arm, vergeblich Schutz sucht. Man könnte weinen darüber, so viel Trostlosigkeit stimmt es aus, so durchdränkt mit Mitleid ist es.

Diese beiden Motive, das Grauen und das Mitleid, kennzeichnen das ganze Werk Goyas. Sie kennzeichnen ihn auch als Spanier und als Europäer.

Zwar die Kunsthistoriker, die sich um die wirklichen Leidkräfte einer Epoche meist noch weniger kümmern als die Literaturhistoriker, nennen ihn lediglich Maler, der am Ausgang des 18. Jahrhunderts noch einmal die spanische Malerei zu europäischer Gelung brachte und den Impressionismus, der fünfzig Jahre später in Frankreich aufflammte, vorweg nahm. Tatsächlich aber geht seine Bedeutung weit über dies hinaus.

Spanien an ihm ist das Grauige, das an die rastlosen Missgeburt des Velasquez und die gemärteten Seelen des Ribera gemahnt. Europäisch jedoch wird er vor allem durch den sozialen Geist seiner Kunst. Denn Francisco de Goya ist der erste soziale Maler überhaupt; er ist der Erste, dem in der Geschichte der Malerei der Kampf gegen die Herrschenden und das Mitleid mit den Leidenden den Pinsel geführt haben.

Das Grauen und das Mitleid aber mischten sich in ihm zum Sohn. So wurde er zu dem großen Satiriker, der erst in Dämonen seinen Nachfahren finden sollte.

## Ein Abenteurer.

Francisco José de Goya y Lucientes, wie er mit seinem alten Namen hieß, war dabei weder ein englischer Vorläufer noch ein Elberstabler, der sich vor dem Leben fürchtete. Er war groß, bärenstark, ein Bummel, Raufbold und Schürzenjäger, und eine abenteuerliche Jugend erinnert an seinen genialen Landsmann Cervantes, der im Gesangnis vor lauter Langeweile den Quijote schrieb.

Als Sohn eines Bauern in der Nähe von Zaragoza im Jahre 1746 geboren, kannte Goya, nachdem angeblich ein Mönch das Talent des Jungen erkannt hatte, nach Zaragoza zu einem Maler in die Lehre. Sein Gehang und sein Lautenspiel machten ihn bald beliebt, aber infolge einer Rauferei, an der er beteiligt war und bei der es drei Tote gab, mußte er fliehen. Er ging nach Madrid, wo seine Körperkraft und seine Liebesadventur ebenfalls Aufsehen unter den Malern erregten. Doch auch hier war sein Fleiß nicht mehr, nachdem man ihn eines Rauchs blutüberströmmt und mit einem Dolchstoß im Rücken aufgefunden hatte.

Diesmal floh er nach Italien. Das Geld dazu beschaffte er sich, indem er unter dem Namen Francisco de los Toros bei einer Stierkämpfertruppe eintrat. Er war nunmehr 23 Jahre alt. Sein Vorbild war der Neapolitaner Tiepolo; sehr viel lebte er sich um die Malerei jedoch auch in Italien nicht geometriert zu haben. Stattdessen verlor er eine hübsche Nonne aus einem römischen Kloster zu entführen, ein Unternehmen, das vor nicht gelang, ihn aber zwang, auch Rom schleunigst zu verlassen.

Er kehrte nach Zaragoza zurück, und nachdem er dort seine ersten größeren Aufträge erhalten und ausgeführt hatte, ging er, nunmehr zwanzig Jahre alt, auch wieder nach Madrid, wo er sich mit der Schwester des Malers Barea verheiratete. Die Ehe war nicht glücklich, obgleich zwanzig Kinder aus ihr hervorgingen, von denen freilich nur eins am Leben blieb. Aber Goya war nun doch ernst geworden; sein Tagabundendasein war zu Ende, und ein außerordentliches Ereignis ist sein Leben von nun an arm.

## Der Maler des Königs.

Neben Tiepolo, der inzwischen nach Madrid gekommen war, und seinem Schwager Barea war es der deutsche Maler Kästel Mengs, der ihm hier die ersten Staatsaufträge verschaffte. Sein Ruhm begann zu wachsen, die Großen des Landes liegen sich von ihm porträtieren, und ohne Zweifel ist Goya einer der größten Bildnismaler, die je gelebt haben. Ein großes Publikum aber gewann er durch seine Darstellungen aus dem täglichen Leben, die er im Stil der französischen Rokoko malte. Indes ist ein richtiger Rokokomaler ist Goya nie gewesen, auch durch die lebhafte Heiterkeit des Kostums und der Szenenreiche dringt bei ihm immer jener finstere Zug, der Spanien und die spanische Kunst kennzeichnet, durch.

Er wurde Hofmaler und Akademiedirektor, und es kam der Tag, an dem er die ganze königliche Familie malen mußte. Doch wahrscheinlich, höhnischer ist kein König jemals dargestellt worden. Steif aufgerichtet, die Brust behängt mit Orden, stehen Karl IV. und Maria Luisa inmitten ihrer Kinder und Geschwister, ein dicker grinsender Prinz der Könige, eine breitmaulige, lächerliche Regale, die Königin. Es war ein Glück für Goya, daß sie in Wirklichkeit ebenso summen waren, wie auf diesem Bild, sonst wäre er einem Prozeß gegen Majestätsbeleidigung gewiß nicht entgangen. Denn es ist ein revolutionäres Bild, und wenn es ein Motto trüge, müßte es laut den Tyrannen! heißen.

## Der Satiriker.

Noch deutlicher, noch unverhüllter Partei nehmend ist Goya in seinen Radierungen. Immer schon hatte er sich für die Schottenreien des Lebens interessiert, gutes Freundschaft und Hinrichtungen befürchtet. Als Fünfzigjähriger, kräftig und taub, beginnt er nun, bestimmt, in einer Dachstube, jene realistisch-satirischen Arbeiten, in denen man deutlich die Wirkung der französischen Revolution sieht. Da ist nichts mehr von dem spielerischen Geist des Rokoko, da spricht eine heftige Vernunft, die vor keiner Kritik zurücksteht. Bei allen in den achtzig Blättern der Serie „Caprichos“ sucht Goyas Peitsche auf Höflinge und Priester nieder; er zeichnet das Elend der Ehe und die Untreue der Frauen, und nicht wenige Stiche enthalten Angriffe, die schon fast auf der Linie des proletarischen Klassenkampfes liegen. Sofort lief er unter dem Titel „Las desestres de la Guerra“ das Manuskript des Kriegers, eine Blätterfolge, die die Ereignisse des Krieges lobt, gleichzeitig aber auch den

Kampf Spaniens gegen die Armeen Napoleons verherrlicht. Die französische Revolution bedeutete ja für Spanien nicht nur die Idee der bürgerlichen Emancipation sondern auch einen nationalen Befreiungskrieg gegen die französischen Eroberungsverbündeten, und diese Mischung aus patriotischen und revolutionären Tendenzen spiegelte sich deutlich auch in dem Werk Goyas wieder.

## Sein Gedächtnis gehört der Arbeiterklasse.

Als Frankreich geschlagen und sich auf Spanien wieder die Finsternis einer bürgerlichen Regierung senkte, hielt es ihn jedoch nicht länger in seiner Heimat. Nach seiner Körperlichen Gebrüder zog der Achtkundiebzigjährige nach Frankreich. Vier Jahre später ist er dann in Bordeaux gestorben.

Wenn sich am 16. April sein Todestag zum hundertsten Male jährt, wird das Spanien Primus des Rittern dieses Datum wahrscheinlich als einen nationalen Feiertag begehen. Denn die Reaktion pflegt die toten Rebellen entweder zu vergessen oder zu annexieren. Sei es, daß Goya des wahren Goya gehört der Arbeiterklasse, die heute den gleichen Geist präsentiert, der aus seinen Bildern und Radierungen spricht.

## Elbquellen im Schnee.

Von Edgar Hahnwald.

Weiß und rauh schritten die Eisheiligen über das Riesengebirge. Vom Hirschberger Kessel aus geschen, stand das Gebirge hoch und blau mit weißen Schneeverbrämungen über leuchtenden Löwenzähnen. Der Kamm entchwand im Himmel, in Wolken, die das Weiß des Schnees zu alpiner Menschenferne erhoben, abweisend, rauh und eisig. So war es wieder wie zu Zeiten, da der „Riesenbergs“ weit von ferne besungen“ war; niemand zog mit uns hinauf.



Als wir aber von Schmiedeberg durch Wälder aufwärts stiegen, trafen wir Männer, die Tag für Tag, Jahr für Jahr, diese steilen, steinigen Wege gehen: Bergleute aus dem Magnetenbergwerk in Oberschmiedeberg. Die harte, einfache Armut stieg mit den Männern zu Berg. Sie wohnen in den Grenzbauten, menschliches Kneiholz, in kleinen hölzernen Hütten, die im schneigen Dunst wie verwunschen lagen; sie gehen schlaflos, Menschen aus einer anderen Welt, an den Bauden vorüber, vor denen die Automobile halten und in denen befrakte Kellner im Laden der Käserei servieren. Auf böhmischer Seite, jenseits der tschechoslowakischen Grenzpäfe, wohnen sie; im deutschen Scheitern arbeiten sie. Das Bergwerk aber gehört zur Laurahütte; die ist polnisch. So stehen Grenzpäfe und Zollhäuser da — als atavistische Trennungszeichen, um deretwillen sich schlimmstens die Menschen gegenseitig erschlagen.

Im Walde, durch den man von den Grenzbauten zur Schwarzen Koppe aufwärts steigt, glänzte das Glimmerschiefergestein noch in farbigen Spiegelungen. Weiter oben rutschte der Schnee aufs nackte Gestein. Der Nebel quoll, er entzog den Felsen und Gipfeln gleichsam die Fundamente. Nun schwammen sie im grauen Gallert, mit gefährlichen Steilstürzen über hängenden Lisenen, über denen das Triennal für verunglühte Schneeschuhläufer grau und arm auftrug.

In dieser grau- und weißfarbenen, von Kneiholz und feuchten Trümbern schwarz geprägten Landschaft verlor sich der Weg. Wir stiegen, durch Schnee in felsige Trümmer hindurch, den Stangen nach, die steil und gradlinig die Richtung absteckten, und standen, müde und hungrig, in schwatzbleicher Winternacht auf der Schneekoppe. Um die schwarzen, vereisten Bauden und um die Kapelle lauerte der schroffe Sturm, noch nie schien ein Mensch dagegen.

Der Schneevermehrte Vorraum führte wie ein Stollen in die Baude. Dahinter schimmerte, kaum noch für möglich gehalten, das Licht der Wirtsstube.



Als wir am anderen Morgen die weisspelzigen Fensterflügel auftraten, stürzte eisiges Schneegestöber herein. Die Weitermatte auf der Schneekoppe, in deren tückig geheizten Zimmerchen die feinen Apparate taten, meldete um 8 Uhr vormittags 9 Grad Kälte, Wintärtle 8 — am 13. Mai!

Wir banden uns die Hüte fest und stiegen den Zickzackweg abwärts.

Gehen Sie ja nicht den Jubiläumsweg! Der Sturm wirst Sie in den Melzgrund hinunter!

Wir tasteten uns durch den Schneekopf, Schritt für Schritt, Stufe für Stufe. Der Sturm zwang uns hundertmal, stehen zu bleiben und die Augen zu schließen. Schneenadeln, talowierten uns die Gesichter, und Schneewasser lief brennend über die Haut. Zischend blinzeln wir durch das weiße Geheule, ob wir beide noch da seien — heute, am Schreibtisch, lehnt man sich noch dieser letzten Stunde im weißen Lodern des Sturmes.

Auf diesem Wintergebirge, in dem noch Sommers über Schneereste in den klaffenden Schneegruben liegen, entspringt die Elbe. Wir haben auf dieser Weitwanderung ihre Quellen nicht sehen können. Von der Schneekoppe zum Brunnenberg, vom Brunnenberg zum Silberkamm breite sich der Maiwinter eine Schneedecke, die man momentan einfach bis übers Knie. Die mosaique Quellsämpel der „Weißen Wiese“, die Radelpelze des „Kneiholzes“, die Moos- und Gräser, aus denen die hellen Blüten einer nordischen Pflanzengemeinde sprossen, das erste liegende Klingen des Weizenfeldes führen und die Elbwiese dröhnen mit dem gewuerten Rhythmus des Elberstablers, dem der Elberstabler oktaviert, das alles sag wie nie gewesen unter den weißen Straßen einer polaren Landschaft die der Sturm stürzend rillte und in deren vom Schneetreiben verhülle Felsen die Stangenzäune hinausragen wie

Begleiter in die Unendlichkeit. Man muß sich daran erinnern, daß bei Lobosch die Mandeln blühen, daß im Dresdner Elbtal die weißen Blütenbäume blühen, daß die Elbe dieser lieblichen Landschaft aus einem Gebirge kommt, auf dessen Kämme Mitte Mai noch harter Winter sein kann. In der Wiesenbaude riet man uns sehr ernsthaft vom Wege durch den Weißwassergruben ab, und in der Elbsallbaude erfuhren wir, daß auch der Elbsgrund ungangbar wäre. So blieb kein anderer Weg als der durch tiefe Schneen den Stangenreihen nach, den Kammweg entlang. Unvergleichlich schön die Blüte, wenn der Sturm die Wolken holt, wenn ein weißer Silberglanz die Schneelämme erleuchtet. Unvergleichlich schön die Blüte, das Glühen des Schnees im Sonnenuntergangfeuer, die Röte in den Bauden, um die der Schneesturm rüttelt — 1200 und auf der Koppe 1600 Meter hoch —, wenn unter den breiterlich vereiteten Felsen der alte dämonische Huhs um Pippe heult und über den zusammenbrechenden Sturmsegeln plötzlich der Nachthimmel sich mit blitzendescharfen Sternen bedeckt.

Das alles gehört zur Blüte von der Elbe, es ist das Reich, in dem sich ihre Quellen selber das Wiegenlied singen.

klar und überschaubar, zu großen weißen Einheiten zusammengesetzt, erhob sich in diesem spätwinterlichen Raupspiel das Riesengebirge aus der frühlingsfarbenen Tiefe im schlesischen Land. In früher Stelle stiegen die Kämme des Gebirges aus den Kesselfältern des Melzgrundes zum Kamm und zur Koppe empor, die, von Westen über die Schneefläche hinweggezogen, als ungeheure weiße Pyramide dem langgestreckten Kamm aufgelegt ist. Nur an einer Stelle überschreitet ein Pak die geschlossene Einheit des Riesenkamms. Es ist die Straße, die sich aus dem Tal von Spindelmühle herauwindet und an der Spindlerbaude vorbei zwischen den beiden Sturmhäubern in einer Höhe von 1208 Metern hinab ins Schlesische führt. Diese Einstellung ist auch die einzige Stelle, wo der Wald den Hauptkamm überschreitet. Dieser hat sich, sowohl im Westen wie auch im Osten mit ihm verwachsen, der in der Mitte durchbrochene böhmische Kamm vor.

Vom Hauptkamm, mit dem sie an der Elbwiese und an der Meilen Wiese östlich vermauert sind, strecken die beiden Flügel des böhmischen Kamms der Kortomisch westlich, der Zieglerücken östlich, so herum, daß sie wie die Bader eine Schrankenstadt einen vierzehn Kilometer langen Felsenkessel umschließen, dessen steile Wände dunkler Fichtenwald auskleidet. Die Sieben Gründe, die Wiege der Elbe.

Es ist eine großartige Wiege für einen Strom, der hier als Zwilling geboren wird. Fast symmetrisch liegen die beiden Quellflüsse aufeinander zu: der Elbselva kommt von der Elbwiese herunter und stürzt sich über den Elbsall, der allerdings der Stauung bedarf, um den auf den Anhöhen wiederkehrenden Anblick eines alpinen Wassersturzes zu geben, 50 Meter tief in den angrenzenden Elbsgrund hinab, wo einst ein Hirschberger Magister alle seine Schüler den „Elbsluß“ überbringen ließ, damit sie hernach zu Wittenberg laufen könnten, daß sie mit gleichen Füßen über die Elbe gesprungen wären“.

Das Weißwasser entspringt auf der Weißen Wiese und fließt durch den Weißwassergruben. Da, wo die Schrankenstadt des Gebirges die Lüse offen gelassen haben, vereinigen sich die Zwillinge — nun sind sie „Elbe“. Sieben Gründe, sieben klare Gebirgswässer schlüpfen von der Steilkante des Felsenkessels auf die beiden Elzwillinge zu: das Pudelwasser, das Martinwasser, das Bärenfleck, das Rose und das Schwarze Fleck, der Krumbfleck und das Silberwasser — schöne Geschwister der Elbe mit schönen, riesengebirglichen Namen: Seifen und Bleck. Sieben Gründe — es ist eine Märchenzahl: die sieben Raben, Schneewittchen hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen, Sieben auf einen Streich erübrigten das tapfere Schneiderlein, Sieben junge Geistein fraß der Wolf und Sieben Schwaben lärmten um in ihrer Kartetei. In dieser Siebenzahl der Gründe fehlt allerdings der kurze Sturzgraben und die Pantone. So sind es zusammen elf Quellen, aus denen die Elbe zusammenfließt. Diese Elszahl der Quellen verleiht früher dem Namen Elbe daraus zu erklären. Ein alter Schriftsteller schrieb den lateinischen Vers: „Nomen ab undis fontibus Albis habet“ — Von elf Quellen stammt der Name Elbe her.

Den vielen Quellen und dem starken Gefälle, welches das Wasser rasch sammelt und zur Tiefe führt, verdankt die Elbe ihr schnelles Wachstum. Wenn sich ihre beiden Quellarme im feuchten Grunde des Melzsteges vereinigen, schließen schon beide als junge kräftige Flüsse aufeinander zu. Hier öffnet sich das Tor, das der Fluß in die hohe Kesselmauer des böhmischen Kamms gebrochen hat, hier ist der Schraubstock gesprengt, und von der Quellhöhe von 1400 Meter schießen die beiden Quellbäche in steilem Lauf auf 770 Meter herab.

Nun drängt sich der junge Fluß brausend durch das enge Tal. Schot um Hohenelbe blühen die Lößbäume, während die Elzquellen noch auf dem Kamm unter Schneedecken verborgen rinnen.

## Von Kean und Adele Sandrock.

Den berühmten englischen Charakterdarsteller Edmond Kean kennen wir wohl noch heute alle dem Namen nach, und doch ist es nicht weniger als hundert Jahre her, seit er die ganze Bevölkerung Londons begeisterte. Eine seiner Glanzrollen war Richard III. Auf irgend eine Weise hatte sich der berühmte Schauspieler die Feindschaft einer Gruppe von Leuten zugezogen, die sich an ihm zu rächen beschlossen, indem sie ihn während der Aufführung lächerlich machen. Als Kean eines Abends in der Schauspielerei verpreßt umherließ und rief: „Ein Pferd, ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!“ erschallte plötzlich vom Balkon eine Stimme: „Entschuldigen Sie, Herr Kean, tut mir Elsel.“ Schallendes Gelächter in dem blichbescherten Hause. — im nächsten Augenblick aber hatte Kean mit seiner unverderblichen Kunst die Zuschauer wieder in seinen Bann gerissen. Niemand dachte mehr an den Elsel, der jetzt wie ein begossener Kuhel dastand.

In dem Theater einer größeren Provinzstadt, in dem nach alter Sitte die Vorstellungen alljährlich am 1. September begannen, wurden die Mitglieder des Ensembles zu ihrem großen Erstaunen und zu ihrer noch gräßigeren Entzückung in einem Jahre schon Mitte August zur Probe zugezogen. Da eine große Ausstellung in der Stadt stattfand und mit erheblichem Fremdenandrang zu rechnen war, wollte auch das Stadttheater die auffällige Gelegenheit ausnutzen und die Schauspieler spielen lassen. Man dachte aber nicht daran, ihnen vor dem 1. September die ihnen kontraktlich zustehende Rente zu zahlen. Doch die Schauspieler über diese Sparanleihe ihrer Direktion nicht gerecht erachteten, sah sich denken, und ihr Grießfuß war nicht besonders groß, zumal sie jahren, daß die Vorstellungen vor ausverkauften Händen gespielt wurden, ohne daß für sie selber der geringste Vorteil dabei herausgekommen wäre. Als eines Tages einer der Schauspieler ihr an: „Hebe, Sie junger Mann, kann Sie mir bis morgen nicht Ihre Rolle können, werden Sie gleich gehen müssen, und ohne ruhig mein Spiel.“

Aber der junge Schauspieler blieb dieser furchtlosen Drohung gegenüber sehr ruhig. Unter dem Jubel seiner Kollegen sagte er: „Bitte sehr, Sie können mit die Geldstrafe von der Höhe dieses Monats abziehen!“

Von Max Dearly, einem im Pariser Theaterleben sehr bekannten Manne, wird eine sehr niedliche Anecdote erzählt. Max Dearly schimpfte eines Tages mächtig über den Film. „Warum?“ fragte ihn einer seiner Freunde. „Doch kann doch der Film nicht singen?“ „Meinst du?“ erwiderte Dearly, „dann will ich dir erzählen, daß ich einen Diener habe, der ganz verrückt nach dem Kino ist. Jeden Abend rennt er hin. Und das stört mich natürlich. Es kommt noch hinzu, daß der verrückte Kerl schon seit vierzehn Tagen sich Abend für Abend den gleichen Film ansieht.“ „Unmöglich!“ lachte der Freund, „das kannst du mir nicht aussinden! Der Mann wird sich doch nicht vierzehn Tage lang jeden Abend denselben Film ansehen!“ „Du kannst dich darauf verlassen, es ist wahr!“ versicherte Dearly. In dem Film sieht man ein Bahngleis und dahinter ein Haus, an dessen Fenster ein reizendes junges Mädchen steht, im Begriff zu Weit zu gehen. Sie entkleidet sich am Fenster, und legt ein Kleidungsstück nach dem andern ab. In demselben Augenblick kommt der Schnellzug vorbei. Und man sieht nichts mehr von dem jungen Mädchen. – Nun und? „Ja, und nun hofft mein Diener Abend für Abend, daß dieser Schnellzug sich doch einmal verzögert.“

Ein bekannter Regisseur, der auf Ausstattung und natürliche Schönheit größten Wert legt, inszeniert ein Stück, das vor einem Wirtshaus spielt, vor dem eine junge Schöne mit viel Glanz und riefengroßen Hutzhäckeln ankommt. Ihr Begleiter hat zu sagen: „Ist das aber ein lächerlich kleines Heus! Die Hutzhäckeln gehen ja nicht einmal durch die Tür.“ Aber die Hutzhäckeln gingen sehr gut durch die Tür. Den natürlichen gesinnten Regisseur empörte das. Er unterbrach die Probe und rief: „Steht im Text nicht, daß die Hutzhäckeln nicht in das Wirtshaus hineinkommen?“ Aber es sind die größten Hutzhäckeln, die ich in der Stadt aufstreben konnte.“ – Danach habe ich Sie nicht gefragt. Ich frage, ob nicht im Text steht, daß sie nicht in das Wirtshaus hineinkommen? Nicht wahr? Also müssen Sie sie anstrengen lassen. Haben Sie mich verstanden?“

Am nächsten Tage war erneut Probe angelegt. Und die junge Dame erschien vor dem Wirtshaus, aber ohne Hutzhäckeln. Der Regisseur unterbrach die Probe und brüllte nach dem Requisiteur. „Soll das ein Spaß sein, Herr, oder was denken Sie sich? Wo sind die Hutzhäckeln? Haben Sie mich nicht verstanden? Sied sie nicht fertig?“

Ruhig erwiderte der Requisiteur: „Fertig sind sie schon, Herr Regisseur und hier sind sie auch, aber ...“

Der Regisseur lief rot an vor Wut und schrie: „Bei mir gibt es kein Aber, verstanden? Bringen Sie sofort die Hutzhäckeln her. Wo sind sie?“

Sie stehen auf der Straße, Herr Regisseur, sie kommen nicht durch die Theatertür.“

Die reizendste von allen aber ist eine alzijische Kneipe, die einst so gefeierte Tragödie Adèle Sandrod, die heute nur noch durch glanzvolle künstlerische Leistungen erfreut. Jeder, der sie einmal gehört hat, erinnert sich ihres riechenden, männlich dezidierten Organs. Diese Adèle Sandrod ging eines Tages auf der Straße an einem blinden Bettler vorüber und reichte ihm ein Almosen mit den Worten: „Da nehmen Sie das, guter Mann!“ Danke Herr General!“ Hörte die Antwort zurück.

## Sieben Zentner ein Fisch.

(Die Thunfischerei.)

Auf der Tyskebrægen in Bergen, dem großen Fischmarkt, lagen sie nebeneinander, vier ungeheuerliche Kerle von je mindestens 700 Pfund Gewicht! Man helle sich das einmal richtig vor: 7 Zentner wiegt so ein einziger Thunfisch. Da merkt man es bestimmt, wenn man etwas ins Auge bekommen hat. Dieser vier Thunfische hat ein einziger Fischer gefangen, aber der glückliche Fischer dieser Ungetümme haben gut möglicherweise freut zu sein, denn es ist keine Kleinigkeit, den pausenlosen Einsatz für diese Unmengen Thunfisch zu finden, das manchmal dauernd immer noch nicht nach Gebühr gelöscht wird. In Spanien ist das ganz anders. Dort, wo die Thunfische zu Tausenden auftreten, erfreuen sie sich großer Beliebtheit und sind ein wertvolles Wollnahrungsmittel, Thunfischfischerei, in Fleisch portiert und in Butter gebadet, und unfehlbar eine Delikatesse, nur mag man daraus sagen, daß man ihn sehr bekommt, weil das Fleisch beim längeren Liegen einen unangenehmen Frangelfeld befreit. In Spanien findet man das Thunfischfleisch, das aus sieht wie lustiges Rindfleisch, in Mengen in allen Schlächterläden. Die Häfen werden ja dort auch entsprechend genutzt. Über der Thunfisch wird erstaunlich auf alle möglichen Weise zubereitet. Aus dem gepalteten Schwanz lohnt man sogar eine Löffelmannsappe, die den ersten ein Rohgekochtes durchaus nicht nachzieht und die man sogar kennen als Schädelknochen aussehen kann, wenn man es sieht, ein Knochen zu ignorieren. Aber andere Haustiere sind etwas mühsamer und geben nicht gern an. Generatoren herau. Und doch bleibt der Thunfisch eine reichhaltige und wohlverdiente Bereicherung des Küchenzettelns. Es ist wirklich jede, bog sie bei Polizei eingeladenen Abholen wegen für ein Unternehmen an die Seefahrt verloren werden, zugegeben, daß auch diese Material für die Herstellung haben müssen, aber es braucht nicht gerade ein so wertvolles Nahrungsmittel zu sein.

Der Thunfisch gehört zu der Gattung der Blaufischen, ist am Rücken schwarz, am Bauch überzeugen grau, erreicht oft eine Länge bis zu 6 Meter und kann ein Gewicht von 1000 Pfund erlangen. Er lebt im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer, wo er sich im Bereich zur Deutschen in großen Scharen einfühlt. Man fängt ihn dort mit großen Netzen, die mehrere hundert bis lange bis zu 1000 Meter langen Stangen verfügt und die dazu mittels Blaudragnes oder Tonnare gerichtet werden. Diese, in mehrere Rauten gelegte Netze werden in der Nähe der Küste in der Jagdspannung der Stiele gespannt und die Abfahrt durch Pferde bis in die historische Sommer gerichtet, wozu man die Pferde, schwere und in der Feuerstelle leicht eingespannt. Das ist das meistens die grösste Form der Jagdzeit, bei der gesetzte Stiele kleinen zarten Gedämpfung verliehen und für diese zufrieden nicht mehr für jeden Gremm eignet. Es ist damit die mit dem Stiel, der endet nicht jedermann eben kann. Solche schwere Pferde in der Jagdzeit erfordert eine gewisse Geschicklichkeit, mit dem was die Reitkunst ja ein meistens, so sollte besagen.

Bei uns in Deutschland wurde der Thunfisch zweitens in der Kriegszeit auf, als was alles entgegen stand, da war es eine kleine, die lustigen, großen Blaufische zu haben, die man ohne Sorgen kaufen konnte. Was dennoch diesen die Kaufpreises aufzutreiben suchte, - die hatten auch an dem Interesse teil. Das war bezeichnend. Man hatte damals alles zu kaufen, den Thunfisch populär zu machen, er hätte aus einer frischen See nicht mehr soviel zu tun, als dass man den Thunfisch bei uns kaufen kann, so wie wir anderen Ländern, wo der Thunfisch sehr teure Rolle spielt, es kostet, was als Blaufischpreis gehabt ist, ja versteckt, daß es eigentlich Preise für den Thunfisch zu haben, die man nicht kaufen kann. Sie werden als Schädelknochen aufbewahrt und in den Salzspeichern aufbewahrt; man kann sie ja leicht kaufen, da sie sehr billig sind. Aber dann kann man sie nicht kaufen, da sie sehr teuer sind. Das ist der Grund, warum der Thunfisch hier so teuer ist, als dass man ihn nicht kaufen kann.

## Der reizende Sohn.

Die alte Frau Lyders hob den Kopf ein wenig und lauschte. „Ging nicht eben die Haustür? Oh Sigismund, der gute Junge, wohl kommen würde, um seiner alten Mutter zu gratulieren? Sie wußte zwar nicht genau, ob er zu Hause war, ob er wieder in der Wohnung umherirrte — er war ja ewig und immer durch seine Engagements verpflichtet — man wußte nie genau, wo er war. Sein Gedächtnis war schließlich auch nicht so hervorragend, mußte er doch auch so viele andere Sachen im Kopf haben — die vielen Rollen — die vielen Gedichte — Gedichten und anderes mehr — man konnte auch nichts Übermenschliches von ihm verlangen.“

Es war schon geschehen, daß er Geburtstage und sonstige Festtage vollkommen vergessen hatte, — aber hinterher war dann schließlich immer so ein lieber, lieber Brief gekommen. Ja — ja —

## Auferstehung.

So lebt das Wunder jährlich wieder, das ewig alte — ewig neu! Es auferstehn der Starre Lieder, und Grün durchbricht des Winters Spreu. Mit Rosen wie aus weißer Seide lockt blauer Veilchenstor im Wiesenbäckgrund uns die Weide den lieben Frühling wieder vor.

Und himmelhoch aufschaucht die Perche. Der Birkenhahn balzt am Erlenpfad. Wie Wattenmöwen kreisen Söder und Klappern nach dem alten Rad. Ein Gefangenenvölk fliegt nieder, ein Kranichenszug rauscht vorbei, der Wind schlägt seinen Triller wieder frisch in des Kompassen feisten Schrei.

Wir stehen zaghaft und hellommen und staunen, wie es aufersteht — in seinem Samm hat uns genommen des Wunders Podros: Hört und seht! — So ruh des Wunder immer wieder! Mit Blumenkunst und Amelieklag! Daß man da steht und, schön dem Glieder entgegenräumend, dehnt die Glieder und selber auferstehen mag.

Josef Maria Frank.

## Alte Liebe.

Von Johann Boos.

Ann-Dorthe wohnt in einer kleinen bauähnlichen Hütte, weit hinten zwischen den Heidehügeln gut versteckt und geschützt, aber diese malerische Hütte ist doch nicht besser versteckt als daß die Sommergäste unten im Fischerdorf jedes Jahr den Weg zu ihr finden können. Ann-Dorthe versteht eigentlich gar nicht, warum die Leute immer zu ihr kommen, denn sie spricht mit ihnen und geschieht das wirklich mal, dann daudie Unterhaltung meistens nicht sehr lange und ist von Ann-Dorthes Seite meist recht einsilbig.

Immer trägt sie dasselbe Kleid, seit Jahren immer dasselbe. Dieses Kleid ist wegen seines bunten Aussehens höchst unbedeutend, es besteht aus lauter Flicken, die sie selbst zusammengeknüpft hat, wie ein Teppich. Es gibt aber Leute, die in Ann-Dorthes Schrank die herrlichsten Kleider aus Wolle und Seide geschenkt haben wollen. Gleichfalls ist es kein Geheimnis, daß Ann-Dorthe viel Geld hat — und keine Erben —, daher erklärt sich vielleicht ein Teil des Interesses.

An ihrem Alter gemessen ist ihre Geschichte lang, aber sie ist schnell erzählt.

Ann-Dorthes Vater besaß den größten Hof der Gegend und nur die eine Tochter. Ihr Kamerad aus Kindertagen hieß Jürgen Kristian und war Sohn eines Fischers, der im übrigen später ertrank, als der Junge sich im Konfirmationsalter befand. Bald darauf ging Jürgen Kristian zur See, schwug sich mehrere Jahre auf Schiffen durch die Welt, sparte Geld und machte sein Steuermannsexamen. Daraus kam er heim zu seiner alten Mutter, die noch im Fischerdorf lebte.

Ann-Dorthe und Jürgen Kristian trafen sich wieder. Die Freundschaft der Kindertage reiste zur Liebe heran, zu einer Liebe, die den Eltern Ann-Dorthes nicht lange geheim blieb. Ihr Vater war ein Mann vom alten Schrot und Korn, der keinen anderen Willen dulzte, als den seinen. Jürgen Kristian war ein anständiger, netter und tüchtiger junger Mann, aber sein Sparbuch war nicht so umfangreich, wie Ann-Dorthes Vater sich das wünschen mochte. Eines Tages ließ er Jürgen Kristian zu sich kommen, um mit ihm zu sprechen. Die Unterredung dauerte nicht sehr lange und es durfte wieder Jürgen Kristian nach Amerika. Ann-Dorthe wurde später mit dem Sohn des Nachbarhofes verheiratet, und beide höf wurden vereint.

Jürgen Kristian verheiratete sich schließlich auch und wurde Kapitän. Jedes Jahr, es pflegte um die Weihnachtszeit zu sein, schrieb Jürgen Kristian an Ann-Dorthe und genau so regelmäßig kündigte sie ihm wieder.

Jürgen Kristians Frau war längst gestorben, und im selben Jahre, als Ann-Dorthe 70 Jahr alt wurde, starb ihr Mann. Eines Tages packte das Heimweh den guten Jürgen Kristian doch zu gewaltig. Er schrieb ihr, daß er siebte, daß er gern heimkehrte möchte — man hätte das ja schon früher erlebt, daß alte Leute sich verheiraten hätten, und darüber, daß er jetzt das Alter schön gestalten wolle, könne sie ja nicht im Zweifel sein.

Sie antwortete darauf, daß er ja gern kommen könnte, aber er dürfe nicht vergessen, daß sie ja nicht mehr dieselbe sei wie damals — in jungen Tagen. Das dürfe er wirklich nicht vergessen.

In einem hellen Sommertage glitt das Amerikeschiff in den blauen Sund.

Jürgen Kristian fühlte sich wieder ganz jung. Ihm war, als solle er ein verfehltes Leben noch einmal leben. Sie hatte ihm versprochen, ihn in Kopenhagen zu erwarten. Als der Dampfer sich anschickte, anzulegen, stand er an Deck und spähte nach ihr aus. Es war nicht so leicht, Ann-Dorthe zu erkennen zwischen dem bunten Menschenhaufen am Kai.

Die Landgangsbrücke war mit Gepäck herabgegangen und Jürgen Kristian nahm sein Handgepäck und ging an Land — aber — gerade als sein Fuß die Heimaterde berührte, sank er um — tot — ein Herzschlag hatte ihn getroffen. Die Erregung und Spannung, die Freude, wieder dabeim zu sein, Ann-Dorthe in die Arme zu schließen, hatte ihn vollkommen überwältigt.

In einem schönen weißen Sarg kam Jürgen Kristian heim zu Ann-Dorthe. Aus den spärlichen Blumen ihres Gartens band sie ein Kreuz und legte es auf seinen Sarg.

„So kamst du doch heim zu mir, Jürgen Kristian, wenn auch nicht auf die Art, wie du und ich gedacht hatten, aber es ist wohl am besten so.“

Ann-Dorthe besorgte die Beerdigung. Viele gingen nicht mit, denn fast alle, die ihn gekannt hatten, waren tot.

Aber auf seinem Grab auf dem kleinen Fischerkirchhof lag Ann-Dorthe ein großes weißes Marmorkreuz ihm zu Ehren errichtet. Unter seinem Namen ließ sie die Worte sehen:

„Amantis vincit omnia“.

Das hatte sie einmal in einem Buch gelesen und das sollte bedeuten, daß Liebe über alles siegt.

Mehrere Male in der Woche kann man regelmäßig eine kleine, die vornübergebeugte Frau sehen, die gemächlich des Weges schleift, der von den roten Heidehügeln zum Fischerdorf führt. Man sieht dann das merkwürdige, buntfarbige Glidenfeld hinter der Eisenstütze des Friedhofes verschwinden. Sie steuert auf das Grab mit dem weißen Marmorkreuz zu, steht einen Augenblick still und streut einige Blumen aufs Grab, murmelt einige Worte und wandert dann wieder heimwärts hinter die Heidehügel.

Jürgens Kristians Grab ist die einzige Gesellschaft, die Ann-Dorthe während vieler Jahre gesucht hat.

## Lustiges.

Die Suppe.

Von Paulus.

Hein Godewind war nach langer Seefahrt mal wieder in Hamburg eingelaufen. Sein Schiff hatte im Hafen gelöscht und Hein wollte, wenn er es auf die Dauer auch ungern tat, einen Bierlust geniessen.

St. Pauli und der ewige Seemannsträuf mit Kräutern und Salinen passte ihm nicht. Er hatte sich in seinen feinsten Wicks geworfen und fuhr stets per Auto nach einem besseren Restaurant der Neuenstadt.

Wie an das Tropenleben in Übersee gewohnt, redete Hein natürlich den Herrn Oberfressner mit „Soy, bring mich mal die Speisekarte, an.“ Derob der ein sehr böses Gesicht macht. „Wer was küßt's!“ Verdienter ist die Hauptküche und Hein roch nach Dollars. So kam die Speisekarte. Hein bestellte profitig das große Essen.

Heute erschien die Suppe. Doch unter Seeber schmeckte schon etwas anders. „Soy, meine Suppe.“ Da rief er laut nach dem „Soy“.

„Was ist denn dat für'n Atom“, fragte er mit zorniger Röte.

„Suppe“, entwöhnte der Herr Oberfressner.

„Na, wenn das ne Suppe ist, dann kenn' ich die Sorte genau, den auf japs so zur Suppe bin ich nun schon 20 Jahre anderthalb leg.“

„Suppe“ und vertiefte sich in die Suppe.

## Brigitte.

Er war fünf gebürtig geworden. So hatte ihm seine Frau einen Walloden um das Handgelenk gebunden, damit er sich die Füße und seine Knöchel loska.

Bei dem Fliege nach Hause bemerkte er den Walloden und ging hinein in den nächsten Friseur-Salon.

„Bitte sehr, mein Herr.“ fragte der Friseur.

„Ich möchte mir das Haar ändern lassen.“ lautete die

„Soy aber“, meinte der Haarschnitter, „aber ich habe ja

„Soy ja kein sehr nettes Gesicht.“

# Der Rundfunk

## Kritik des Breslauer Senders

In Albrecht Dürrer hat man also in letzter Stunde doch noch Gedacht und am Mittwoch die Eröffnungsfeier des großen Dürrer-Ausstellung im Germanischen Museum in Nürnberg mit Anprachen des Oberbürgermeisters Luppe, Vertretern der Kunstschiele, der künstlerischen Kulturstelle, des und Auslandes übertragen. So haben die Hörer der Schlesischen Funkstunde, wenn auch an einem Werktag vormittag, doch noch einen gewissen Eindruck von der Bedeutung des vor 400 Jahren verstorbenen deutschen Meisters für das Künstlerische der Welt und seine lebendige Wirkung auch heute noch bekommen können. Die Übertragung klappte einwandfrei; allerdings hätte der Hörer gern Namen und Art der einzelnen Redner vernommen, um nicht nur aus dem Inhalt der Worte etwas schwierig die Identifizierung verloren zu müssen. Die Tatsache dieser Übertragung kann allerdings die am vorigen Sonnabend erhobenen Bedenken über die Art der Dürrer-Feier des Schlesischen Senders (die vor allem als Kennzeichen für die unseres Erachtens in letzter Zeit zu stark in den Hintergrund getretene Berücksichtigung wirklicher kultureller Angelegenheiten kritisiert wurde) kaum ganz entkräften. Erst am Sonntag wurde mündlich auf die Nürnberger Übertragung am Mittwoch hingewiesen. Man ist also offensichtlich erst in letzter Stunde zu der Verantwortung gekommen und hatte trotzdem vorher zu Breslau selbst nichts vorbereitet.

Nun zum Osterprogramm. Am Sonntag zunächst eine Kabarett mit gewohnter Kammergesang, abends großes Kabarett von Paul Noigebauer mit den Prominenten, von dem zur Tradition gehörenden Otto Reuter bis zu unseren aktuellsten wie Paul Graek und Karl Valentini. Es war im ganzen recht lustig, wenn es auch hin und wieder ein Kompromiss sein musste, das übrigens die Hörer der Volksmoral aus dem Rahmen der katholischen Aktion doch nicht annehmen und darum eigentlich ein bisschen zwecklos ist. Am Montag müsste man nunmehr dem lässischen Gemüt, den wackeren Schleierern, freud und breiter, traurig wie der Leufelsdorff, sich Lust machen lassen, streute aber immerhin dazwischen eine Reihe netter, alter Worte und Weisen ein, manches Lobsneide uns nicht mehr gegen Gefüge aus Kästl und Romantik hervorholend. — Der Dienstag war auch noch halber Feiertag. Der Abend war bei einer Klassik, d. h. Klassikern der Musik und Dichtung in ihren erheiternden Produkten, gewidmet. Am nächsten Tage gab es etwas Neuliches. Unrath mit zwei Höhenquerten nannte es sich „Allerlei Gevallen“. Zwischen Mörike tauchte Romain Rolland auf, dann Goethe und Lessing, von Ilse Siap reagierte mit seinen kleinen Säufen, Gablen und Gleimbergen, vermittelte. Die Zusammenstellung von Musik und Wort war recht geschildert, im ganzen erfreulich. Zweifelhaft bleibt nur, ob man zwei Tage hintereinander auf unterhaltsame und gute Ausgrabungen dieser Art verlaufen soll, ob man sich nicht manches davon als Belebung für kürtere Zeiten auflegen sollte.

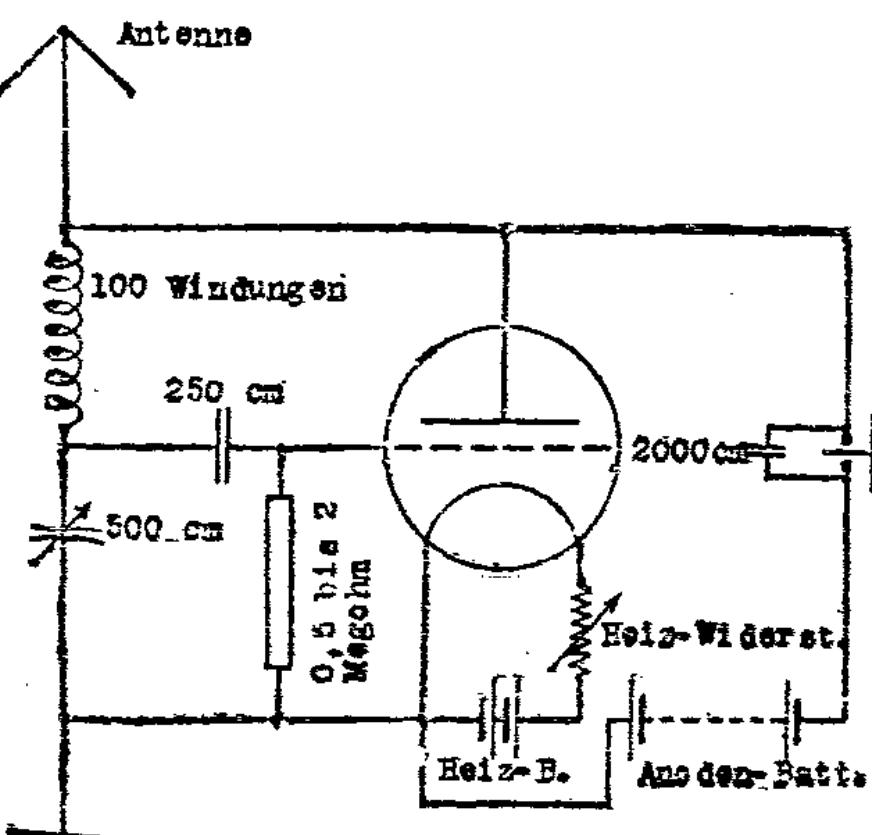
Das Bildungs- und Vortragssprogramm allgemeiner Art ist sehr schnell registriert. Paul Fegelein-Zellendorf begann eine Vorlesungsreihe „Der modische Mensch“. Er suchte nach Formalisierungen und fand sie auch kulturhistorisch, wenn auch vielleicht nicht ganz ergründet. Er bestreitete sein Thema auf die Kostümkunde, gibt viel Stoff, aber er macht die Sache etwas zu hastig ab, obwohl er doch kein Neuling vor dem Mikrophon ist. Er hekt sich ein bisschen tot und durch das Widerstandskraft an Wirkung ein; denn es handelt sich bei diesem Referat doch gerade darum, das Material dem Hörer mit einer gewissen Nachdrücklichkeit wirklich vor Augen zu führen, d. h. in diesem Falle, es ihm durch den Rundfunk bildhaft einzutragen zu müssen. Er sollte nicht vergessen, dass keine Worte durch Bildmaterial nicht gestützt werden können und darum noch ganz anders alles umgreifen müssen, um dem Hörer die Entwicklungen wirklich nahe zu bringen. Überhaupt beendete keinen psychologischen Kurzus „Der Ausdruck der Seele im täglichen Leben“, sprach zum Schluss über ihren Ausdruck in der Sprache, auch hier ohne irgendwelche nachdrücklicheren Besiedlungen, eben durchaus in der Art eines intelligenzhaften Latens, der seinen Leitfaden der Psychologie sich gründlich eingerichtet hat, dem an sich diese Wissenschaft wohl kaum mehr als ein Hilfsmittel für den geistlichen Seelsorger zu sein scheint, und der, an einem neutralen Ort in der völligen Auswertung dieses Strebens etwas gehemmt, ohne nachdrücklichen Widerhall bleiben muss. Md.

## Der Bastler

## Ein Wochenend-Empfänger.

(Hierzu ein Schaubild.)

Viele Rundfunkhörer werden den Wunsch haben, auch während ihrer Wochenendausflüge an den Darbietungen des Rundfunks, besonders den multimedialen, teilzunehmen. Der Bau eines Empfangsapparates fürs Wochenende stellt jedoch manche Probleme für die Wahl der zu verwendeten Schaltung. Nicht immer bietet der Ortsender das, was man gerade zu hören wünscht. Man muss also schon daran denken, eine Schaltung zu wählen, die auch Fernempfang garantiert, ohne jedoch den Empfänger zu groß und damit zu schwer zu gestalten. Verschriftlicht:



Wie es auf den Rahmenempfängern, wie es leider sehr häufig gleich mit einem Lautsprecher ausgestattet zu werden, kann, besteht in erster Linie an keine Widerstände, die nicht immer davon erfordert sind, nämlich mit Rüst überfüllt zu werden, wenn es einmal ein paar Stunden der beläufigen Rude widerstehen wollen, zumal die meisten Lautsprecher heute noch nicht von einem Grammophon zu unterscheiden sind.

Die Bedingungen für den Bau eines Wochenendempfängers kann man folgendermaßen zusammenfassen: Einfacher Aufbau, Billigkeit, geringes Gewicht und einfache Handhabung für Reise-Empfänger. Diese Forderungen erfüllt der kleine Elektro-Empfänger, ein amerikanisches Gerät, das mittlerweile gut bekannt ist. Die Schaltung ist eine Variante des de Faze-Röhrenempfängers, bei dem die Antennenspule sternförmig mit einer 100-windenden Spule verbunden ist. Als Empfangsröhre in die Leitung

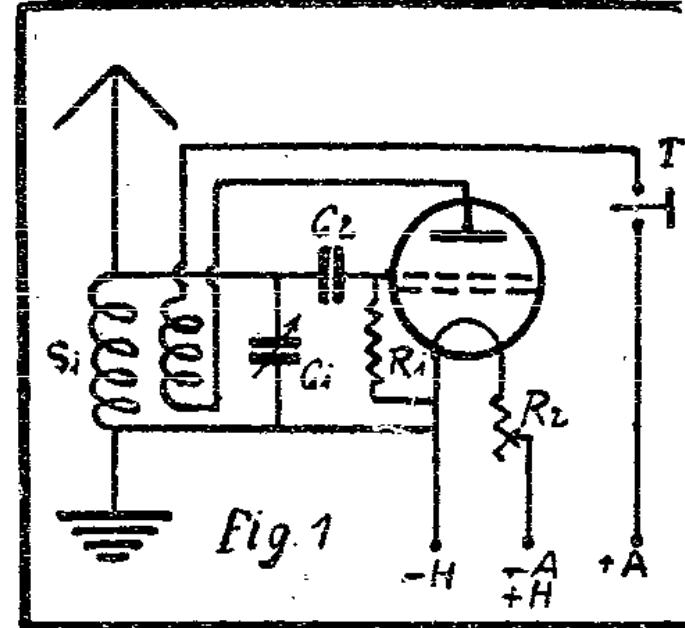
muss mit Feineinstellung ausgestattet sein, da der Empfänger sehr selektiv ist. Die Spule von 100 Windungen kann eine gewöhnliche Sternspule sein, deren Drahtstärke 0,3 Millimeter sein soll. Der bewegliche Teil des Dreh kondensators ist mit der Erdspule zu verbinden, um die beim Umdrehen schädliche Handlungsfähigkeit zu vermeiden. Als Antenne benutzt man am besten ein auf einer Spule aufgewickeltes Stück Antennenleitung, das bei Gebrauch isoliert zwischen zwei Bäume ausgespannt wird. Die beste Erde ist immer Wasser. Ein Bach oder ein Teich wird immer vorhanden sein, um ein Ständches Platz für die Erdung bereitzuhalten.

Die Bedienung ist äußerst einfach. Nachdem der Empfänger fertig aufgestellt ist, schaltet man den Heizwiderstand so weit ein, bis ein Rauchigen im Kopfhörer anzeigt, dass das Gerät schwint. Dann wird der Skalenknopf des Dreh kondensators so weit gedreht, bis sich eine Station durch lautes Kreischen anmeldet. Nun wird die Heizung wieder zurückgestellt, bis die Sprache oder Musik des betreffenden Senders klar herauskommt. Nach langerem Gebrauch lernt man den Empfänger so gut, dass man schon an dem Skalenstrich erkennen kann, welche Station man im Kopfhörer hat. Der ganze Empfänger lässt sich einschließlich des Zubehör in einem der billigen Koffer von 100 mal 200 mal 300 Millimeter geschickt unterbringen. Bot.

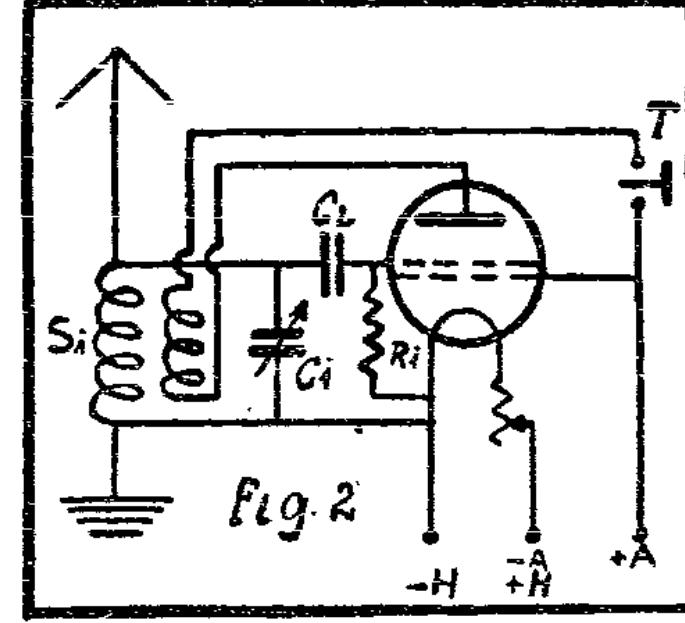
## Die Doppelgitterröhre.

(Hierzu drei Schaubilder.)

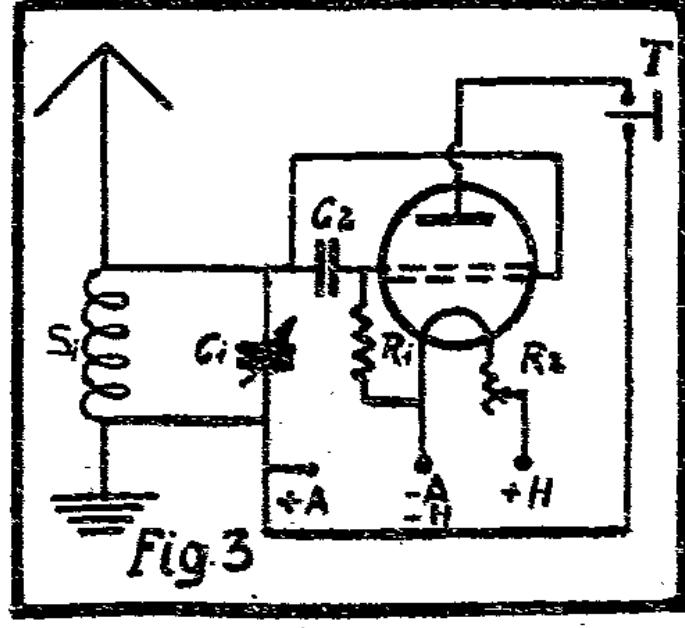
Doppelgitterröhren nehmen in der Funktechnik eine besondere Stellung ein. An Stelle des zwischen Heizaden und Anode liegenden einfachen Gitters hat man hier zwei eingebaut. Dadurch erreicht man je nach der Schaltung entweder einen geringen Durchgriff, oder man kann mit sehr kleinen Anodenspannungen auskommen. Legt man zum Beispiel das dem Heizaden zuwandende Gitter an den Pluspol der Anodenbatterie, wie es in Figur 2 gezeigt ist, so erhält es eine positive Ladung und zieht die negativen Elektronen des Heizadens krafft an. Dadurch werden nur sehr geringe Anodenspannungen erforder-



lich. Legt man dagegen das der Anode zugelehrte Gitter an den Pluspol der Anodenbatterie, so schafft man damit gleichsam eine Barriere gegen die vom Heizaden kommende negative Elektrizität. Man nennt diese Schaltung „Schwunggitterschaltung“. Bei ihr ist der Durchgriff der Röhre erheblich vermindert. Diese Schaltung eignet sich daher vorsätzlich zum Bau von Widerstandverstärkern, bei denen der kleine Durchgriff erwünscht ist.



Figur 1 zeigt die Doppelgitterröhre in einer Schaltung, bei der das Hiffsgitter nicht angeschlossen ist. Dieses Gerät würde seinem ganzen Aufbau nach als einfaches Audion mit induktiver Rückkopplung wirken. Schaltet man jedoch nach Figur 2 das Hiffsgitter, indem man es mit dem Pluspol der Anodenbatterie verbindet (Raumgitterschaltung), so hat man den Vorteil der geringen Anodenspannung. Eine, zwei oder drei Leichtenlampenbatterien genügen dann zur Erzeugung der notwendigen Anodenspannung. Besonders für Reiseempfänger, bei denen an Gewicht gespart werden soll, kommt diese Schaltung mit Erfolg zur Anwendung.



Bei Figur 3 ist das Hiffsgitter vor dem Gitterkondensator C2 angesiedelt und die Anodenbatterie in den Gitterkreis integriert. Neben die Antennenspule S1 besteht es nunmehr keine positive Ladung. Da aber auch eine sehr starke Kapazität zwischen Röhre und Anode eintreten, ist fast auf eine besondere Röhrenschaltung verzichtet werden. Wir haben es bei dieser Schaltung mit der sogenannten Regelröhre oder Raumansetzungsleitung zu tun. Auch dies kann mit sehr geringen Anodenspannungen auskommen, aber die Struktur ist leider zu bedient, sonst ein ibren Bay benötigt, was auf dem räufigen Einsatz mit großer Geduld warten. Die Röhrenschaltung wird durch Ausweichen einer Spule leicht vereinfacht werden. Die Schaltung ist mit Doppelgitterröhrenaufbauten zu legen. Die Schaltung ist eine Variante des de Faze-Röhrenempfängers mit dem die Antennenspule sternförmig in die Leitung

## Das Programm der Woche

Rundfunk-Programm Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 323,7).

Sonntag, 15. April, 8.45: Glöckengeläut der Choristische. • 9: Morgenkonzert des W.G.V. „Concordia“, Leitung: W. Liede. • 11: Katholische Morgenfeier. Carl Brauner (Tenor). Peter Lipper (S. J.). • 12: Ein volkstümliches Konzert der Freiwilligen Feuerwehr. Leitung: Kavelin. W. Wedmann. • 14: Gartenachse Alfred Greis: Feuerwehrarbeiten im Kleingarten. • 14.10: Wlr. Eigner: Der Fabrikantenbau. • 14.35: Antritte für Schachspieler von A. Kramer. • 15: Friedr. Heinrich erzählt: „Die fahrt nach Amerika.“ • 15.30: Felix Janosch liest aus eigenen Werken. • 16.30: Volkstümliches Konzert. Mitw.: Kurt Beder (Bob). Kunklapelle. Gitarre: L. Krebs. Suite: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Wendelsohn-Bartholdi: Suite zu „Ein Sommernachtstraum“. • 19: Brünlas-Brandenburger: Hamel; Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Feuerwehren und der 20. Deutsche Reichsfeuerwehrtag 1928 in Breslau. • 20: Stadttheater Breslau-Turandot. Einridles Drama in drei Akten und fünf Bildern. Musik von Giacomo Puccini. Spielleitung: Dr. Herbert Graf. Musik: Erhard Gersbach; Alipio, Kaiser von China; Erich Henckel; Timur, entthronter König der Tartaren; G. Zeitammer; der unbekannte Prinz (Rafal); sein Sohn: W. Wärle; Liu, eine junge Gläubin; Hilde Armbuster; Ping, Ranzler; Gang, Marchall; Wong, Räubermeister; ein Mandarin; der junge Prinz von Persien; der Schweizer; Die tollpatschigen Männer, die Männer des Herrn; Knaben; Priester; Mandarine; Würdenträger; die acht Weisen; Turanbots Hammerfrauen; Diener; Soldaten; Bannenträger; Wulstanten; Schatten der Verbündeten; geheimnisvolle Stimmen, die Menge; Zeit und Ort: Berlin in vergangenen Zeiten. — Anschl.: Abendberichte. • 22.30: Tanzmusik der Kunklapelle.

Montag, 16. April, 16: Dipl.-Landwirt Dr. Fischer: Rückblick auf „Die goldne Woche“. • 16.30: Kunklapelle. • 18: Gleiwitz: Wirtshausgleiche und wunderbare Begebenheiten aus Österreich: „Räubergeschichten“. • 18.25: Dr. Ringmann: Mode und Geschäft im deutschen Kino. Mitw.: Leo Bleibesk (Vlt.). • 19.25: Dipl.-Ingenieur Oskar Germann: Technik und Kultur. • 19.50: G. Landsberg: Blick in die Zeit. • 20.30: Italienischer Abend. Dichtungen und italienische Violinmusik. Mitw.: Otto von Wilpert (Violine), Renate Rüschner (Klar.). Corelli: Sonate A-dur für Violine und Klavier. — Aus Dichtungen von Dante, Petrarcha und Michelangelo. — Berach: Sonate Emoll für Violine und Klavier. — Aus Dichtungen von Manzoni, Leopardi, Carducci, Gabriele d'Annunzio und Pirandello. — Tartin: Sonate G-moll. — Ansl.: Abendberichte u. Berichte des Deutschen Landwirtshschaftsrates.

Dienstag, 17. April, 16.30: Kitin Steffert erzählt Märchen von Margaretha Thiele. • 17: Filmmusik. Leitung: F. Marjollet. • 18: P. Vogeler-Festreden: Der modische Mensch. • 18.25: Dipl.-Ing. W. Landsberg: Photographiert Musik und der sprechende Film. • 19.50: Lippmann und Stroh plaudern über Sehenswürdigkeiten in der Reichshauptstadt. • 20.30: Ein: Worte: Dr. W. Milch. — Klabund liest aus seinem neuen Romanwerk „Rajput“. • 21.20: Liederstunde: S. W. Bachmann (Bariton). Brahms: Wimmel. An ein Weihen. Die Mainacht. Feldblumenfest. O liebeltes Wangen. — Grieg: Herbststurm. Auf dem Monte Pincio. Das alte Lied. Poetie. Verborgene Liebe. Eros. Am Flügel: Franz Welser. — Ansl.: Abendberichte. Mitteilungen des Verbandes der Kunklapelle.

Mittwoch, 18. April, 16: Stunde mit Büchner. • 16.30: Kunklapelle. Cello: Kurt Beder. • 18: Dr. Weik: Das Oftwarte in der Literatur. • 19.25: Dr. Rohr: Handel und Gewerbe im Recht. • 19.50: Landgerichtsgefängnis. Dr. Zadehohn: Die Bedeutung des Schlichtungswesens. • 20.15: Wundarzt Robert Kopp unter Mitw.: der Kunklapelle. Leitung: Ernst Prade.

Donnerstag, 19. April, 16: Gleiwitz: Chefredakteur Dr. Goldstein: Romeo, Joss und Tonni. • 16.30: Kunklapelle. Cello: Kurt Beder. • 18: Dr. Weik: Das Oftwarte in der Literatur. • 18.25: Dr. Rohr: Deutsche Kulturentwicklung im Zeige der deutschen Sprache. • 19.25: Douglas Bates M. A. liest aus John M. Songs „The Aran Islands“. • 19.50: Einführung in die Riedschrift. • 20.15: Symphoniekonzert: Schlesisches Landesorchester. Leitung: Herm. Behr. Zu Max P. Schillings 50. Geburtstag, geb. 19.4.1868. Schillings: Harpspiel zum 2. Alt von „Inseln“. Das Herzenlied. Melodram. Von Spielmanns Leid und Lust — Strauss: Aus Italien. Symphonische Fantasie. Auf der Campagna. In Roms Ruinen Phantastische Bilder entzünden einer Herrlichkeit. Gefühle der Wehmuth und des Schmerzes innigster Gegenwart. Am Strand von Sorrent. Finale. Neapolitanisches Volkslied. — Ansl.: Abendberichte. • 22.30: Tanzmusik der Kunklapelle.

Freitag, 20. April, 16: W. Poole: Elternhaus und Schule. • 16.30: Kunklapelle. Cello: Kurt Beder. • 16.30: Kunklapelle. Mitw.: Elli Schönwälder (Sopran). • 18: Dr. Weik: Das Oftwarte in der Literatur. • 18.25: Dr. Rohr: Deutsche Kulturentwicklung im Zeige der deutschen Sprache. • 19.25: Douglas Bates M. A. liest aus John M. Songs „The Aran Islands“. • 19.50: Einführung in die Riedschrift. • 20.15: Symphoniekonzert: Schlesisches Landesorchester. Leitung: Herm. Behr. Zu Max P. Schillings 50. Geburtstag, geb. 19.4.1868. Schillings: Harpspiel zum 2. Alt von „Inseln“. Das Herzenlied. Melodram. Von Spielmanns Leid und Lust — Strauss: Aus Italien. Symphonische Fantasie. Auf der Campagna. In Roms Ruinen Phantastische Bilder entzünden einer Herrlichkeit. Gefühle der Wehmuth und des Schmerzes innigster Gegenwart. Am Strand von Sorrent. Finale. Neapolitanisches Volkslied. — Ansl.: Abendberichte. • 22.30: Tanzmusik der Kunklapelle.

Samstag, 21. April, 16: Aus Süßern der Zeit. • 16.30: Kunklapelle. Cello: Kurt Beder. • 18: W. Schimmel-Gallenau: Die Filme der Woche. • 18.20: Operettentheater. • 19.25: Englands-Cultur. Dr. Stumpf: Kurt Schwerdt. Zum Gedächtnis seines wichtigsten Geburtstages. • 19.45: Privatdoz. Dr. Stumpf: Historische Beobachtungen im April. • 19.55: Junge Report: Hans Lassen. • 19.50: Dr. W. Schmid berichtet über „Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Deutschstämmigen in Südamerika, insbesondere in Brasilien“. • 20.15: Einführung in das Gedächtnis des Adolfs von P. Külla. • 20.30: Kultutta, 4. Teil. Ein Abschnitt Kolonialgeschichte von Leon Feuchtwanger und Bertold Brecht. Ber.: Sir Warren Hastings, Generalgouverneur von Indien; Mr. Bawell, Sir Vivian Francis, General Gouverneur; Colonel Ronde, Mitglieder des Obersten Rates der Ostindischen Compagnie; Sir Elias Impey, General-Direktor; Mr. Comper, Gouvernementsschreiber; Dr. Biscuit von Siles; Lady Marjorie Siles; Der Radja des Nekomor; Der erste Gesandte der Kohillo-Leute; Der zweite Gesandte der Kohillo-Leute; Der Sprecher des Radobs von Indien; Die Handlung spielt im Gouvernementspalast von Kultutta Ende April und Anfang Mai 1775.

Störungen während der Darbietungen sind widerwärtig. Ihre schnelle Beseitigung erfordert genaue Kenntnis des Radios. Die Kenntnis vermittelt Dir das Buch „Alle Radioliteratur in den Störungen“.

**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Herrn Grämonstraße 3 und Neue Taschenstraße 11  
Nicht Verhandelter wird sofort bezogen.

**Elekta**  
Tafelwäscher sind gesundheitsfördernd.  
Nicht teurer als Seife.  
Telefon: Speck & Schlinge 1000-1002

# Ancient Hand Wares

die sie ganz billig kaufen können, wie Reste, einzelne oder herabgesetzte Bekleidungsstücke, Schuhwaren, Musterstücke, durch Dekoration und am Lager angestaubte Waren usw.

Das können Sie — wie gesagt —

**Montag ganz billig bekommen.**

<b>Kusoks und Blusen</b> aus verschied. gut. Stoffen, mit kur. und lang. Ärm., wie Waschmusseline, Wascheide usw. Serie I Serie II Serie III Serie IV Stck. 1.50 2.50 3.95 4.95	4 Serien <b>Damen- und Bambus-Kleider</b> a. Popeline, Kasha, usw., durchweg gut Qual. u. mod. Machart Serie I II III IV Stck. 7.50 9.50 12.50 14.50	Ohne Rücksicht auf den Wert <b>eleg. jugendl. Fraukleider</b> aus Rips, Popeline, Ripo, Kasha usw., durchweg reinwoll gute Qual., sehr mod. Fassons teilweise, mit Stickerei od. Weste, in wunderschönen Farben Serie I II III IV Stck. 12.50 19.50	<b>Extra billig!</b> <b>Damen-Frühjahrsmäntel</b> a. d. verschied. Modestoff, wie Shetland, Kasha, Anzugstoffen, Ripo usw., in hübsch. mod. Farb. u. Fassons, zum Teil mit reichl. Biesengarnierung Serie I II III IV Stck. 9.50 14.50 19.50 24.	<b>Mädchenkleider</b> aus Velour-Schottenstoffen, mit langem oder halbem Arm, in hübscher Verarbeitung Serie I Serie II für 5-9 Jahre für 10-14 Jahre Stück 3.50 4.25	<b>Kleinkind.- Kleidch.</b> mehr. Stoffqual., wie Musseline, Velour-Schotten, Leinen i. neuer, niedlicher Verarbeitung Serie I Serie II für 1-2 Jahre für 3-4 Jahre St. 1.25 St. 1.65	<b>Billige Dam.-Berufsmäntel</b> aus dichtfädigem weißem Linon, mit Gurt und 3 Taschen Stück 5.50 aus gut. grauem Waterstoff, kleids. Form, St. 6.25 5.50 aus prima tiefschwarz. Zanella, in verschiedenen Formen Stück 6.95 5.95
<b>Knaben-, Leibchen u. Knickerbocker</b> aus n. gut. Strapaz.-Stoff, in viel Mustern, f. 2 J. St. Steigerung 30 Pf. 1.90	<b>Bursch.-Arbeitshos.</b> aus festen Zwirnstoffen, i. prakt. Farben ... Paar 3.90	<b>Herr.-WindJacken</b> aus guten imprägnierten Zeitnahmstoffen ... Stück 7.50	<b>Einzelfarbige Damen-Tuch-Hausschuhe</b> teils mit Lederkappe, Ledersohle u. Absatz Paar 1.25	<b>Nur in Größe 22/23</b> <b>Schoenreze Kinder-Spangenstöcke</b> aus festem Leder u. gut. Chromledersohle Größe 25/30 31/35 36/41 Paar 1.00 1.20 1.40	<b>Schwarze Hallenturnschuhe</b> mit Gummispange und Chromledersohle Größe 28/30 31/35 31/35 Paar 4.90 5.50	<b>Schwarze Kinder-Lederhalbschuhe</b> mit Gummizug in gut. Verarbeit Größe 28/30 31/35 Paar 4.90 5.50
<b>Knaben-Schulanzüge</b> z eisfest, schön gem. Strukturen, schöne Sporti. f. 3-12 J. für 3 Jahre ..... Stück 6.75 Steigerung 50 Pf.	<b>Burschen-Brecheshosen</b> pa. Reitkord mit doppelt. Gesäß ..... Paar 6.75	<b>Herr.-WindJacken</b> aus Gabardine, i. imprägniert schöne Sportform, mit 3 teilig. Gurt, St. 19.50 14.50	<b>Herren-Plüscht- und Kord-Hausschuhe</b> mit festem Ledersohle u. Absatz Gr. 43-46 . Paar 1.90			
<b>Leicht angestaubte Herren-Oberhemden</b> aus guten Perkalstoffen zum Ansuchen durchweg Stück 3.65	<b>1 Gelegenheitskauf weiße Oberhemden</b> mit modernen Einsetzen durchweg Stück 3.95	<b>Selbstbinder</b> in riesiger Musterauswahl, enorm billig! 40 Pf. Stück 95,- 78	<b>Durch Dekoration u. im Lager angestaubte Herren-Trikotjungen</b> Einsatzhemden bis zu den besten Qualitäten, Makoshosen und Hemden, einzelne braufarbige Jacken und Hosen ca. 30-40% unter Preis	<b>Etwas Besonderes!</b> <b>Moko-Herren-Hosen</b> (sogenannte Reithosen) mit ganz unbedeutenden Fabrikfehlern in allen Größen durchweg Paar 2.95	<b>1 kl. Quantum weiße, gestrickte Damen-Hemdchen</b> Achselfräger Stück 65 Pf. K. seidene, gestrickte Lumberjacks und pullower Stück 4.50 2.95	<b>Feinfarbige Seldenflor-Strümpfe</b> mit kleinen Schönheitsfehlern ..... Paar 1.45
<b>Künstler-Gothikblousen</b> einzel. und paarweise, aus Etamine und gewebt. Tissi, sowie Madras, hellgrünlich, nur hochwertige Qualität mit kleinen Fehlern, od. etwas angezeichnet Serie I Serie II Serie III 2.95 4.95 6.95	<b>Außergewöhnlich billig!</b> <b>Tisch- u. Divondecken</b> aus guten, kräftigen Rips, in verschiedene, schönen Mustern, mit Fransen verarbeitet Tischdecken Divondecken Stück 2.95 Stück 4.75	<b>Abgeprägte Fenster-Vorhänge</b> gute kräft. weiße cremefarbig. Körper, Ringband 3.25 Zirka 300 Meter: <b>Möbelkrepp</b> i. grober, schwere Qual., zirka 80 cm breit, Mit. 1.10	<b>2 Serien Bettdecken</b> aus guten, einfarbigen Teilen, ein- und zweibettig, gute und beste Qualität mit kleinen Fehlerfehlern oder angezeichnet Serie I Serie II Stück 4.50 Stück 6.50	<b>Durchweg 0.95 per Meter eine Anzahl einzelne Stücke und Restkops</b> von guten praktisch. Schotten-Stoffen, Streifen, künstl. Waschseiden, 112 cm breit, bedruckte Vollvöle usw.	<b>Zirka 100 cm breit, einf. reinwoll. Zwick-Popeline</b> in prakt. guten Farben Meter 2.95 Einzelne Stücke, 130 cm breit, <b>Rips-Popeline</b> i. schwer, reinwoll. Qual. viele gute Farb., durchw 3.95	<b>Reste von Kleider- und Waschstoffen</b> Waschseiden, Schürzen-Satin, Kretonne und Schürzenleinen zu den billig. Restpreisen
<b>Ein groß. Quart. gute, makoart. Damentstrümpfe</b> schwarz u. farbig, mit klein. rep. Fehl. Paar 6.50 Pf. Festigkeitsteile, gele Herren-Socken grau, braun, Violette, Schweißsocken, Baumw., breite Sock. u. kl. Fehl. Paar 4.50 Pf.	<b>Bamberg-Wuschseid-Strümpfe</b> i. d. verschied. Farb., in kl. Schönheitsfehlern, Paar 1.95	<b>Extra billig!</b> <b>Mädchen-Schürzen</b> Flänge- sowie Reform-Schürzen, zur gute waschende und praktische Stoffe, für 1-7 Jahre Für 1 Jahr Stück 85 Pf. Steigerung 10 Pf.	<b>Zum Aussehen besonders schöne</b> <b>Damen-Jumper-Schürzen</b> moderne Trachtenstoffe, breite Kreppseide od. gestreift Satinseide Stück 1.95, 1.55 95 Pf.	<b>Gezeichnete einzelne Handarbeiten</b> Kissenbez., schwarz, 95,- 75 Pf. Mitteldecken, weiß, 85,- 65 Pf. Tischläufer, weiß . 95,- 75 Pf. Quadrat . . . . . 19,- 16 Pf. Küchen-Paradehandtuch . . . . . 1.25,- 95 Pf. Marktkorbdeckchen, bunt farbiert . . . . . 58,- 48 Pf.	<b>300 Stück besonders schöne Gummi-Badekappen</b> für Damen u. Kinder zum Auss., durchw. St. 45 25 Pf.	<b>2 Qualitäten Sommer-Schlüpför</b> für Kinder in guten Trikotqualitäten und vielen Farben Größe 35-40 45-50 55 Paar 45 50 55 Pf. für Damen a. sehr hältb. Trikotstoff in großer Farben- auswahl, durchweg Paar 85 Pf.
<b>Leicht angestaubte Damen- und Kinderwäsche</b> wie Baumw., Unterhosen, Nachthemd, Prinzipalstücke usw., nur hochwert. Qual., mit pa. Stickerei oder Klöppelstickerei und Einsetzen 38-40%, weiter Preis!	<b>Praktische, einfache Gerstenk.-Handtüch.</b> Gr. 40/100 cm rot Kante, 29 Pf. grün und gebänd. Stück 25 Pf. <b>Gartenzinkle-</b> <b>Gestris - Handtuch</b> , gebündet und gebändert, mit roter Kante Stück 48 Pf.	<b>Aus einer Kostengünstigen! Kont. Weiße</b> bestehend aus Baumwollkragen, Leibchen, Flicken, Weben usw. in Viele, Spaniel und Opal, hochwertige Qualität, regulärer Wert bis 3,- Mk. jetzt durchweg Stück 25 Pf.	<b>Einige 100 Meter extra lange Klöppel-Spitzen</b> in reizendem Mustern und verschiedenes Farben ca. 2-3 ca. 4-7 ca. 10 cm breit Mit. 10 8 15, 12 25 Pf.	<b>Reste hochwertige Unterrock-Stickereien</b> in dem feinsteis Loch- und Gittermuster, 25 bis 30 cm breit, kleine Qualität im Rest . . . Mtr. 75 65 Pf.	<b>6 Sortimente Hemdenpassen</b> Klöppelspitzen und Stickerausführung Klöppel Stück, 35, 25 18 Pf. Stickerei Stück 50, 45 38 Pf.	<b>Riesensortimente, entzückende Wäsche - Stickereien</b> in allen nur denkbaren Ausführungen ca. 2-3 3-5 6-10 cm breit Mtr. 18 15 35 20 45 30 Pf.
<b>Leicht angestaubte warme Bettlaken</b> ausliche Qualität, Gr. 140/220, nach Körper-Qualität, Stück 2.85	<b>Sehr günstig! 130 cm Linnen</b> für Bettlaken u. Verkleid. schwarze Qual., Meter 1.25 Sehr billig! <b>Reinweißer Molton</b> für Wandschränke, in 200 soll. güt. Qual., Meter 79 Pf.	<b>Eineinhalb Kissenbezüge</b> z. pa. schles. Zierkissen Gr. 50/100, mit Gürtel, St. 1.25 Einige 100 Meter hellgrüne Küchen-Röcke ca. 80 cm breit, mit 2 alten Kanten in viel Must. 5 Verkleid. Küchengetümen usw., in 88 Pf.	<b>500 Stück Gesichts- und Küchenhandtuch-Reste</b> der ganz gute, erstaunliche hand- und runden Qualität im Rest . . . Meter 65 Pf.	<b>Ganz besonders billig!</b> <b>Weiße Damast-Tisch und Tafeltücher</b> Größe 45/100, ges. und geb. mit kleinen Webefehl., ohne Ansatz, Stück 68 Pf.	<b>30-40% unter Preis!</b> <b>Weiße Damast-Tisch und Tafeltücher</b> in nur guten feinen Qualitäten, mit indanthrengefärbt. Kanten, mit kleinen unbedeutenden Webefehlern in den Größen 130/140, 130/160, 130/225 bis 160/350	<b>Mehrere hundert gute, feste Rolltücher</b> in blau, rot od. grau, Kanten Gr. 80/160 80/190 Stück 1.35 Stück 1.75
<b>Trocken gewaschene Damen-Pantoffeln</b> mit Trockenmittelstücke Paar 1.25	<b>Einfache Gelegenheit moderne Damen-Schürze</b> 8 und 12 Weiß, mit Kopf oder Handkanten und kleinen unbedeutenden Schönheitsfehlern 3.85 zum Ansatz, . Stück 3.85	<b>1500 Paar Ersatz-Füße</b> für gewickl. und gewickl. Kleider. Paar 22 Pf. oder 1/2 und 1/3 gestrich. 32 Pf. Stück 225 Stück 235	<b>Eines angestaubte Garten- und Lauf-Blätter</b> in verschieden, modernen Farben, Gr. 110/130, 130/150, 150/170, 170/190, 190/210, 210/230, 230/250, 250/270, 270/290, 290/310, 310/330, 330/350, 350/370, 370/390, 390/410, 410/430, 430/450, 450/470, 470/490, 490/510, 510/530, 530/550, 550/570, 570/590, 590/610, 610/630, 630/650, 650/670, 670/690, 690/710, 710/730, 730/750, 750/770, 770/790, 790/810, 810/830, 830/850, 850/870, 870/890, 890/910, 910/930, 930/950, 950/970, 970/990, 990/1010, 1010/1030, 1030/1050, 1050/1070, 1070/1090, 1090/1110, 1110/1130, 1130/1150, 1150/1170, 1170/1190, 1190/1210, 1210/1230, 1230/1250, 1250/1270, 1270/1290, 1290/1310, 1310/1330, 1330/1350, 1350/1370, 1370/1390, 1390/1410, 1410/1430, 1430/1450, 1450/1470, 1470/1490, 1490/1510, 1510/1530, 1530/1550, 1550/1570, 1570/1590, 1590/1610, 1610/1630, 1630/1650, 1650/1670, 1670/1690, 1690/1710, 1710/1730, 1730/1750, 1750/1770, 1770/1790, 1790/1810, 1810/1830, 1830/1850, 1850/1870, 1870/1890, 1890/1910, 1910/1930, 1930/1950, 1950/1970, 1970/1990, 1990/2010, 2010/2030, 2030/2050, 2050/2070, 2070/2090, 2090/2110, 2110/2130, 2130/2150, 2150/2170, 2170/2190, 2190/2210, 2210/2230, 2230/2250, 2250/2270, 2270/2290, 2290/2310, 2310/2330, 2330/2350, 2350/2370, 2370/2390, 2390/2410, 2410/2430, 2430/2450, 2450/2470, 2470/2490, 2490/2510, 2510/2530, 2530/2550, 2550/2570, 2570/2590, 2590/2610, 2610/2630, 2630/2650, 2650/2670, 2670/2690, 2690/2710, 2710/2730, 2730/2750, 2750/2770, 2770/2790, 2790/2810, 2810/2830, 2830/2850, 2850/2870, 2870/2890, 2890/2910, 2910/2930, 2930/2950, 2950/2970, 2970/2990, 2990/3010, 3010/3030, 3030/3050, 3050/3070, 3070/3090, 3090/3110, 3110/3130, 3130/3150, 3150/3170, 3170/3190, 3190/3210, 3210/3230, 3230/3250, 3250/3270, 3270/3290, 3290/3310, 3310/3330, 3330/3350, 3350/3370, 3370/3390, 3390/3410, 3410/3430, 3430/3450, 3450/3470, 3470/3490, 3490/3510, 3510/3530, 3530/3550, 3550/3570, 3570/3590, 3590/3610, 3610/3630, 3630/3650, 3650/3670, 3670/3690, 3690/3710, 3710/3730, 3730/3750, 3750/3770, 3770/3790, 3790/3810, 3810/3830, 3830/3850, 3850/3870, 3870/3890, 3890/3910, 3910/3930, 3930/3950, 3950/3970, 3970/3990, 3990/4010, 4010/4030, 4030/4050, 4050/4070, 4070/4090, 4090/4110, 4110/4130, 4130/4150, 4150/4170, 4170/4190, 4190/4210, 4210/4230, 4230/4250, 4250/4270, 4270/4290, 4290/4310, 4310/4330, 4330/4350, 4350/4370, 4370/4390, 4390/4410, 4410/4430, 4430/4450, 4450/4470, 4470/4490, 4490/4510, 4510/4530, 4530/4550, 4550/4570, 4570/4590, 4590/4610, 4610/4630, 4630/4650, 4650/4670, 4670/4690, 4690/4710, 4710/4730, 4730/4750, 4750/4770, 4770/4790, 4790/4810, 4810/4830, 4830/4850, 4850/4870, 4870/4890, 4890/4910, 4910/4930, 4930/4950, 4950/4970, 4970/4990, 4990/5010, 5010/5030, 5030/5050, 5050/5070, 5070/5090, 5090/5110, 5110/5130, 5130/5150, 5150/5170, 5170/5190, 5190/5210, 5210/5230, 5230/5250, 5250/5270, 5270/5290, 5290/5310, 5310/5330, 5330/5350, 5350/5370, 5370/5390, 5390/5410, 5410/5430, 5430/5450, 5450/5470, 5470/5490, 5490/5510, 5510/5530, 5530/5550, 5550/557			